

Offenlegungsbericht 2009

Offenlegung gemäß Solvabilitätsverordnung zum 31. Dezember 2009

Inhalt

3 – 5	Einführung
6 – 14	Eigenmittel
6	I. Eigenmittelstruktur
10	II. Eigenmittelanforderungen
15 – 16	Risikomanagementprozess
15	I. Risikostrategie
15	II. Organisation des Risikomanagements
15	III. Risikotragfähigkeit
17 – 60	Spezifisches Risikomanagement
17	I. Adressenausfallrisiko
17	1. Kreditrisikostrategie
17	2. Risikoquantifizierung
27	3. Risikosteuerung
31	4. Zusammenfassende Darstellung der Adressenausfallrisiken
33	5. Adressenausfallrisiken aus derivativen Positionen
36	6. Intensive Care/Ertragsbelastungen aus Impairments
41	7. Beteiligungen im Anlagebuch
43	8. Verbriefungen
50	II. Marktrisiko
50	1. Marktrisikostrategie
50	2. Risikoquantifizierung
52	3. Risikosteuerung
52	4. Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch
54	III. Liquiditätsrisiko
54	1. Liquiditätsrisikostrategie
54	2. Risikoquantifizierung
56	3. Risikosteuerung
57	IV. Operationelles Risiko (OpRisk)
57	1. OpRisk-Strategie
58	2. Risikoquantifizierung
59	3. Risikosteuerung
60	V. Sonstige Risiken
61	Anhang

Einführung

Commerzbank-Gruppe

Die Commerzbank ist eine der führenden Privat- und Firmenkundenbanken in Deutschland. Mit der Verschmelzung der Dresdner Bank auf die Commerzbank im Mai 2009 steht den Kunden mit künftig rund 1 200 Filialen das dichteste Filialnetz aller deutschen Privatbanken zur Verfügung. Insgesamt hat die neue Commerzbank rund 15 Mio Privat- und Firmenkunden weltweit, die von einem breiten und attraktiven Produkt- und Beratungsangebot profitieren.

Vor dem Hintergrund der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise sowie der Integration der Dresdner Bank hat sich die Commerzbank im Frühjahr 2009 strategisch, operativ und personell neu aufgestellt. Mit dem Drei-Punkte-Programm „Roadmap 2012“ wird die Bank ihre Position als Marktführer im Privat- und Firmenkundengeschäft in Deutschland weiter stärken. Der Fokus liegt auf einer profitablen Kernbank mit den Segmenten Privatkunden und Mittelstandsbank, Corporates & Markets sowie Central & Eastern Europe. Dazu kommen die Optimierung des Asset-basierten Kreditgeschäfts in den Bereichen Immobilien-, Schiffs- und Staatsfinanzierung in dem Segment Asset Based Finance sowie die Reduzierung nicht zum Kerngeschäft passender Portfolios durch aktives Abbau-Management im Segment Portfolio Restructuring Unit (PRU). Die PRU wurde Mitte des Jahres 2009 gegründet und verwaltet ausschließlich Aktiva, die als nicht-strategisch eingestuft wurden, wie zum Beispiel verschiedene Asset Backed Securities (ABS), weitere strukturierte Kreditprodukte, Eigenhandelspositionen in Firmen und Finanzanleihen sowie Kreditderivate.

Im Inland steuert die Commerzbank AG aus ihrer Zentrale in Frankfurt am Main heraus ein flächendeckendes Filialnetz, über das alle Kundengruppen betreut werden. Wichtigste inländische Tochtergesellschaften sind die Eurohypo AG, die comdirect bank AG und die Commerz Real AG. Im Ausland ist die Bank mit 25 operativen Auslandsniederlassungen, 33 Repräsentanzen und bedeutenden Tochtergesellschaften in 46 Ländern vertreten. Der Schwerpunkt der internationalen Aktivitäten liegt auf Europa. Zum 31. Dezember 2009 beschäftigte der Commerzbank-Konzern 62 671 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Eine ausführliche Darstellung der Commerzbank-Gruppe ist dem Geschäftsbericht 2009 zu entnehmen.

Zielsetzung des Offenlegungsberichtes

Mit diesem Bericht setzt die Commerzbank Aktiengesellschaft als übergeordnetes Institut der aufsichtsrechtlichen Institutsgruppe gemäß § 10a Abs. 1 Satz 1 KWG die Offenlegungsanforderungen nach § 26a Abs. 1 KWG in Verbindung mit §§ 319 bis 337 SolvV zum Stichtag 31. Dezember 2009 um.

Der vorliegende Bericht versetzt den Adressaten in die Lage, sich ein umfassendes Bild über das aktuelle Risikoprofil und das Risikomanagement der Commerzbank zu verschaffen. Er umfasst insbesondere Angaben über

- die aufsichtsrechtliche und handelsrechtliche Struktur der Commerzbank-Gruppe
- die Eigenmittelstruktur
- das allgemeine Risikomanagementsystem der Commerzbank-Gruppe
- sowie das Risikomanagement in Bezug auf einzelne Risikoarten.

Der Bericht kann dabei als Ergänzung zum handelsrechtlichen Geschäftsbericht angesehen werden, da er im Gegensatz zum Geschäftsbericht im Wesentlichen den Fokus auf die aufsichtsrechtliche Perspektive legt.

Anwendungsbereich

Die Basis des vorliegenden Offenlegungsberichtes ist der aufsichtsrechtliche Konsolidierungskreis. Der aufsichtsrechtliche Konsolidierungskreis umfasst nur die Gruppenunternehmen, die Bank- und andere Finanzgeschäfte tätigen. Er setzt sich gemäß § 10a KWG aus einem Institut im Inland (übergeordnetes Unternehmen) und dessen nachgeordneten Unternehmen (gruppenangehörige Unternehmen) zusammen. Durch die aufsichtsrechtliche Konsolidierung soll sichergestellt werden, dass eine Mehrfachnutzung von faktisch nur einmal vorhandenen Eigenmitteln durch Tochterunternehmen der Finanzbranche verhindert wird. Im Gegensatz dazu setzt sich der IFRS-Konsolidierungskreis aus allen beherrschten Unternehmen zusammen.

In Übereinstimmung mit dem in § 26a Abs. 2 KWG i.V.m. § 320 Abs. 1 SolvV genannten Wesentlichkeitsgrundsatz umfasst die Offenlegung die 21 größten Einheiten innerhalb der Commerzbank-Gruppe. Dies ermöglicht eine Fokussierung des Offenlegungsberichtes auf die materiellen Informationen. Um den Anwendungsbereich zu bestimmen, wurde im Rahmen der Wesentlichkeitsdefinition festgelegt, dass die in diesem Bericht berücksichtigten Einheiten einen kumulierten Abdeckungsgrad von mindestens 95% der Adressenausfall, Markt- und operativen Risiken aufweisen müssen, jeweils gemessen an den Eigenmittelanforderungen des aufsichtsrechtlichen Konsolidierungskreises. Der Beitrag zu den gesamten Eigenmittelanforderungen der Gruppe wird bei den einbezogenen Einheiten auf Teilkonzernebene bemessen. Die in die Offenlegung einbezogenen Gesellschaften generieren in Summe rund 98% der gesamten Eigenmittelanforderungen der Commerzbank-Gruppe. Details zu den Konsolidierungsarten der einzelnen Unternehmen in der Commerzbank-Gruppe sowie den Tätigkeitsfeldern der einbezogenen Einheiten sind im Anhang zu finden.

Sämtliche Angaben innerhalb des Offenlegungsberichtes beziehen sich grundsätzlich auf die dargestellten 21 Gruppeneinheiten. Abweichungen hiervon (z.B. bei der Eigenkapitalstruktur) werden explizit erwähnt.

Mit Ausnahme der Dresdner-Cetelem Kreditbank GmbH werden alle Einheiten sowohl aufsichtsrechtlich als auch nach IFRS voll konsolidiert. Die Dresdner-Cetelem Kreditbank GmbH wird als qualifizierte Minderheitsbeteiligung aufsichtsrechtlich pflichtweise quotale und handelsrechtlich „at Equity“ konsolidiert.

„Waiver-Regelung“ gemäß § 2a Abs. 1 KWG

Die Regelung des § 2a Abs. 1 KWG erlaubt für nachgeordnete Unternehmen einer Institutsgruppe die Befreiung von den Anforderungen an die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung, den Großkreditvorschriften sowie den Anforderungen an das interne Kontrollsystem auf Einzelinstitutsebene unter der Bedingung, dass sowohl das übergeordnete als auch das nachgeordnete Unternehmen ihren Sitz im Inland haben.

Die Ausnahmeregelung setzt die enge Einbindung des nachgeordneten Unternehmens in die Gruppenstruktur voraus. Dies wird als gegeben angenommen, wenn das übergeordnete Unternehmen beherrschenden Einfluss auf das nachgeordnete Unternehmen ausüben kann¹. Darüber hinaus muss das zu befreiende Unternehmen eng in die gruppenweiten Bewertungs- und Kontrollverfahren des übergeordneten Instituts eingebunden sein.

¹ Beherrschender Einfluss wird nach § 2a Abs. 1 Nr. 1 KWG entweder über eine Stimmrechtsmehrheit oder über das Beststellungsrecht der Mehrheit der Mitglieder der Geschäftsleitung ausgeübt.

Die comdirect bank AG und die Eurohypo AG sind vollständig in die internen Prozesse und Risikosteuerung der Commerzbank AG als übergeordnetes Unternehmen der Institutsgruppe eingebunden. Dies bezieht sich insbesondere auf die angewendeten Methoden, das Risikomanagement, die operative Überwachung, die Steuerung und das Meldewesen. Mit der „Waiver-Regelung“ gemäß § 2a Abs. 1 KWG wird von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, die beiden Gesellschaften auf Einzelinstitutsebene von den oben genannten Anforderungen freizustellen.

Nach § 2a Abs. 6 KWG können auch übergeordnete Unternehmen im Sinne von Mutterunternehmen des aufsichtsrechtlichen Konsolidierungskreises mit Sitz im Inland die Befreiung in Anspruch nehmen. Die hierdurch eröffnete Möglichkeit, die Commerzbank AG als übergeordnetes Unternehmen der Commerzbank-Gruppe von den Anforderungen auf Einzelinstitutsebene zu befreien, wurde ebenfalls in Anspruch genommen. Die Commerzbank AG ist in die Steuerung der Commerzbank-Gruppe eingebunden; rechtliche oder anderweitige Hindernisse für die Übertragung von Eigenmitteln an die Commerzbank AG bestehen nicht.

Die Nutzung der Waiver-Regelung wurde der Bundesbank und der BaFin unter Nachweis der Erfüllung der Anforderungen angezeigt.

Eigenmittel

I. Eigenmittelstruktur

Das handelsrechtliche Eigenkapital bemisst sich nach den einschlägigen Vorschriften der Rechnungslegungsstandards. Im Falle der Commerzbank-Gruppe sind dies die International Financial Reporting Standards (IFRS). Demgegenüber bestimmen sich die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel nach den Regelungen des Kreditwesengesetzes (KWG). Die Eigenmittel sind für die Ermittlung der Angemessenheit der regulatorischen Eigenmittelausstattung relevant. Sie dienen als Verlustpuffer für eingegangene Risiken (insbesondere Adressenausfallrisiken, operationelle Risiken und Marktpreisrisiken) und erfüllen damit eine Garantie- und Haftungsfunktion sowie eine Vertrauensfunktion gegenüber den Gläubigern von Kreditinstituten. Darüber hinaus sichern sie die kontinuierliche Ausübung der Tätigkeit der Institute.

Die Eigenmittel setzen sich zusammen aus dem Kernkapital nach § 10 Abs. 2a KWG, dem Ergänzungskapital nach § 10 Abs. 2b KWG und den Drittrangmitteln nach § 10 Abs. 2c KWG. Kernkapital und Ergänzungskapital bilden zusammen das haftende Eigenkapital und stehen für die Deckung von Risiken zur Verfügung. Dabei darf das gesamte Ergänzungskapital den Betrag des Kernkapitals nicht überschreiten. Das Kernkapital als qualitativ höchstrangiger Kapitalbestandteil besteht bei der Commerzbank-Gruppe im Wesentlichen aus dem gezeichneten Kapital, den Rücklagen und stillen Einlagen. Das Ergänzungskapital beinhaltet insbesondere langfristige nachrangige Verbindlichkeiten nach § 10 Abs. 2b Nr. 5 KWG. Die Drittrangmittel als qualitativ untergeordnete Kapitalbestandteile bestehen dabei aus kurzfristigen nachrangigen Verbindlichkeiten. Drittrangmittel können ausschließlich für die Unterlegung von Marktpreisrisiken verwendet werden und betragen derzeit lediglich 25 Mio Euro.

Das modifizierte verfügbare Eigenkapital ergibt sich aus dem haftenden Eigenkapital (Kern- und Ergänzungskapital) sowie den Drittrangmitteln abzüglich der anzusetzenden Abzugspositionen.

Die für die Ermittlung der regulatorischen Kapitalausstattung relevanten Eigenmittel für die Commerzbank-Gruppe als Institutsgruppe i. S. v. § 10a KWG basieren auf dem Konzernabschluss

Tabelle 1: Eigenkapitalstruktur

Eigenkapitalposition	in Mio €
Eingezahltes Kapital ohne kumulative Vorzugsaktien	6 863
Rücklagen	8 346
Sonstige Kernkapitalbestandteile	690
Bilanzgewinn, Zwischengewinn	0
Vermögenseinlagen stiller Gesellschafter	17 604
Abzugspositionen ¹	-3 983
davon Wertberichtigungsfehlbeträge und erwartete Verlustbeträge ²	291
Kernkapital³	29 520
Ergänzungskapital ⁴ und Drittrangmittel	11 917
davon Abzugspositionen ⁵	-998
Modifiziertes verfügbares Eigenkapital⁶	41 437

¹ nach §10 Abs 2a Satz 2 KWG;

² nach §10 Abs 6a Nr. 1 und 2 KWG;

³ nach §10 Abs 2a KWG;

⁴ nach §10 Abs 2b KWG nach Abzug der Abzugspositionen gem. §10 Abs 2b Satz 2 KWG;

⁵ gem. §10 Abs 2b Satz 2 KWG;

⁶ nach §10 Abs 1d Satz 1 KWG und anrechenbare Drittrangmittel nach §10 Abs 2c KWG

gemäß IFRS. Zur Anpassung an die zum Teil von der Rechnungslegung abweichenden Anforderungen an regulatorische Eigenmittel wurde das nach IFRS ermittelte Eigenkapital mit Hilfe der sogenannten „Prudential Filter“ bereinigt. Die Anwendung der Prudential Filter erfolgt nach den Regelungen der Konzernabschlussüberleitungsverordnung.¹ Zum 31. Dezember 2009 weist die Commerzbank Gruppe die in der Tabelle dargestellten regulatorischen Kapitalbestandteile auf.

Im Gegensatz zum allgemein für die Offenlegung geltenden Wesentlichkeitsgrundsatz, d. h. der Darstellung entscheidungsrelevanter Informationen für die 21 größten Einheiten innerhalb der Commerzbank-Gruppe, werden in der Darstellung der Eigenkapitalstruktur die Eigenmittel des gesamten aufsichtsrechtlichen Konsolidierungskreises gezeigt, um eine umfassende Übersicht der in der Gruppe verfügbaren und auf Gesamtebene beigesteuerten Eigenmittel zu ermöglichen. Diese Eigenmittel bilden die Grundlage für die Ermittlung der an die Bundesbank gemeldeten Adäquanz der Kapitalausstattung.

Als Eigenmittelinstrumente werden extern aufgenommene Eigenmittel bezeichnet. Die Commerzbank-Gruppe verwendet unterschiedliche Instrumente, um Eigenmittel aufzunehmen und zu steuern. In der nachfolgenden Tabelle werden die wesentlichen Charakteristika der aktuellen Eigenmittelinstrumente der Commerzbank-Gruppe dargestellt.

Tabelle 2: Charakteristika der Eigenmittelinstrumente

Eigenmittelinstrumente	Gesamt- volumen in Mio €	Nominal- Betrag in Mio €	Restlaufzeit < 5 Jahre in Mio €	Restlaufzeit ≥ 5 Jahre in Mio €	durchschnittl. Restlaufzeit Jahre	durchschnittl. Verzinsung ¹ %
Tier 1 (Kernkapital)						
Stammaktien	3 071	3 071				
Hybridkapital ⁴	4 154	4 154	171	3 983	24,4 ²	4,51
Stille Einlagen	18 020	18 020	0	18 020	unbefristet	8,90
Tier 2 (Ergänzungskapital)						
Langfristige nachrangige Verbindlichkeiten	10 558	11 970	3 774	6 783	5,7	5,53
Genussrechte	2 697	2 699	99	2 598	10,3 ³	4,55
Tier 3 (Dritttrangmittel)						
Kurzfristige nachrangige Verbindlichkeiten	25	25	25	0	0,1	3,63

¹ Die Angaben zur durchschnittlichen Verzinsung beziehen sich auf den jeweiligen Nominalzins.

² Hybridanleihen in Höhe von nominal 38 Mio Euro sind unbefristet und somit nicht bei der Berechnung der durchschnittlichen Restlaufzeit berücksichtigt.

³ Genussrechte in Höhe von nominal rd. 1,67 Mrd Euro sind unbefristet und somit nicht bei der Berechnung der durchschnittlichen Restlaufzeit berücksichtigt.

⁴ Für den wesentlichen Teil des Hybridkapitals bestehen vorzeitige Kündigungsmöglichkeiten, die sich überwiegend zwischen 2011 und 2018 bewegen.

Das Gesamtvolumen der jeweiligen Instrumente berechnet sich dabei aus dem Nominalbetrag der aufsichtsrechtlich nach SolvV anrechnungsfähigen Kapitalinstrumente abzüglich eventueller Rechnungsabgrenzungsposten oder aufsichtsrechtlich zu berücksichtigender Abzugspositionen.² Im Gegensatz zur Tabelle der Eigenkapitalstruktur werden in der Darstellung der Charakteristika der Eigenmittel Auswirkungen auf einzelne Eigenmittelinstrumente, die sich aufgrund von Neubewertungseffekten aus der Kaufpreisallokation (Purchase Price Allocation) bei der Integration der Dresdner Bank ergeben haben, unberücksichtigt gelassen. Erläuterungen zu Neubewertungseffekten sind dem Geschäftsbericht 2009 zu entnehmen.

¹ Verordnung über die Ermittlung der Eigenmittelausstattung von Institutgruppen und Finanzholding-Gruppen bei Verwendung von Konzernabschlüssen und Zwischenabschlüssen auf Konzernebene (Konzernabschlussüberleitungsverordnung – KonÜV) vom 12. Februar 2007.

² Z.B. aufgrund der für Genussrechtsverbindlichkeiten und längerfristige Nachrangverbindlichkeiten geltenden Anforderungen gem. § 10 Abs. 5 und 5a KWG zur laufzeitabhängigen Anrechnungsbeschränkung.

Die Bilanzierung aller Eigenmittelinstrumente erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Agien oder Disagien werden über die Laufzeit verteilt erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt.

Stammaktien

Das Gezeichnete Kapital (Grundkapital) der Commerzbank Aktiengesellschaft besteht aus nennwertlosen Stückaktien mit einem rechnerischen Wert von 2,60 Euro. Die Aktien lauten auf den Inhaber. Das Gezeichnete Kapital beläuft sich auf 3 071 Mio Euro, abzüglich der eigenen Aktien im Bestand zum Stichtag 31. Dezember 2009 sind es 3 069 Mio Euro.

Vorzugsrechte oder Beschränkungen in Bezug auf die Ausschüttung von Dividenden liegen bei der Commerzbank Aktiengesellschaft nicht vor. Alle ausgegebenen Aktien sind voll eingezahlt.

Hybridkapital

Hybride Finanzinstrumente sind vom Charakter her eine Mischform zwischen Fremd- und Eigenkapital, so dass im Interessenausgleich zwischen dem Wunsch nach Risikoübernahme und der Beschränkung der unternehmerischen Führung stets ein Optimum gefunden werden kann. Sie können je nach Ausgestaltung dem Kern- oder dem Ergänzungskapital zugeordnet werden. Das Hybridkapital der Commerzbank-Gruppe wird dem Kernkapital (Tier 1) zugerechnet.

Ende 2009 waren folgende wesentliche hybride Kapitalinstrumente im Umlauf:

Tabelle 3: Wesentliche hybride Kapitalinstrumente

Laufzeit- beginn	Mio €	Mio Währung	Emittent	Zinssatz in %	Fälligkeit	kündbar zum
2006	1 000	1 000 EUR	Commerzbank Capital Funding Trust I	5,012	unbefristet	12.4.2016
2006	901	800 GBP	Commerzbank Capital Funding Trust II	5,905	unbefristet	12.4.2018
1999	694	1 000 USD	Dresdner Capital LLC I	8,151	2031	30.6.2029
2003	600	600 EUR	Eurohypo Capital Funding Trust I	6,445	unbefristet	23.5.2013
2006	300	300 EUR	Commerzbank Capital Funding Trust III	2,268	unbefristet	12.4.2016
2005	300	300 EUR	Eurohypo Capital Funding Trust II	3,685	unbefristet	8.3.2011

Stille Einlagen

Der Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin) hat der Commerzbank zum 31. Dezember 2008 und zum 4. Juni 2009 jeweils eine stille Einlage in Höhe von 8,2 Mrd Euro zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus schlossen Commerzbank AG und die Allianz am 3. Juni 2009 einen Vertrag über die Errichtung einer stillen Gesellschaft, auf dessen Basis die Allianz mittels einer Tochtergesellschaft eine stille Einlage in Höhe von 750 Mio Euro in die Commerzbank AG einbrachte. Details zu den Bedingungen der stillen Einlagen finden sich im Geschäftsbericht 2009 auf Seite 268. In 2009 fielen keine Kosten für die Vergütungen an, da die Voraussetzungen hierfür nicht erfüllt wurden. Insgesamt belaufen sich die stillen Einlagen per Ende 2009 auf 18 Mrd Euro. Die Laufzeiten der stillen Einlagen sind unbefristet.

Langfristige nachrangige Verbindlichkeiten

Die langfristigen nachrangigen Verbindlichkeiten sind Ergänzungskapital im Sinne des § 10 Abs. 5a KWG. Ansprüche von Gläubigern auf Rückzahlung dieser Verbindlichkeiten sind gegenüber anderen Gläubigern nachrangig. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung kann nicht entstehen. Im Fall einer Insolvenz oder Liquidation dürfen sie erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden.

Für Teile der nachrangigen Verbindlichkeiten bestehen vorzeitige Kündigungsrechte seitens der Commerzbank.

Ende 2009 waren folgende wesentliche langfristige nachrangige Verbindlichkeiten im Umlauf:

Tabelle 4: Wesentliche langfristige nachrangige Verbindlichkeiten

Laufzeitbeginn	Mio €	Mio Währung	Emittent	Zinssatz in %	Fälligkeit
2006	1 250	1 250 EUR	Commerzbank AG	4,125	2016
2007	750	750 EUR	Commerzbank AG	5,625	2017
2007	750	750 EUR	Commerzbank AG	1,485 ¹	2017
2000	600	600 EUR	Commerzbank AG	6,500	2010
2001	500	500 EUR	Commerzbank AG	6,125	2011
2008	500	500 EUR	Commerzbank AG	6,250	2014
2009	347	500 USD	Commerzbank AG	7,250	2015
2001	250	250 EUR	Commerzbank AG	6,100	2011
2003	250	250 EUR	Eurohypo AG	5,000	2016
2009	250	250 EUR	Commerzbank AG	5,000	2017
2003	220	220 EUR	Eurohypo AG	5,000	2014
2006	198	300 CAD	Commerzbank AG	4,500	2016
1999	169	150 GBP	Commerzbank AG	6,625	2019
2002	150	150 EUR	Eurohypo AG	5,750	2012

¹ variabel verzinslich

Genussrechte

Das Genussrechtskapital ist Bestandteil des haftenden Eigenkapitals entsprechend den Vorschriften des § 10 Abs. 5 KWG. Es nimmt bis zur vollen Höhe am Verlust teil. Zinszahlungen erfolgen nur im Rahmen eines vorhandenen Bilanzgewinns der emittierenden Gesellschaft. Die Ansprüche der Genussrechtsinhaber auf Rückzahlung des Kapitals sind gegenüber den Ansprüchen der anderen Gläubiger nachrangig.

Ende 2009 waren folgende wesentliche Genussrechte im Umlauf:

Tabelle 5: Wesentliche Genussrechte

Laufzeitbeginn	Mio €	Mio Währung	Emittent	Zinssatz in %	Fälligkeit
2003	1 671	2 408 USD	DrK Holding LLC	3,267	unbefristet
2006	750	750 EUR	Commerzbank AG	5,386	2016

Einschränkungen oder bedeutende Hindernisse für die Übertragung von Finanzmitteln und Eigenkapital, die über die deutsche Gesetzgebung beziehungsweise EU-Richtlinien hinausgehen, bestehen innerhalb der Commerzbank-Gruppe derzeit nur in geringem Umfang bei der Commerzbank Europe (Ireland). Hier unterliegen Kapitaltransfers zu gruppenangehörigen Einheiten der vorhergehenden Genehmigungspflicht durch die irische Aufsichtsbehörde.

II. Eigenmittelanforderungen

Die Eigenmittelanforderungen sowie die sich daraus ergebende Gesamtkennziffer beziehungsweise Kernkapitalquote werden für alle Einheiten ermittelt, die nicht gemäß der Waiver-Regelung nach § 2a Abs. 1 und 6 KWG von der Ermittlung der Eigenmitteladäquanz auf Einzelinstitutsebene freigestellt sind oder keine Verpflichtung zur Ermittlung der Quoten haben. Unter die Waiver-Regelung fallen, wie zuvor bereits dargestellt, die Commerzbank AG, die Eurohypo AG und die comdirect bank AG, wobei die Eurohypo als separater Teilkonzern zur Meldungserstellung für die Eurohypo Gruppe verpflichtet ist. Darüber hinaus sind die Commerz Real AG als Leasinginstitut sowie die Dresdner Kleinwort Holdings als Finanzunternehmen von der Ermittlung der Kapitalquoten ausgenommen.

Darstellung der Kapitalquoten wesentlicher Einheiten

Der Ausweis der Eigenmittelanforderungen und Kapitalquoten in der Tabelle erfolgt auf Teilkonzernenebene.

Tabelle 6: Kapitalquoten wesentlicher Einheiten

Gesellschaft	Eigenmittelanforderung in Mio €	Gesamtkennziffer in %	Kernkapitalquote
			in %
Eurohypo AG	5 819	12,6	8,6
BRE Bank S.A.	1 062	11,5	6,6
Deutsche Schiffsbank AG	736	13,4	8,9
Kleinwort Benson Channel Islands Holdings Group	563	24,3	24,3
Commerzbank International S.A.	277	25,4	12,8
Commerzbank Europe (Ireland)	223	21,0	21,0
Joint Stock Commercial Bank „Forum“	134	16,7	9,0
Dresdner-Cetelem Kreditbank GmbH	124	11,4	11,4
Dresdner Bank Luxembourg S.A.	117	37,6	30,7
Allianz Dresdner Bauspar AG	76	12,9	9,5
Erste Europäische Pfandbrief- und Kommunal kreditbank Aktiengesellschaft in Luxemburg	74	39,5	36,3
Dresdner Kleinwort Ltd. Group	70	509,6	345,3
Commerzbank (Eurasija) SAO	66	28,9	25,3
Commerzbank Zrt.	52	15,5	12,9
Kleinwort Benson Private Bank Ltd. Group	16	302,4	298,2
Dresdner Bank Brasil SA Banco Multiplo	14	84,0	83,9
Dresdner Bank ZAO	9	82,9	61,0

Aus der vorangegangenen Tabelle ist ersichtlich, dass alle relevanten Einheiten eine ausreichende Eigenmittel- und Kernkapitalbasis aufweisen. Die Gesamtkennziffer gibt das Verhältnis der anrechenbaren Eigenmittel zu der mit 12,5 multiplizierten Summe der Anrechnungsbeträge für Adressenausfall-, Markt- und operationelle Risiken an. Die Kernkapitalquote bezieht das Kernkapital für Solvenzzwecke auf die mit 12,5 multiplizierte Summe der Anrechnungsbeträge für Adressenausfall-, Markt- und operationelle Risiken.

Die Eigenmittelanforderungen für die gesamte Commerzbank-Gruppe belaufen sich auf 22 411 Mio Euro, was einer Gesamtkennziffer von 14,8% und einer Kernkapitalquote von 10,5% entspricht.

Im Vergleich zum Vorjahr ergaben sich bei einigen Einheiten signifikante Veränderungen der Eigenmittelanforderungen und Kapitalquoten:

- Die **Commerzbank International S.A.** hat ihr Kreditvolumen im vergangenen Jahr reduziert und einen Teil der Kredite in die Niederlassung Luxemburg übertragen. Daraus ergibt sich eine Erhöhung der Gesamtkennziffer von 15,1% auf 25,4% (Kernkapitalquote von 7,5% auf 12,8%) und ein Rückgang der Eigenmittelanforderungen im Vergleich zum Vorjahr in Höhe von 176 Mio Euro.
- Die **Erste Europäische Pfandbrief- und Kommunalkreditbank AG in Luxemburg** hat im März 2009 eine Kapitalerhöhung in Höhe von 300 Mio Euro durchgeführt. Dies führte zu einem Anstieg der Gesamtkennziffer von 12,0% auf 39,5% (Kernkapitalquote: 8,1% auf 36,3%).
- Die Veränderungen bei der **Dresdner Bank ZAO**, St. Petersburg resultieren aus einem Rückgang bei den RWA um circa 65% im Jahr 2009. Während die Änderungen bei den Eigenmitteln und dem Kernkapital nicht wesentlich sind, führte das Absinken der RWA zu einem signifikanten Anstieg der Kapitalquoten. Die Gesamtkennziffer stieg von 29% auf 82,9% (Kernkapitalquote von 22,6% auf 61%).
- Die **Joint Stock Commercial Bank „Forum“** hat im Jahr 2009 eine Neuemission von 500 Mio UAH (rund 46 Mio Euro) durchgeführt sowie Nachrangverbindlichkeiten in Höhe von 80 Mio USD (rund 60 Mio Euro) aufgenommen. Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen in der Ukraine haben sich im Jahr 2009 geändert, so dass die Nachrangdarlehen in voller Höhe als Kernkapital angerechnet werden dürfen. Die Gesamtkennziffer stieg von 10,5% auf 16,7% (Kernkapitalquote von 8,7% auf 9,0%).
- Die Verbesserung der Kapitalquoten der **Commerzbank (Eurasija) SAO** resultiert aus einer Kapitalerhöhung aufgrund eines gestiegenen Bilanzgewinns; gleichzeitig kam es zu einer deutlichen Reduktion des Kreditportfolios um fast 70%. Die Gesamtkennziffer stieg von 12,0% auf 28,9% an (Kernkapitalquote von 10,9% auf 25,3%). Die Eigenmittelanforderungen sanken um 76 Mio Euro.

Die vergleichsweise hohen Kapitalquoten der beiden Einheiten Kleinwort Benson Private Bank Ltd. Group und Dresdner Kleinwort Ltd. Group resultieren aus der unterschiedlichen Ermittlungsmethodik für die Quoten. Bei der Ermittlung der Gesamtkennziffer und der Kernkapitalquote für die Meldung an die nationale Aufsichtsbehörde (FSA) erfolgt im Nenner keine Multiplikation der Anrechnungsbeträge mit dem Faktor 12,5. Dies führt zu höheren Quoten.

Eine Kapitalunterdeckung bei Tochtergesellschaften, die der Abzugsmethode unterliegen, bestand innerhalb der Berichtsperiode nicht.

Darstellung der Eigenmittelanforderungen nach Risikoart

Tabelle 7: Eigenmittelanforderungen nach Risikoart

	in Mio €
Adressenausfallrisiken	19 476
davon Beteiligungen	207
davon Verbriefungen	400
Marktrisiken	1 095
Operationelle Risiken	1 517
Gesamt	22 088

Die Eigenmittelanforderungen beziehen sich auf die 21 in die Offenlegung einbezogenen wesentlichen Einheiten und entsprechen inhaltlich den Angaben aus den Meldungen zur Eigenmittelausstattung an die Deutsche Bundesbank gemäß Säule 1.

Im Folgenden wird die aufsichtsrechtliche Eigenmittelunterlegung jeweils für die einzelnen Risikoarten und getrennt nach den Berechnungsansätzen dargestellt.

Tabelle 8: Eigenmittelanforderungen für Adressenausfallrisiken im Anlagebuch und Handelsbuch

	in Mio €
Kreditrisikostandardansatz (KSA)	5 964
Zentralregierungen	37
Regionalregierungen und örtliche Gebietskörperschaften	11
Sonstige öffentliche Stellen	89
Internationale Organisationen (i.S.d. SolvV)	0
Institute	415
Multilaterale Entwicklungsbanken	0
Unternehmen	3 549
Durch Immobilien besicherte Positionen	353
Mengengeschäft	733
Von Kreditinstituten gedeckte Schuldverschreibungen	13
Investmentanteile	56
Sonstige Positionen	208
Überfällige Positionen	499
Fortgeschrittener Ansatz (IRBA)	12 905
Zentralregierungen	190
Institute	1 838
Unternehmen	9 608
Mengengeschäft	1 102
Sonstige kreditunabhängige Aktiva	166

Rund 88% aller Eigenmittelanforderungen entfallen dabei auf Adressenausfallrisikopositionen im Sinne von § 9 SolvV. Adressenausfallrisiken beinhalten dabei bilanzielle, außerbilanzielle und derivative Positionen sowie Vorleistungsrisikopositionen. Von den gesamten Eigenmittelanforderungen für Adressenausfallrisiken entfallen 1,3 Mrd Euro auf das Handelsbuch. Seit Inkrafttreten der SolvV nutzt die Commerzbank den fortgeschrittenen IRBA (AIRB – Advanced Internal Ratings Based Approach, nachfolgend „IRBA“ genannt) zur Bestimmung der regulatorischen Eigenmittelanforderungen. Dabei wird die von der Solvabilitätsverordnung gewährte Möglichkeit des Partial Use genutzt. Daher werden aktuell noch für einen geringen Teil der Portfolios die Eigenmittelanforderungen nach den Regelungen des Kreditrisiko-Standardansatzes (KSA) berechnet. Dies betrifft unter anderem qualifiziert revolvingende Forderungen des Mengengeschäfts, also beispielsweise Dispositionskredite oder Kreditkartenforderungen.

Abwicklungsrisiken im Sinne von § 15 SolvV bestehen bei der Commerzbank-Gruppe nur in unwesentlicher Höhe, insofern wird hierfür kein Anrechnungsbetrag ausgewiesen.

Die Commerzbank-Gruppe und damit auch die in die Offenlegung einbezogenen gruppenangehörigen Unternehmen sind als IRBA-Institute gemäß § 71 Abs. 4 SolvV grundsätzlich dazu verpflichtet, Beteiligungen nach den Regelungen des IRBA zu behandeln. Für Beteiligungen, die vor dem 1. Januar 2008 eingegangen wurden, nutzt die Commerzbank die Möglichkeit des sogenannten Grandfatherings. Diese Beteiligungspositionen sind temporär vom IRBA ausgenommen und werden nach den Regeln des KSA behandelt. Sie erhalten ein Risikogewicht von 100%. Darüber hinaus erlaubt die SolvV dauerhafte Ausnahmen vom IRBA. Die Commerzbank wendet seit dem 31. Dezember 2009 erstmalig das Wahlrecht gemäß § 70 Satz 1 Nr. 9b SolvV an und behandelt sämtliche IRBA-Beteiligungspositionen, die nicht unter das beschriebene temporäre Grandfathering fallen, im Rahmen des dauerhaften Partial Use nach dem KSA.

Verbriefungspositionen im Anlagebuch sowie Kontrahentenrisikopositionen aus Marktwertsicherungs geschäften in Verbindung mit Verbriefungstransaktionen fallen ebenfalls unter die unterlegungspflichtigen Adressenausfallrisikopositionen. Diese Positionen werden seitens der Commerzbank nach den Vorgaben für IRBA-Verbriefungspositionen behandelt. Kapitalabzugspositionen aus Verbriefungen reduzieren direkt das haftende Eigenkapital und sind daher nicht mehr in den Eigenmittelanforderungen enthalten.

Tabelle 9: Eigenmittelanforderungen für Marktrisiken

	in Mio €
Marktrisiken	1 095
Standardansatz	51
davon Währungsrisiko	34
davon Zinsänderungsrisiko	17
davon Aktienpositionsrisiko	0
davon Rohstoffpreisrisiko	0
davon Optionsrisiko	0
Interner Modellansatz	1 044

Neben Adressenausfallrisiken müssen auch für Marktrisikopositionen gemäß § 2 Abs. 3 SolvV adäquate Eigenmittel vorgehalten werden. Bedingt durch die Übernahme der Dresdner Bank verwendet die Commerzbank in Abstimmung mit der BaFin interimistisch zwei parallele, jeweils durch die Aufsicht zertifizierte Marktrisikomodelle zur Ermittlung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen gemäß § 313 ff. SolvV. Dies betrifft die aktienkurs- und zinsbezogenen Risikopositionen des Handelsbuchs. Für kleinere Einheiten innerhalb der Commerzbank-Gruppe und für die Währungsgesamt- und Rohwarenpositionen werden im Rahmen eines Partial Use die Standardverfahren verwendet.

Tabelle 10: Eigenmittelanforderungen für operationelle Risiken

	in Mio €
Operationelle Risiken	1 517
Basisindikatoransatz (BIA)	30
Advanced Measurement Approach (AMA)	1 487

Für die operationellen Risiken der 21 wesentlichen Meldeeinheiten müssen Eigenmittel in Höhe von 1,5 Mrd Euro vorgehalten werden. Die Commerzbank wendet für die Quantifizierung der operationellen Risiken gruppenweit grundsätzlich einen fortgeschrittenen Messansatz (Advanced Measurement Approach – AMA) nach § 278 SolvV an. Im Zuge der Integration der Dresdner Bank wurden die Systeme, Prozesse und Daten in den Bereichen für Operational Risk zusammengelegt sowie ein neues gemeinsames Modell zur Berechnung des Kapitalbedarfs für operationelle Risiken entwickelt, welches an die Anforderungen der neuen Commerzbank angepasst wurde. Bis zur Zertifizierung des Modells durch die Aufsicht wird der Kapitalbedarf für die regulatorische Meldung und das interne Reporting weiterhin getrennt in Einzelrechnungen für Commerzbank und Dresdner Bank ermittelt und als Summe gemeldet.

Risikomanagementprozess

I. Risikostrategie

Die Risikoplanung ist ein integrierter Teil des laufenden Geschäftsplanungsprozesses im Rahmen der Mittelfristplanung, so dass die Gesamtrisikostategie direkt aus der Geschäftsstrategie abgeleitet ist. Die Gesamtrisikostategie wird in Form von Teilrisikostراتيجien für die einzelnen Risikoarten weiter detailliert und über darunter liegende Policies, Regularien und Arbeitsanweisungen / Richtlinien konkretisiert und operationalisiert.

Im Rahmen des Planungsprozesses entscheidet der Vorstand, in welchem Umfang die Risikotragfähigkeit der Bank ausgeschöpft werden soll. Dieser bewusst zur Verfügung gestellte Kapitalrahmen als Teil der verfügbaren Risikodeckungsmasse wird in einem zweiten Schritt für die einzelnen Risikoarten auf Teilportfolien heruntergebrochen und limitiert.

II. Organisation des Risikomanagements

Die Risikosteuerung ist ein elementarer Bestandteil aller Geschäftsprozesse der Commerzbank und darauf ausgerichtet, die Unternehmenssteuerung zu unterstützen. Risiken werden identifiziert, gemessen und entsprechend der Risikoneigung der Bank gesteuert und überwacht.

Als Risiko bezeichnet die Commerzbank die Gefahr möglicher Verluste oder entgangener Gewinne aufgrund interner oder externer Faktoren. Die Risikosteuerung unterscheidet grundsätzlich zwischen quantifizierbaren – also üblicherweise im Jahresabschluss oder in der Kapitalbindung bewertbaren – und nicht quantifizierbaren Risikoarten, wie zum Beispiel Reputations- und Compliancerisiken.

Das Jahr 2009 stand für die Commerzbank ganz im Zeichen der Integration der Dresdner Bank, die eine große Herausforderung an die Leistungsfähigkeit der neuen integrierten Risikomanagementfunktion darstellt. Vorrangiges Ziel war es dabei sicherzustellen, dass alle Risiken des neu entstandenen, integrierten Gesamtportfolios jederzeit vollständig und auf Basis adäquater Prozesse identifiziert, überwacht und gesteuert werden können.

Detaillierte Ausführungen zur Risikomanagement-Organisation der Commerzbank sowie zur Integration der Dresdner Bank sind dem Konzernrisikobericht im Geschäftsbericht 2009 zu entnehmen.

III. Risikotragfähigkeit

Das aggregierte Gesamtrisikoprofil des Portfolios ist zentraler Ausgangspunkt der Risikosteuerung. Dem sich aus dem Risikoprofil ergebenden Kapitalbedarf wird zur Überwachung der Risikotragfähigkeit die Risikodeckungsmasse, also das zur Abfederung schlagend werdender Risiken verfügbare Kapital, gegenübergestellt. Dazu wird der Kapitalbedarf sowohl im regulatorischen als auch im ökonomischen Kapitalmodell analysiert. Die Berechnung des ökonomischen Kapitalmodells zielt genau wie die des regulatorischen Kapitalmodells darauf ab, extreme unerwartete Verluste als Basis für die Bestimmung einer ausreichenden Kapitalunterlegung zu quantifizieren. Mit einem Konfidenzanspruch von 99,95% geht die Commerzbank im ökonomischen Kapitalmodell über die regulatorischen Anforderungen von 99,9% hinaus und berücksichtigt

überdies portfoliospezifische Wechselwirkungen. Bei der Definition der disponiblen Risiko- deckungsmasse orientiert sich die Commerzbank 2009 aus Gründen der Vergleichbarkeit an der regulatorischen Betrachtungsweise und verwendet das gesetzlich definierte Kernkapital. Die Angemessenheit aller Annahmen und Definitionen wird laufend überprüft.

Zur Einschätzung der Sensitivitäten sowie als Frühwarnindikator kommen umfangreiche Stresstests zum Einsatz. Dabei wird eine Verschlechterung aller relevanten Risikoparameter unterstellt. Zusätzlich wird auch das hypothetische Szenario, dass sämtliche Verlustpotenziale der einzelnen Risikoarten gleichzeitig eintreten würden, analysiert (Vollkorrelation zwischen den Risikoarten).

Die angewandte Methodik zur Simulation makroökonomischer Stressszenarien und deren Auswirkungen auf den Kapitalbedarf, die Ertragsseite und die Risikodeckungsmasse im Rahmen der risikoartenübergreifenden Analyse wird laufend weiterentwickelt.

Die Erhöhung der Risikodeckungsmasse zum Jahresende gegenüber März 2009 ist primär auf zusätzliche Kapitalmaßnahmen (u.a. zweite SoFFin-Tranche) zurückzuführen. Zusammen mit dem planmäßigen Rückgang der Kapitalbindungen führt dies auch zu einer Verbesserung der Kapitalquoten. Die ökonomischen RWA erhöhten sich im 1. Quartal 2009 durch die Integration der Dresdner Bank um etwa die Hälfte. Darüber hinaus wurde ab Januar 2009 ein neues, speziell auf das Portfolio der neuen Commerzbank abgestimmtes Risikofaktormodell produktiv genommen. Dies führt insbesondere durch die verbesserte, konservativere Modellierung von Korrelationen und Klumpenrisiken zu einem Anstieg des Credit Value at Risk (Credit-VaR).

Tabelle 11: Risikotragfähigkeit im Commerzbank-Konzern

in Mrd €	Dezember 2009	März 2009	Dezember 2008
Risikodeckungsmasse	30	21	23
Regulatorische RWA	280	316	222
davon Kreditrisiko	246	286	207
davon Marktrisiko	14	13	5
davon operationelles Risiko	20	17	9
Ökonomische RWA			
exkl. Diversifikationseffekt	283	302	132
davon Kreditrisiko	173	188	63
davon Marktrisiko	63	74	46
davon operationelles Risiko	31	26	15
davon Geschäftsrisiko	16	13	7
Diversifikationseffekte zwischen den Risikoarten	43	42	32
Ökonomische RWA inkl. Diversifikationseffekt	240	260	100
Ökonomische RWA im Stressfall	358	358	203
davon Kreditrisiko	206	219	90
davon Marktrisiko	79	78	69
davon operationelles Risiko	53	45	34
davon Geschäftsrisiko	20	16	10
Regulatorische Kapitalquote	10,5%	6,8%	10,1%
Ökonomische Kapitalquote			
inkl. Diversifikationseffekte	12,3%	8,2%	22,6%
Ökonomische Kapitalquote			
exkl. Diversifikationseffekte	10,4%	7,1%	17,1%
Ökonomische Kapitalquote im Stressfall	8,2%	6,0%	11,1%

Werte 2008: Commerzbank (vor Integration der Dresdner Bank) auf Basis aktueller Methodik

Spezifisches Risikomanagement

I. Adressenausfallrisiko

Adressenausfallrisiken umfassen das Risiko von Verlusten aufgrund von Ausfällen von Geschäftspartnern sowie die Veränderung dieses Risikos. Im Weiteren werden unter den Adressenausfallrisiken Länder-, Emittenten- sowie Kontrahenten- und Abwicklungsrisiken aus Handelsgeschäften subsumiert.

1. Kreditrisikostrategie

Die Kreditrisikostrategie ist eine aus der Gesamtrisikostrategie abgeleitete Teilrisikostrategie. Sie ist der zentrale Orientierungspunkt für die aktive und antizipative Kreditrisikosteuerung. Das primäre Ziel der Kreditrisikostrategie und deren unterjährige Überwachung ist die nachhaltige Sicherstellung der Rentabilitätsziele der Bank unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit. Hierzu detailliert und operationalisiert die Kreditrisikostrategie die auf Gruppenebene festgelegten quantitativen und qualitativen Leitplanken. Als quantitative Leitplanken werden der erwartete Verlust (EL) über Limite begrenzt sowie die Kreditqualität durch Orientierungswerte für die Risikodichte gesteuert. Darüber hinaus werden unerwartete Verluste, Klumpenrisiken und Konzentrationen der Kreditrisiken mittels eines internen Credit-VaR Modells gemessen und aktiv gesteuert. Alle vorgenannten Steuerungsgrößen sind im Kreditprozess und insbesondere in der Kompetenzordnung verankert.

Die Ausnutzung der Limite und die Entwicklung der Adressenausfallrisiken wird monatlich durch das unabhängige Risikocontrolling über den Group Risk & Capital Monitor an den Vorstand berichtet. Im Rahmen dieser Berichterstattung erarbeitet das Risikocontrolling regelmäßig Handlungsempfehlungen und Entscheidungsvorschläge, um die gewollte Risiko-Zielstruktur des Portfolios sicherzustellen.

2. Risikoquantifizierung

Die Quantifizierung von Adressenausfallrisiken erfolgt im Wesentlichen durch ein gruppenweit eingesetztes Kreditportfoliomodell in Verbindung mit intern entwickelten Ratingsystemen. Sie basiert auf den Risikoparametern Ausfallwahrscheinlichkeit (PD), Forderungsbetrag bei Ausfall (EaD) und Verlustquote bei Ausfall (LGD), die auf internen Modellen und Schätzungen basieren. Für jedes einzelne Adressenausfallrisiko werden mit diesen Parametern der erwartete und der unerwartete Verlust als entscheidungsrelevante Risikogröße ermittelt. Der erwartete Verlust misst den potenziellen Verlust eines Kreditportfolios, der innerhalb eines Jahres aufgrund von historischen Verlustdaten zu erwarten ist. Der unerwartete Verlust spiegelt das über die erwarteten Verluste hinausgehende Ausfallrisiko wider und wird mit regulatorischem (und ökonomischem) Eigenkapital unterlegt.

Kreditportfoliomodell

Der Einsatz eines Kreditportfoliomodells erlaubt es, Wahrscheinlichkeitsaussagen über mögliche Verluste im Kreditgeschäft zu treffen und somit zentrale Kennziffern zur Kreditrisikosteuerung und –überwachung bereitzustellen. In das Kreditportfoliomodell finden eine Vielzahl von Daten und Parametern Eingang, die eng mit den Parametern für Basel II verzahnt sind. Zum einen sind dies die Geschäfts- und Kundendaten, die exakte Informationen über die Höhe der Engagements, die Bonität und die Branchenzugehörigkeit enthalten. Zum anderen sind dies aber auch reine Modellparameter, die Aufschluss über die Korrelationen und damit potenziellen Diversifikationseffekte zwischen verschiedenen Branchen und Ländern geben.

Es gibt eine Vielzahl an Risikomodellen, von denen sich einige bereits als Marktstandard herauskristallisiert haben. Das sich zurzeit in Produktion befindliche Modell ist eine Eigenentwicklung, die ähnlich dem CreditMetrics beziehungsweise Moody's KMV Modell auf dem sogenannten Asset-Value Ansatz basiert. Dabei werden in einer Monte-Carlo-Simulation Vermögenswerte von Kreditnehmern und Kreditnehmereinheiten simuliert und aus den entsprechenden Realisierungen Veränderungen der Kreditnehmerbonität beziehungsweise Kreditausfälle abgeleitet. Durch seinen hohen Grad an Flexibilität erlaubt das Modell, komplexe Portfoliorisiken wie beispielsweise das aus strukturierten Kreditprodukten entstehende Risiko adäquat abzubilden. Aber auch die risikomindernden Effekte z.B. aus eigenen Verbriefungspositionen der Bank können mithilfe des Kreditportfoliomodells gemessen werden.

Ratingarchitektur

Zentraler Bestandteil der Ratingarchitektur der Commerzbank ist der Einsatz von „single point of methodology“ Ratingverfahren je Forderungsklasse. Diese einheitliche Verfahrensarchitektur erleichtert nicht nur die Risikosteuerung und das Monitoring, sondern verhindert auch Ratingarbitrage innerhalb der Gruppe. Die Ratingverfahren sind wiederum in Ratingsysteme eingebettet, welche – über die originäre Methoden-anwendung zur Bonitäts- und Risikobewertung hinausgehend – sämtliche Prozesse der Datenbereitstellung, der Ratingdurchführung sowie der Überwachungs- und Steuerungsmaßnahmen umfassen.

Die Verwendung von Ratingverfahren ist unabhängig von regulatorischen Gegebenheiten unerlässlicher Bestandteil der Risikobewertung in der Commerzbank-Gruppe. Die resultierenden Ratings finden Eingang in den Kreditentscheidungsprozessen von Markt und Marktfolge, in den internen Steuerungsprozessen zur Ermittlung der Risikovorsorge nach IFRS sowie in der internen Bemessung des Credit-VaR beziehungsweise der Risikotragfähigkeit.

Neben der Neuzulassung von weiteren Teilen des Portfolios zum IRBA wurden in 2009 auch bereits zugelassene Ratingverfahren weiter überarbeitet und verbessert. Zentraler Punkt dieser Weiterentwicklungen waren dabei die genauere Risikoprognose und verbesserte Steuerungsimpulse.

Nachstehende Übersicht zeigt die per Berichtsstichtag im IRBA verwendeten Ratingverfahren und deren jeweilige Kernkomponenten.

Tabelle 12: IRBA-Ratingverfahren

Forderungs-kategorie	Anwendungsbereich	Verfahrens-bezeichnung	Hardfacts	Softfacts	Overruling
Fin. Institutions	Banken	RFI-BNK	▪	▪	▪
Sovereigns	Länder	R-CR	▪	▪	▪
Sovereigns	Kommunen/Bundesstaaten ¹	R-LRG	▪		▪
Corporate	Firmenkunden	COSCO/R-CORP	▪	▪	▪
Corporate	Finanzinstitute (Nichtbanken) ²	NBFI	▪	▪	▪
Retail	Private Kunden	CORES	▪		
Spec. Lending	Commercial Real Estate	RS-CRE	[▪]	▪	▪
Spec. Lending	Structured Finance ¹	RS-CFD	▪	▪	▪
Spec. Lending	Schiffsfinanzierungen ³	DSB Darling	▪	▪	▪
Spec. Lending	ABS-Transaktionen (Sponsoren)	IAA	▪		

¹ Commerzbank (vor Integration), IRBA Zulassung des Teilportfolios ehemalige Dresdner Bank geplant für 2010

² Ehemalige Dresdner Bank, IRBA Zulassung des Teilportfolios Commerzbank (vor Integration) geplant für 2010

³ Commerzbank (vor Integration) und Deutsche Schiffsbank, IRBA Zulassung des Teilportfolios ehemalige Dresdner Bank geplant für 2010

Als Hardfacts werden die Faktoren bezeichnet, die systembasiert in die Ratingverfahren einfließen und als Information keinen Interpretationsspielraum besitzen, z.B. Daten des Jahresabschlusses von Unternehmen, Einkommensverhältnisse von Privatpersonen oder Alter von vorliegenden Unterlagen.

Unter Softfacts werden strukturierte Analysebereiche verstanden, die eine Einschätzung durch den Ratinganalysten erfordern und bei denen somit ein situativer Ermessensspielraum besteht, z.B. Fragen zur Einschätzung des Managements oder der Produktqualität des zu bewertenden Kunden.

Overruling ist ein nachgelagerter Analysebereich, in dem eine zusätzliche Möglichkeit besteht, Sachverhalte nach jeweiliger Einschätzung des Analysten gesondert zu bewerten. Hierbei kann das ermittelte Systemergebnis durch Auf- oder Abwertungen gezielt modifiziert und die relevante Entscheidungsgrundlage dokumentiert werden. Das Overruling ist insbesondere dann anzuwenden, wenn bei stark schwankenden Entwicklungen (z.B. Marktveränderungen) eine angemessene Abbildung der Unternehmenssituation durch eine Bewertung von statistischen Informationen (z.B. Jahresabschluss) für die Ableitung einer zukunftsorientierten Ausfallwahrscheinlichkeit nicht ausreichend ist. Aufgrund der hiermit verbundenen Freiheitsgrade im Ratingverfahren unterliegt das Overruling strengen Maßstäben sowie einem regelmäßigen Monitoring zur Vermeidung von Missbrauch.

Bis auf die Forderungsklasse Retail kommen die oben genannten Verfahren in der Commerzbank bereits einheitlich (d.h. einschließlich der ehemaligen Dresdner Bank) zur Anwendung. Die Masterskala der Commerzbank (siehe Geschäftsbericht 2009 S. 285) weist jeder Ratingklasse genau eine zeitstabile, überlappungsfreie Spannweite von Ausfallwahrscheinlichkeiten zu. Die den Ratings zugeordneten Ausfallwahrscheinlichkeiten bleiben in allen Portfolios und im Zeitverlauf stabil, um die Vergleichbarkeit sicherzustellen. Zur Orientierung sind den internen Ratings die Bandbreiten externer Ratings gegenübergestellt. Da bei externen Ratings die beobachteten Ausfallraten im Zeitverlauf schwanken, ist keine direkte Überleitung möglich.

Zum Stichtag hat die Bank mehr als drei Viertel ihres Kreditportfolios im IRBA-Verfahren angemeldet und die entsprechende Zulassung von den Aufsichtsbehörden erhalten. Das bedeutet, dass für diese Kredite/Forderungen das interne Bonitätsrating sowie die interne Einschätzung der Sicherheitenerlöse die regulatorische Eigenmittelanforderung bestimmen. Für Kredite/Forderungen, die nicht durch die für den IRBA aufsichtlich zugelassenen Verfahren abgedeckt werden, gilt der sogenannte Kreditrisiko-Standardansatz (KSA), bei dem feste Risikogewichte primär in Abhängigkeit der externen Bonitätseinschätzung vom Schuldner zu verwenden sind. Die Commerzbank hat für den sukzessiven Übergang des KSA-Portfolios in den IRBA einen Hochlaufplan definiert, der die aufsichtlichen Umsetzungszeitpunkte gemäß § 56 Abs. 1 SolvV sowie die diesbezüglichen Abdeckungsgrade in den einzelnen Portfolios berücksichtigt.

Tabelle 13: EaD-/RWA-Abdeckung Konzern

in %	EaD-Abdeckung Konzern ¹	RWA-Abdeckung Konzern ¹
31.12.2008 ²	74	64
31.12.2009	80	72
31.12.2010	86	82

¹ IRBA Austrittsschwelle von 92 % muss gemäß SolvV bis 31. Dezember 2012 erreicht werden

² vor Verschmelzung mit Dresdner Bank

Risikoparameter

Neben der Einstufung des Ausfallrisikos im Rahmen der verwendeten Ratingverfahren, ist die richtige Einschätzung der Verlustschwere der Kern einer tragfähigen und gesamtheitlichen Risikobewertung. Die Verlustschwere wird zum einen durch den Forderungsbetrag bei Ausfall (EaD) und zum anderen durch die Verlustquote bei Ausfall (LGD) determiniert.

Bei der Prognose des EaD werden offene Linien und sonstige Eventualverbindlichkeiten über Credit Conversion Factors (CCF) angerechnet. Die CCF beschreiben in Abhängigkeit des Geschäfts und des Kunden die Ziehungswahrscheinlichkeit im Falle eines Ausfalls innerhalb der nächsten 12 Monate.

Der LGD wird maßgeblich durch die erwarteten Erlöse aus Sicherheiten und aus unbesicherten Kreditteilen determiniert. Die Modellierung der Erlöse aus Sicherheiten erfolgt über Erlösquoten als Abschlag auf den zuvor festgelegten Marktwert. Die Höhe der Erlösquoten hängt von den Eigenschaften der Sicherheit ab, beispielsweise Objekttyp und Standort bei Immobilien. Zur Bestimmung der Erlöse auf unbesicherte Kreditteile stehen vor allem Eigenschaften des Kunden und des Geschäfts im Vordergrund.

Die statistische Schätzung der CCF- und LGD-Modelle erfolgt auf Basis empirischer bankinterner Verlustdaten, wobei Expertenwissen insbesondere der Marktfolge- und Workoutabteilungen genutzt wird, um relevante Faktoren zu identifizieren und Ergebnisse zu plausibilisieren.

Für die Erfassung der erforderlichen Datenhistorie von Erlösen aus Kreditausfällen setzt die Commerzbank eine spezialisierte Datenbankapplikation (CORPA) ein. Hierin wurden in der ersten Phase der Datenerfassung Daten zu vergangenen Kreditausfällen, deren Bearbeitung als Problemkredit in der Zeit zwischen 1997 bis 2005 abgeschlossen werden konnte, auf der Basis der internen Kreditakten mit hohem manuellem Aufwand nacherfasst. In der seit Ende 2005 parallel laufenden zweiten Phase werden neue Ausfälle in dem stark automatisierten Prozess der Permanenterfassung fortlaufend in CORPA protokolliert und mit Abschluss der Bearbeitung statistischen Analysen zugänglich gemacht. Der Prozess der Datenerfassung wird begleitet von zahlreichen manuellen Maßnahmen und maschinellen Prüfverfahren zur Sicherstellung der Qualität der Eingaben.

Neben der Sammlung von internen Daten nimmt die Commerzbank an verschiedenen nationalen und internationalen Datenpooling Initiativen teil, um die Modellierungsmöglichkeiten zu erweitern. In Deutschland konzentriert sich das „LGD-Grading“-Projekt des Verbands deutscher Pfandbriefbanken (VdP) auf die Sammlung von Informationen zu Immobilienverkäufen nach Kreditausfällen. Der aktuelle Datenpool mit über 20 000 Beobachtungen ermöglicht sehr differenzierte regionale und objektspezifische Analysen. Auf internationaler Ebene stellt das Pan European Credit Data Consortium (PECDC) die wichtigste Initiative im Bereich der EaD und LGD-Modellierung dar. Mittlerweile arbeiten 28 europäische Banken in dem 2004 begonnenen Projekt am Aufbau eines gemeinsamen Datenpools. Im PECDC Management und Methodology Committee ist die Commerzbank als Vertreter der deutschen Banken tätig.

Bei der Entwicklung statistischer Schätzmodelle für EaD und LGD wurden sowohl interne als auch regulatorische Anforderungen beachtet. Eine wichtige Rolle bei der Plausibilisierung der Ergebnisse spielt die Diskussion mit Experten mit der entsprechenden Erfahrung bei der Betreuung und Abwicklung ausgefallener Kunden. In Bereichen mit einer nur geringen Zahl historischer Default- beziehungsweise Verwertungsfällen werden die empirischen Analysen durch Expertenschätzungen ergänzt. Alle Modelle werden regelmäßig validiert und auf Basis der neuen Erkenntnisse rekaliert. Empirisch fundierte LGD- und EaD-Parameter finden in alle wichtigen internen Prozesse der Commerzbank Eingang. Im Rahmen der Zulassungsprüfung für den fortgeschrittenen IRBA wurde die Eignung der Modelle durch Bundesbank und BaFin geprüft.

Letztendlich ergibt sich aus Kombination der oben genannten Komponenten die Einschätzung des Erwarteten Verlustes (Expected Loss, $EL = EaD \cdot PD \cdot LGD$) sowie als Relation von EL zu EaD

die Risikodichte (EL in Basispunkten des EaD). Über eine interne Masterskala werden sowohl der prozentualen Ausfallwahrscheinlichkeit eines Kreditnehmers (Kundenrating) als auch der Risikodichte eines Kreditengagements (Kreditrating) Ratingstufen zugeordnet.

Validierung

Ratingsysteme unterliegen gemäß §§ 147 ff. SolvV als Schätzverfahren zur Risikoklassifizierung der regelmäßigen Validierung und Parameterkalibrierung. Die Abnahme des von der hierfür zuständigen und von den Markteinheiten unabhängigen Risikosteuerungsabteilung zu erstellenden Validierungsberichts zu jedem Ratingverfahren erfolgt durch den CRO. Regelmäßiges Verfahrensmonitoring stellt ein weiteres Element der Systemkontrolle dar. Die bankinterne Revision überzeugt sich jährlich von der Güte der verwendeten Ratingverfahren durch Überprüfung der Validierungs- und Monitoringmaßnahmen sowie durch Prüfung der angewendeten Methoden und Prozesse.

In den Validierungsmaßnahmen wird differenziert zwischen der quantitativen und der qualitativen Überprüfung der Ratingverfahren. Ein grundsätzliches Validierungskonzept, das die einheitliche Durchführung der Untersuchungen für alle Ratingverfahren beschreibt, ist die Grundlage für ein jährliches verfahrensspezifisches Pflichtenheft. Für die Validierungsmaßnahmen werden interne Datenhistorien verwendet, welche bei Bedarf durch Datenzukäufe von externen Anbietern angereichert werden (z.B. bei der Analyse von Shadow-Rating-Verfahren). Diese umfangreiche Datenbasis ermöglicht insbesondere im Zeitverlauf eine nachhaltige Bewertung der Modellstabilität und der Verfahrensgüte, für welche die Trennschärfe ein ergänzender Indikator darstellt.

Bei der quantitativen Validierung werden für die, in den Ratingverfahren ermittelten Risikoparameter, nach Ablauf des Prognosezeitraums beziehungsweise Validierungszyklus Prognose und Wirklichkeit verglichen. Hierzu wird die Qualität der Prognose anhand mathematisch-statistischer Verfahren überprüft. Zum Beispiel werden zur Beurteilung der Trennschärfe u.a. Gini-Koeffizienten, Konkordanz-Indizes oder Hitrates berechnet. Für die Überprüfung der Kalibrierung werden verschiedene statistische Tests durchgeführt. Die Bewertung dieser Backtest-Ergebnisse wird mithilfe einer Ampellogik ausgewertet. Werden festgelegte Standards signifikant unterschritten, ist nach einer Ursachenklärung die Überarbeitung des untersuchten Verfahrens durchzuführen.

Die qualitative Validierung, die auch als Use-Test bezeichnet wird, erfolgt in Zusammenarbeit mit den Anwendern des Ratingverfahrens und berücksichtigt insbesondere auch prozessuale Gegebenheiten.

In Markt und Marktfolge etablierte Asset Quality Review Einheiten gewährleisten zudem eine kontinuierlich zuverlässige Datenqualität zur parameterbasierten Risikosteuerung. Durch monatliches Reporting der Ratingabdeckung an den Vorstand wird sichergestellt, dass die Portfolios jeweils mit aktuellen und gültigen Ratinganalysen bewertet wurden und damit eine stabile Grundlage für die hierauf basierenden Steuerungsmaßnahmen besteht. Ferner wird hierdurch der Pflicht zur jährlichen Überprüfung des Ratings Rechnung getragen.

Das IRBA-Portfolio der Commerzbank-Gruppe

Im Folgenden wird das IRBA-Portfolio der in die Offenlegung einbezogenen Gesellschaften der Commerzbank-Gruppe unterteilt nach den relevanten IRBA-Forderungsklassen dargestellt. Die Strukturierung der Ratingklassen entspricht dabei der Commerzbank-internen Steuerung über die PD-Masterskala, wobei diese aus Gründen der Übersichtlichkeit zu fünf zentralen Klassen zusammengefasst werden. Die Ratingklasse 6 ist für nach regulatorischen Vorgaben ausgefallene Schuldner vorgesehen, wobei die regulatorische Ausfalldefinition auch für interne Zwecke genutzt wird. Die Risikoparameter PD und LGD werden als positionswertgewichtete Durchschnitte berechnet; selbiges gilt auch für das durchschnittliche Risikogewicht.

Bei den Angaben zum IRBA-Positionswert (EaD) handelt es sich um die gemäß § 99 SolvV zu bestimmenden Positionswerte. Diese stellen die erwarteten Beträge der IRBA-Position dar, die einem Verlustrisiko ausgesetzt sind. Der Positionswert für außerbilanzielle Adressenausfallrisikopositionen ermittelt sich durch die Gewichtung mit einem Konversionsfaktor.

Die Commerzbank AG, die Eurohypo AG, die comdirect bank AG, die Dresdner-Cetelem Kreditbank GmbH, die Deutsche Schiffsbank AG und die Dresdner Bank ZAO verwenden den Advanced IRBA und dürfen daher die internen Schätzungen von Konversionsfaktoren (Credit Conversion Factors – CCF) auch für regulatorische Zwecke nutzen. CCF sind bei außerbilanziellen Geschäften notwendig, um die wahrscheinliche Höhe des Exposures zum Zeitpunkt eines möglichen Ausfalls von aktuell noch nicht in Anspruch genommenen Zusagen zu bestimmen.

Es werden ausschließlich Portfolios dargestellt, die in den Anwendungsbereich des IRBA fallen und mit einem aufsichtsrechtlich zugelassenen Ratingverfahren geratet wurden. Positionen, die der Forderungsklasse Beteiligungen und sonstige kreditunabhängige Aktiva zugeordnet sind, werden nicht aufgeführt. Letztgenannte Aktiva in Höhe von 2,1 Mrd Euro besitzen keine bonitätsinduzierten Risiken und sind daher für die Steuerung der Adressenausfallrisiken irrelevant. Verbriefungspositionen im IRBA werden separat in Abschnitt 8 dieses Kapitels dargestellt.

Die in diesem Abschnitt dargestellten Positionswerte weichen im Wesentlichen in folgenden Punkten von den Exposurebegriffen des Geschäftsberichts ab:

- Bei derivativen Positionen bestehen definitorische Differenzen zwischen den Exposurewerten des Geschäftsberichtes und den aufsichtsrechtlichen Zahlen des Offenlegungsberichts.
- Des Weiteren bestehen Geschäfte, die nach aufsichtsrechtlichen Bestimmungen nicht in die Ermittlung risikogewichteter Aktiva (RWA) einbezogen sind, im EaD des Geschäftsbeziehungsweise Risikoberichts indes berücksichtigt sind.
- Die im Rahmen dieses Offenlegungsberichts dargestellten Zahlen beziehen sich auf die 21 für die Offenlegung wesentlichen Einheiten innerhalb der Commerzbank-Gruppe, während sich die Zahlen des Geschäftsberichts auf den vollständigen Konsolidierungskreis gemäß IFRS beziehen.

Tabelle 14: IRBA-Positionswerte (EaD) nach Ratingstufenbändern

	EaD in Mio €	Zentral- regierungen	Institute	Unter- nehmen	Grundpf. bes. IRBA Positionen	Mengengeschäft Sonst. Mengen- geschäft	Qual. revolv. IRBA- Positionen	Gesamt
Investment Grade (0-0,68%)								
Rating 1 (0,00- 0,08%)	EaD	20 417	79 056	20 795	4 221	1 145	50	125 683
	LGD in %	15,5	22,5	32,4	12,6	37,3	50,9	22,8
	PD in %	0,02	0,05	0,04	0,04	0,04	0,04	0,04
	RW in %	3,3	10,8	14,8	1,5	5,0	1,5	9,9
Rating 2 (0,08- 0,68%)	EaD	8 282	39 519	86 712	30 521	6 267	453	171 753
	LGD in %	12,9	29,2	38,6	14,2	46,4	72,0	31,2
	PD in %	0,3	0,2	0,3	0,3	0,4	0,2	0,3
	RW in %	11,7	28,5	48,7	8,8	28,7	5,6	34,3
Non-Investment Grade (0,68-99,99%)								
Rating 3 (0,68- 3,10%)	EaD	759	2 199	44 896	10 520	3 130	104	61 607
	LGD in %	21,0	28,7	39,9	13,9	38,0	71,0	34,8
	PD in %	1,5	1,3	1,4	1,5	1,5	1,5	1,4
	RW in %	36,3	60,2	94,1	22,9	45,8	35,1	77,4
Rating 4 (3,10- 9,35%)	EaD	301	1 114	13 928	2 824	2 920	239	21 327
	LGD in %	22,4	38,1	33,2	9,0	31,5	73,8	30,4
	PD in %	5,5	4,2	5,2	3,7	5,3	4,2	5,0
	RW in %	57,5	110,6	116,0	53,3	41,7	80,4	96,0
Rating 5 (9,35- 99,99%)	EaD	980	693	11 812	1 732	425	17	15 661
	LGD in %	8,2	16,1	27,6	16,3	44,6	69,7	25,1
	PD in %	29,7	25,3	19,2	19,3	20,7	19,0	20,2
	RW in %	28,6	79,7	129,0	87,4	102,3	156,6	115,3
Default (100%)								
Rating 6 (100%)	EaD	3	1 209	12 139	1 707	403	16	15 477
	LGD in %	37,6	41,4	41,0	26,2	59,1	81,6	39,9
	PD in %	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	RW in %	4,4	3,8	9,9	21,2	1,5	0,1	10,4
Gesamt								
	EaD	30 742	123 790	190 282	51 524	14 289	879	411 507
	LGD in %	14,8	25,0	37,3	14,2	41,1	71,3	29,2
	PD in %	1,1	1,3	8,4	4,7	5,0	3,6	5,1
	RW in %	7,7	18,6	63,1	16,6	34,6	32,1	38,7

In der nachstehenden Tabelle werden die außerbilanziellen IRBA-Positionen dargestellt.

Tabelle 15 (1): IRBA-Positionswerte (EaD) außerbilanzieller Geschäfte nach Ratingstufenbändern¹

in Mio €		Zentral- regierungen	Institute	Unter- nehmen	Mengengeschäft		Qual. revolv. IRBA- Positionen	Gesamt
					Grundpf. bes. IRBA Positionen	Sonstiges Mengen- geschäft		
Investment Grade (0-0,68%)								
Rating 1 (0,00-0,08%)	Gesamtbetrag nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen	390	604	7 923	99	499	59	9 574
	Gesamtbetrag sonstige nicht in Anspruch genommene nicht-derivative außerbil. Aktiva	81	211	2 329	4	29	0	2 655
	Durchschnittlicher Positionswert der Kreditzusagen	55	8	32	0	0	0	25
	Durchschnittlicher Positionswert sonstige nicht-derivative außerbilanzielle Aktiva	6	18	36	0	0	0	27
	Durchschnittlicher CCF nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen in %	50	42	35	121	59	83	39
	Durchschnittlicher CCF sonstige nicht in Anspruch genommene nicht-derivative außerbilanzielle Aktiva in %	36	34	48	50	52	0	42
Rating 2 (0,08-0,68%)	Gesamtbetrag nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen	5	2 842	45 708	345	1 767	507	51 175
	Gesamtbetrag sonstige nicht in Anspruch genommene nicht-derivative außerbil. Aktiva	74	4 144	16 294	43	217	0	20 771
	Durchschnittlicher Positionswert der Kreditzusagen	0	19	38	0	0	0	35
	Durchschnittlicher Positionswert sonstige nicht-derivative außerbilanzielle Aktiva	10	16	11	0	0	0	12
	Durchschnittlicher CCF nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen in %	31	36	40	101	59	86	41
	Durchschnittlicher CCF sonstige nicht in Anspruch genommenen nicht-derivative außerbilanzielle Aktiva in %	21	43	49	38	49	0	48
Non-Investment Grade (0,68-99,99%)								
Rating 3 (0,68-3,10%)	Gesamtbetrag nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen	118	183	14 718	162	669	62	15 913
	Gesamtbetrag sonstige nicht in Anspruch genommene nicht-derivative außerbil. Aktiva	31	1 194	4 292	13	70	0	5 600
	Durchschnittlicher Positionswert der Kreditzusagen	21	6	25	0	0	0	23
	Durchschnittlicher Positionswert sonstige nicht-derivative außerbilanzielle Aktiva	1	11	4	0	0	0	6
	Durchschnittlicher CCF nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen in %	63	44	52	137	68	72	53
	Durchschnittlicher CCF sonstige nicht in Anspruch genommene nicht-derivative außerbilanzielle Aktiva in %	21	36	45	37	53	0	43
Rating 4 (3,10-9,35%)	Gesamtbetrag nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen	0	144	3 041	48	203	95	3 531
	Gesamtbetrag sonstige nicht in Anspruch genommene nicht-derivative außerbil. Aktiva	33	784	1 001	5	33	0	1 855
	Durchschnittlicher Positionswert der Kreditzusagen	0	3	8	0	0	0	7
	Durchschnittlicher Positionswert sonstige nicht-derivative außerbilanzielle Aktiva	2	5	3	0	0	0	4
	Durchschnittlicher CCF nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen in %	0	46	40	147	72	92	45
	Durchschnittlicher CCF sonstige nicht in Anspruch genommenen nicht-derivative außerbilanzielle Aktiva in %	23	37	55	51	60	0	47

Tabelle 15 (2): IRBA-Positionswerte (EaD) außerbilanzieller Geschäfte nach Ratingstufenbändern¹

in Mio €		Zentral- regierungen	Institute	Unter- nehmen	Mengengeschäft		Gesamt	
					Grundpf. bes. IRBA- Positionen	Sonstiges Mengen- geschäft		Qual. revolv. IRBA- Positionen
Non-Investment Grade (0,68-99,99%)								
Rating 5 (9,35-99,99%)	Gesamtbetrag nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen	19	109	1 479	9	39	4	1 658
	Gesamtbetrag sonstige nicht in Anspruch genommene nicht-derivative außerbil. Aktiva	293	781	303	5	12	0	1 394
	Durchschnittlicher Positionswert der Kreditzusagen	4	3	15	0	0	0	13
	Durchschnittlicher Positionswert sonstige nicht-derivative außerbilanziellen Aktiva	29	6	1	0	0	0	10
	Durchschnittlicher CCF nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen in %	27	48	38	155	76	38	40
	Durchschnittlicher CCF sonstige nicht in Anspruch genommene nicht-derivative außerbilanzielle Aktiva in %	40	34	58	33	50	0	40
Default (100%)								
Rating 6 (100%)	Gesamtbetrag nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen	0	7	569	2	8	0	587
	Gesamtbetrag sonstige nicht in Anspruch genommene nicht-derivative außerbil. Aktiva	0	5	406	2	11	0	424
	Durchschnittlicher Positionswert der Kreditzusagen	0	1	15	0	0	0	15
	Durchschnittlicher Positionswert sonstige nicht-derivative außerbilanzielle Aktiva	0	0	3	0	0	0	3
	Durchschnittlicher CCF nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen in %	0	45	51	124	62	0	51
Durchschnittlicher CCF sonstige nicht in Anspruch genommene nicht-derivative außerbilanzielle Aktiva in %	0	44	57	39	57	0	57	
Gesamt								
	Gesamtbetrag nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen	532	3 891	73 437	665	3 185	728	82 438
	Gesamtbetrag sonstige nicht in Anspruch genommene nicht-derivative außerbil. Aktiva	511	7 120	24 625	72	371	0	32 698
	Durchschnittlicher Positionswert der Kreditzusagen	52	13	33	0	0	0	29
	Durchschnittlicher Positionswert sonstige nicht-derivative außerbilanziellen Aktiva	18	14	12	0	0	0	12
	Durchschnittlicher CCF nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen in %	49	39	42	117	62	85	43
	Durchschnittlicher CCF sonstige nicht in Anspruch genommene nicht-derivative außerbilanzielle Aktiva in %	35	39	49	39	51	0	46

¹ Nicht-derivative außerbilanzielle Positionen sind Wertpapierleihe- und -pensionsgeschäfte. IRBA-Positionen der Forderungsklasse Beteiligungen weisen i. d. R. keine außerbilanziellen Bestandteile auf und sind daher für die Offenlegung von Kreditzusagen und zusagegewichteten Positionswerten nicht relevant.

Das KSA-Portfolio der Commerzbank-Gruppe

Die aktuell vom IRBA ausgenommenen Portfolios werden im Sinne des Partial Use nach den Regelungen des KSA behandelt. Im Gegensatz zum IRBA basiert der KSA weitgehend auf einer pauschalen Risikogewichtung beziehungsweise auf externen Ratings. Die Commerzbank hat die Ratingagenturen Standard & Poor's Ratings Services, Moody's Investors Service und Fitch Ratings für die Nutzung von externen Ratings nominiert. Dabei werden Positionen der KSA-Forderungsklassen Staaten, Banken, Unternehmen und Verbriefungen abgedeckt.

Für einen großen Teil der Nicht-Wertpapier-Positionen liegt in der Regel keine positionsspezifische externe Bonitätsbeurteilung vor. In diesen Fällen kann es unter Beachtung spezifischer Anforderungen zu einer Übertragung von Emissionsratings kommen. In der Commerzbank wurde hierzu ein verbindlicher SolvV-konformer Algorithmus zur Bestimmung der maßgeblichen heranzuziehenden externen Bonitätsbeurteilung nach § 43 ff. SolvV umgesetzt.

Die Zuordnung externer Ratings bzw. pauschaler Risikogewichte erfolgt nach folgendem Verfahren:

- Der Position kann **eine eindeutige ISIN** zugeordnet werden:
Der Prozess richtet sich nach den Regelungen des § 44 Satz 3 und 4 SolvV für Bonitätsbeurteilungen von beurteilten KSA-Positionen. Über die ISIN wird für die Position ein langfristiges Emissionsrating zugeordnet. Sofern kein langfristiges Emissionsrating vorliegt, wird nur bei Positionen der KSA-Forderungsklasse Unternehmen über die ISIN ein kurzfristiges Emissionsrating zugeordnet. Sofern auch dieses nicht vorliegt, wird die Forderung so behandelt, als wäre sie keiner ISIN zugeordnet.
- Der Position kann **keine ISIN** zugeordnet werden:
Der Prozess richtet sich nach § 45 Abs. 2 und 3 SolvV für externe Bonitätsbeurteilungen von unbeurteilten KSA-Positionen. In diesem Fall werden Vergleichsforderungen zur Ableitung von Bonitätsbeurteilungen herangezogen. Vergleichsforderungen sind definiert als Emissionen desselben Emittenten, die über ein unbesichertes, langfristiges Fremdwährungsrating verfügen. Der zu beurteilenden Position werden alle vor- und gleichrangigen Vergleichsforderungen mit einem KSA-Risikogewicht größer als 100% zugeordnet. Sofern keine Zuordnung möglich war, werden entweder gleichrangige Vergleichsforderungen mit einem KSA-Risikogewicht $\leq 100\%$ oder nachrangige Vergleichsforderungen ausgewählt oder der Forderung wird kein Emissionsrating zugeordnet. Im letzteren Fall erfolgt die Zuordnung des pauschalen KSA-Risikogewichts gemäß den Vorgaben der SolvV.

Im Folgenden werden die durch externe Ratings oder pauschal ermittelten Risikogewichte und die Verteilung der Positionswerte auf diese Risikogewichte dargestellt. Die in der Tabelle angegebenen Werte stellen die Positionen der in die Offenlegung einbezogenen Einheiten dar, deren risikogewichtete Positionswerte nach den Regelungen des KSA berechnet werden. Die Positionen werden auf die im KSA relevanten Risikogewichtsstufen verteilt.

In den beiden Spalten „Positionswert (EaD) vor CRMT (Credit Risk Mitigation)“ und „Positionswert (EaD) nach CRMT“ werden die KSA-Positionswerte gemäß § 8 SolvV vor und nach Anwendung der Kreditrisikominderungstechniken dargestellt. Die Commerzbank-Gruppe berücksichtigt zur Kreditrisikominderung im KSA finanzielle Sicherheiten und Gewährleistungen; auf diese wird an späterer Stelle noch einmal gesondert eingegangen. Darüber hinaus bewirken auch grundpfandrechtliche Besicherungen eine Reduktion des Risikogewichts.

Um den KSA-Positionswert vor Kreditrisikominderungstechniken zu ermitteln, wird die KSA-Bemessungsgrundlage vor Kreditrisikominderung mit dem jeweiligen KSA-Konversionsfaktor gemäß § 50 SolvV multipliziert. Der Positionswert nach Kreditrisikominderungstechniken je Position entspricht gemäß § 48 SolvV dem Produkt aus der KSA-Bemessungsgrundlage

Tabelle 16: Positionen im Kreditrisiko-Standardansatz

Risikogewicht	Positionswert (EaD) vor CRMT in Mio €	Positionswert (EaD) nach CRMT in Mio €
0%	89 977	105 016
10%	984	984
20%	24 445	25 708
35%	7 868	7 868
50%	9 038	7 502
75%	12 990	12 218
100%	60 303	50 065
150%	4 016	3 640
Sonstige Risikogewichte	4 027	4 027
Gesamt	213 646	217 028

nach Kreditrisikominderung gemäß § 49 Abs. 1 SolvV und dem jeweiligen KSA-Konversionsfaktor je Position gemäß § 50 SolvV. Bei der KSA-Bemessungsgrundlage werden im Gegensatz zum IRBA die auf die Positionen gebildeten Wertberichtigungen abgesetzt. Im Feld „Sonstige Risikogewichte“ werden aus KSA-Investmentanteilen resultierende Positionen gezeigt, für die seitens der Kapitalanlagegesellschaft ein durchschnittliches Risikogewicht ermittelt wird.

Durch das im KSA für die Anrechnung von Gewährleistungen vorgesehene Substitutionsprinzip, d. h. die Substitution des Risikogewichts des Schuldners durch das des Gewährleistungsgebers, kommt es zu einem Transfer des garantierten Betrages von der Risikogewichtsklasse des Schuldners in die des Gewährleistungsgebers. Dieser Shift findet allerdings immer nur dann statt, wenn das Risikogewicht des Garanten geringer ist als das des Schuldners. Aus diesem Grund ist der Positionswert vor CRMT beispielsweise im Falle von Zentralregierungen als Gewährleistungsgeber kleiner als nach CRMT. Dies ist in der Tabelle im Bereich der 0% Risikogewichtung ersichtlich.

Mit einem Risikogewicht von 150% werden die überfälligen Positionen ausgewiesen. In Abhängigkeit der darauf gebildeten Einzelwertberichtigungen (SLLP, Port LLP impaired) beziehungsweise Besicherung kann es zu einem Shift in niedrigere Risikogewichtsklassen kommen.

Eigenmittelabzüge für KSA-Positionen wurden zum 31. Dezember 2009 nicht vorgenommen.

3. Risikosteuerung

Zur Steuerung und Limitierung der Adressenausfallrisiken nutzt die Commerzbank die Risikokennzahlen Exposure at Default (EaD), Expected Loss (EL), Unexpected Loss (UL = ökonomischer Kapitalverbrauch mit einem Konfidenzniveau von 99,95% und einer Haltedauer von einem Jahr), Risk Weighted Assets (RWA) sowie Risikodichte (EL / EaD).

Limitsysteme

Ausgehend von der Risikotragfähigkeit wird der Kapitalverbrauch auf Gesamtbankebene risikokartenübergreifend in Form eines vom Vorstand zur Verfügung gestellten Kapitalrahmens limitiert. Aus diesem Risikoappetit werden die Kapitalrahmen der Segmente abgeleitet. Zur Operationalisierung der Adressenausfallrisikosteuerung werden die segmentspezifischen Kapitalrahmen in Expected Loss (EL)-Limite übersetzt. Die gruppenweiten Steuerungsgrößen Kapitalbedarf und Expected Loss werden zusätzlich um teilportfoliospezifische Kennzahlen ergänzt.

Ziel des Limitprozesses ist es, operative Leitplanken in der Weise aufzustellen, dass sich die Segmente der Bank mit maximal vertretbarem Freiheitsgrad in die von der Gesamtbank strategisch gewünschte Richtung bewegen.

Neben den segmentspezifischen EL-Limiten ist die Begrenzung von Klumpen- und Konzentrationsrisiken sowie von Länderrisiken von zentraler Bedeutung.

Begrenzung von Klumpen- und Konzentrationsrisiken

Die Begrenzung von Risikokonzentrationen in Klumpen, Ländern, Kundengruppen und Produkten wird durch eine aktive Steuerung unter Berücksichtigung segmentspezifischer Besonderheiten gewährleistet. Als zentrales Element der Risikopolitik erfolgt die Klumpenrisikosteuerung auf der Grundlage des ökonomischen Kapitalkonzepts. Hierbei sind die wesentlichen Bestimmungsgrößen die Granularität des Portfolios sowie Korrelationsannahmen bezüglich segment-, branchen- und länderspezifischen Einflussfaktoren.

Klumpenrisiken werden durch Überschreiten von Schwellwerten im ökonomischen Kapitalverbrauch, Loss at Default oder Exposure at Default definiert und gesamthaft limitiert. Klumpen oberhalb einer fest definierten Ausschlusschwelle sind dauerhaft nicht gewollt und werden konsequent reduziert.

Länderrisikosteuerung

Im Rahmen der Länderrisikoermittlung der Bank werden sowohl die Transferrisiken als auch die regionalspezifischen, von Politik und Konjunktur bestimmten Eventrisiken erfasst, die auf die einzelnen Wirtschaftsobjekte des Landes wirken. Die Länderrisikosteuerung umfasst dabei alle Entscheidungen, Maßnahmen und Prozesse, die – auf Basis der durch die Risikoquantifizierung zur Verfügung gestellten Informationen – die Beeinflussung der Länderportfoliostruktur zur Erreichung der Geschäfts- und Renditeziele bezwecken. Die Steuerung und Limitierung der Länderrisiken erfolgt primär über den Expected Loss auf Länderebene.

Risikominderung

In der Commerzbank findet Kreditrisikominderung in Form von Gewährleistungen, Sicherheiten und Aufrechnungsverfahren (Netting) Anwendung. Im Rahmen der IRBA-Prüfungen wurden Verfahren für die Anrechnung der Sicherungsinstrumente anerkannt, insbesondere zählen hierzu finanzielle Sicherheiten, Registerpfandrechte, sonstige Sachsicherheiten, Garantien und Kreditderivate.

Kreditrisikominderungseffekte aus der Hereinnahme anererkennungsfähiger Gewährleistungen (Garantien / Bürgschaften, Credit Default Swaps, vergleichbare Ansprüche gegenüber Dritten) berücksichtigt die Bank im IRBA durch Verwendung der Risikoparameter (PD und LGD) des Gewährleistungsgebers, beziehungsweise im KSA durch die Verwendung der aufsichtsrechtlich vorgegebenen Risikogewichte.

Grundsätzlich unterliegen alle Garantiegeber im Rahmen der Bewertung ihrer Haftungserklärung einer Bonitätsprüfung und Ratingfeststellung gemäß ihrer Branchen- und Geschäftszugehörigkeit. Ziel der Bonitätsprüfung ist dabei die Feststellung der maximalen Zahlungsfähigkeit des Garanten.

Entsprechend der Solvabilitätsverordnung wird die Qualität der anerkannten Besicherung streng überprüft und laufend überwacht. Dies umfasst insbesondere die Prüfung der rechtlichen Durchsetzbarkeit, die regelmäßige Bewertung sowie die Verwaltung der Sicherheiten. Während der Kreditlaufzeit wird die Werthaltigkeit der Sicherungsinstrumente im Rahmen der Kreditweiterverarbeitung in Abhängigkeit von der Sicherheitenart ab einer festgelegten Grenze in angemessenen Abständen, in der Regel jährlich, bei kritischen Engagements in kürzeren Abständen, überprüft. Positive Korrelationen zwischen der Bonität des Schuldners und dem Wert der Sicher-

heit oder Garantie werden im Kreditbearbeitungsprozess festgestellt, betroffene Sicherungsinstrumente finden keine Anrechnung.

Die Sicherheitenbearbeitung von Standardsicherheiten (Verpfändung liquider Werte und Depots, Gesellschafterbürgschaften natürlicher Personen und Einzel-Sicherungsübereignungen) liegt in der Zuständigkeit von Spezialistenteams innerhalb des Vertriebes, die Bearbeitung der Individualsicherheiten wird von den Collateral Management Offices übernommen und erfolgt unter Einbindung von Service-Einheiten der Risikofunktion.

Neben der Aufstellung von Besicherungsgrundsätzen wird die Bewertung und Verwaltung (Bearbeitung) von Sicherheiten durch allgemeingültige Standards sowie sicherheitenartenspezifische Anweisungen (Richtlinien, Kompendien, Prozessbeschreibungen, EDV-Anweisungen, rechtlich geprüfte Standardverträge und Muster) geregelt. Die zur Absicherung oder Risikominderung (von Krediten) aufgestellten Standards, die auch die regulatorischen Anforderungen der SolvV berücksichtigen, beinhalten u. a.:

- Rechtliche und operationelle Standards für Dokumentation und Datenerfassung sowie Bewertungsstandards (mindestens jährliche Engagementsanalyse)
- Einheitlichkeit und Aktualität der Sicherheitenbewertung durch die Festlegung von Bewertungsprozessen, die Vorgabe einheitlicher Bewertungsmethoden, Parameter und definierter Sicherheitsabschläge, die klare Festlegung von Zuständigkeiten und Verantwortung für den Bearbeitungs- und Bewertungsprozess sowie die Vorgabe regelmäßiger Neubewertungsfrequenzen.
- Sonstige Standards zur Berücksichtigung bestimmter Risiken, z. B. operationelle Risiken, Korrelations- und Konzentrationsrisiken, Termin- beziehungsweise Befristungsrisiken, Marktpreisänderungsrisiken (z. B. bei Währungsschwankungen), Länderrisiken, Rechts- und Rechtsänderungsrisiken, Umweltrisiken sowie Risiken eines unzureichenden Versicherungsschutzes.

Die Commerzbank-Gruppe verwendet für den weit überwiegenden Teil ihrer Gesellschaften für derivative Adressenausfallrisikopositionen die Marktbewertungsmethode gemäß § 18 SolvV. Die Ermittlung der Nettobemessungsgrundlage gemäß § 211 SolvV wird über das sogenannte Close-out-Netting gemäß § 207 SolvV vorgenommen. Für Wertpapierpensions-, Darlehens- oder vergleichbare Geschäfte über Wertpapiere oder Waren erfolgt die Ermittlung der Nettobemessungsgrundlage gemäß § 215 Abs. 1 SolvV unter Berücksichtigung des Vorliegens einer Aufrechnungsvereinbarung gemäß § 209 SolvV und der Anwendung von § 215 Abs. 5 SolvV sowie §§ 155 ff. SolvV. Garantien/Kreditderivate werden über den Substitutionsansatz berücksichtigt. Das Double-Default-Verfahren nach § 86 Abs. 3 SolvV findet keine Anwendung. Für derivative Positionen aus der ehemaligen Dresdner Bank erfolgt die Ermittlung der Kreditäquivalenzbeträge nach der Internen Modelle Methode (IMM) gemäß § 223 SolvV. Hierbei werden die Kreditäquivalenzbeträge als erwartetes zukünftiges Exposure durch die Simulation von verschiedenen Marktszenarien unter Berücksichtigung von Netting beziehungsweise Besicherung bestimmt. Zusätzlich zum Substitutionsansatz kommt hier auch das Double-Default-Verfahren zum Einsatz.

Die nachstehende Tabelle „Besicherte KSA-Positionswerte“ stellt den Umfang der Kreditrisikominderungseffekte von finanziellen Sicherheiten, Garantien, Kreditderivaten und Grundpfandrechten im KSA dar. Dabei werden die effektiv besicherten Positionswerte, d. h. unter Berücksichtigung aller für die Sicherheit relevanten Haircuts, den KSA-Forderungsklassen zugeordnet.

Bei der Berücksichtigung von finanziellen Sicherheiten als Kreditrisikominderungstechnik verwendet die Commerzbank grundsätzlich die umfassende Methode gemäß den §§ 186 bis 203 SolvV. Dabei wird die Bemessungsgrundlage der Adressenausfallrisikoposition um den finan-

Tabelle 17: Besicherte KSA-Positionswerte

Forderungsklasse in Mio €	Finanzielle Sicherheiten	Garantien	Kredit- derivate	Grundpfand- rechte	Gesamt
Unternehmen	2 281	9 095	438	3 758	15 573
Mengengeschäft	680	92	0	7 440	8 212
Institute	625	190	0	0	814
Regionalregierungen und örtl. Gebietskörperschaften	809	0	0	0	809
Sonstige öffentliche Stellen	2	283	0	1	287
Zentralregierungen	8	0	0	0	8
Überfällige Positionen	23	95	0	447	566
Gesamt	4 429	9 756	438	11 647	26 269

ziellen Sicherheitenwert reduziert. Für kleinere Einheiten wird parallel dazu die einfache Methode gemäß § 185 SolvV genutzt.

Bei den unter Grundpfandrechten ausgewiesenen besicherten Positionen handelt es sich um die Positionen, die der KSA-Forderungsklasse „grundpfandrechlich besicherte Positionen“ zugeordnet sind. Aus Gründen der Vergleichbarkeit mit den im IRBA ausgewiesenen Werten wurde auf die separate Darstellung dieser Forderungsklasse verzichtet; stattdessen sind die grundpfandrechlich besicherten Positionen auf die Forderungsklasse des Schuldners aufgeteilt. Daher finden sich mit Immobilien besicherte Positionen ebenfalls in der KSA-Forderungsklasse „Überfällige Positionen“.

Im IRBA werden über die Sicherheiten im KSA hinaus auch physische und sonstige Sicherheiten angerechnet, die ausschließlich im IRBA anererkennungsfähig sind. In den folgenden beiden Tabellen werden finanzielle Sicherheiten und IRBA-Sicherheiten gesondert von den Gewährleistungen ausgewiesen.

Tabelle 18: Gesamtbetrag besicherter IRBA-Positionswerte (EaD) – finanzielle und sonstige Sicherheiten

Forderungsklasse in Mio €	Finanzielle Sicherheiten	Sonstige IRBA-Sicherheiten ¹
Unternehmen	5 326	41 793
Mengengeschäft: Unterklasse grundpfandrechlich besicherte IRBA-Positionen	2 835	36 107
Mengengeschäft: Unterklasse sonstige IRBA-Positionen ¹	1 321	1 514
Institute	1 047	87
Zentralregierungen	129	0
Gesamt	10 658	79 501

¹ Durch Grundpfandrechte auf Wohn- und Gewerbeimmobilien besicherte Positionen stellen im IRBA keine eigene Forderungsklasse dar. Sie werden unter den sonstigen IRBA-Sicherheiten ausgewiesen. Daneben fallen auch Registerpfandrechte unter diese Kategorie.

Bei der Berechnung der Sicherheitenwerte wird auf die, mit Erlösquoten gewichteten, Marktwerte abgestellt. Diese Erlösquoten basieren auf empirischen Daten und sind Bestandteil der LGD-Modelle. Die Quoten sind per Definition maximal 100%; insofern sind die ausgewiesenen Werte in der Regel geringer als die Marktwerte. Demgegenüber wird für die Anrechnung von Garantien und Kreditderivaten – in der SolvV als Gewährleistungen zusammengefasst – im IRBA der sogenannte PD-Substitutionsansatz verwendet. Die Besicherungswirkung entfaltet sich somit nicht in der LGD wie bei finanziellen Sicherheiten und sonstigen IRBA-Sicherheiten, sondern über den Austausch der PD des Schuldners mit der des Gewährleistungsgebers.

Tabelle 19: Gesamtbetrag besicherter IRBA-Positionswerte (EaD) – Gewährleistungen¹

Forderungsklasse in Mio €	Garantien	Kreditderivate
Unternehmen	12 291	3 974
Mengengeschäft: Unterklasse grundpfandrechtlich besicherte IRBA-Positionen	187	0
Mengengeschäft: Unterklasse sonstige IRBA-Positionen	210	0
Institute	2 205	76
Zentralregierungen	723	0
Gesamt	15 615	4 049

¹ Mangels Relevanz entfällt eine Darstellung von besicherten Beteiligungspositionen.

4. Zusammenfassende Darstellung der Adressenausfallrisiken

Im Folgenden wird ein Überblick über das gesamte, mit Adressenausfallrisiken behaftete Portfolio mit einer Bemessungsgrundlage in Höhe von 711 Mrd Euro abgebildet. Bei den bilanziellen Positionen wird zwischen dem Kreditgeschäft und Wertpapieren unterschieden. Außerbilanzielle Positionen, z.B. Kreditzusagen oder gestellte Gewährleistungen, andere, nicht derivative außerbilanzielle Aktiva und derivative Instrumente werden gesondert ausgewiesen. Unter die Rubrik „andere, nicht derivative außerbilanzielle Aktiva“ fallen auch Repo- und Wertpapierleihe-Geschäfte.

Dargestellt wird die IRBA-Bemessungsgrundlage gemäß § 100 SolvV. Diese stellt bei Krediten die Inanspruchnahme des Kunden dar. Falls auf die Position gegenüber dem Kunden Wertberichtigungen gebildet wurden, sind diese – im Gegensatz zu dem nach handelsrechtlichen Bestimmungen gemäß IFRS ermittelten Forderungsvolumen – nicht abgesetzt. Bei außerbilanziellen Positionen ist es der dem Kunden zugesagte, jedoch noch nicht in Anspruch genommene Betrag. Eine Gewichtung mit dem Konversionsfaktor erfolgt nicht. Bei Wertpapieren ermittelt sich die IRBA-Bemessungsgrundlage aus dem höheren Wert der Anschaffungskosten oder der Summe aus Buchwert und adressrisikobezogenen Abschreibungen. Bei derivativen Positionen wird der Kreditäquivalenzbetrag gemäß § 17 i. V. m. §§ 18 ff. SolvV angesetzt. Das Volumen der Forderungen beinhaltet alle mit Kreditrisiken behafteten Positionen, unabhängig davon ob die Positionen im Anlage- oder Handelsbuch geführt werden.

Effektiv verbriefte Positionen sind in den folgenden Tabellen nicht enthalten. Als effektiv verbrieft gelten in Einklang mit § 232 SolvV Positionen, bei denen ein effektiver und wirksamer Risikotransfer stattgefunden hat. Dies gilt unabhängig davon, ob es sich um traditionell oder synthetisch verbrieft Positionen handelt. Es werden auch keine Verbriefungspositionen aus der Investoren- oder Sponsorenfunktion der in die Offenlegung einbezogenen Gruppengesellschaften dargestellt, diese werden auf Grund ihrer besonderen Bedeutung im gesonderten Kapitel 8 ausgewiesen.

Sonstige kreditunabhängige Aktiva, die größtenteils durch Sachanlagen gebildet werden, sowie Positionen der KSA-Forderungsklasse „Sonstige Positionen“ sind ebenfalls in den nachfolgenden Tabellen nicht aufgeführt. Es werden ausschließlich mit Kreditrisiken behaftete Positionen ausgewiesen.

Tabelle 20: Forderungsvolumen nach Ländercluster

in Mio €	Bilanzielle Geschäfte		Außerbilanzielle Geschäfte			Gesamt
	Kredite	Wertpapiere	Zusagen	Derivate	nicht derivative Geschäfte	
Deutschland	236 937	37 920	71 541	12 793	21 170	380 361
Länder in Westeuropa (ohne Deutschland)	89 783	48 856	22 506	20 278	6 854	188 276
Länder in Osteuropa	34 133	4 864	4 865	645	2 239	46 746
Länder in Amerika	30 956	10 481	11 527	6 190	1 850	61 004
Länder in Asien	14 503	2 431	1 801	876	4 123	23 734
Sonstige	6 046	1 345	1 222	733	1 514	10 859
Gesamt	412 356	105 898	113 462	41 515	37 749	710 980

Die gewählten Ländercluster entsprechen der für interne Zwecke genutzten Aufteilung des Forderungsvolumens auf geographische Gebiete.

Die Branchengliederung basiert auf einer intern genutzten Systematik der Bundesbank. Zur Verbesserung der Übersichtlichkeit wurde das Forderungsvolumen auf die Branchen verdichtet, deren Forderungsvolumen mehr als 10 Mrd Euro beträgt. Branchen mit einem unter diesem Schwellenwert liegenden Forderungsvolumen werden zu der Position „Sonstige“ zusammengefasst.

Tabelle 21: Forderungsvolumen nach Branchen

in Mio €	Bilanzielle Geschäfte		Außerbilanzielle Geschäfte			Gesamt
	Kredite	Wertpapiere	Zusagen	Derivate	Außerbilanziell (nicht derivativ)	
Kredit- und Versicherungsgewerbe	99 422	53 886	12 096	32 268	10 621	208 290
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung wirtschaftlicher Dienstleistungen	81 546	45	11 960	3 005	2 213	98 769
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	45 546	47 912	3 444	1 357	61	98 320
Verarbeitendes Gewerbe	38 352	421	36 627	1 913	14 451	91 764
Private Haushalte	70 924	0	15 114	63	546	86 651
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	28 352	1 375	9 519	1 192	1 520	41 958
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	12 787	147	10 376	311	2 584	26 205
Energie- und Wasserversorgung	8 252	602	6 854	700	1 607	18 014
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	8 140	583	2 267	228	1 142	12 359
Sonstige	19 036	927	5 205	477	3 005	28 650
Gesamt	412 356	105 898	113 462	41 515	37 749	710 980

Die Gliederung nach Restlaufzeiten erfolgt nach der Fristigkeit und verdeutlicht den Schwerpunkt auf eher langfristigen Finanzierungen sowie täglich fälligen Forderungen. Täglich fällige Forderungen umfassen b.a.w.-Geschäfte, overnight-Geschäfte und jederzeit kündbare Kreditlinien.

Tabelle 22: Forderungsvolumen nach Restlaufzeiten

in Mio €	Bilanzielle Geschäfte		Außerbilanzielle Geschäfte			Gesamt
	Kredite	Wertpapiere	Zusagen	Derivate	nicht derivative Geschäfte	
(1) täglich fällig	54 177	5	55 277	2 127	14 500	126 086
(2) > 1 Tag bis 3 Monate	42 357	6 099	3 128	1 730	4 719	58 032
(3) > 3 Monate bis 1 Jahr	33 149	12 907	14 063	4 271	8 493	72 882
(4) > 1 Jahr bis 5 Jahre	111 409	30 909	36 820	17 095	8 649	204 882
(5) über 5 Jahre	171 265	55 978	4 175	16 292	1 388	249 098
Gesamt	412 356	105 898	113 462	41 515	37 749	710 980

5. Adressenausfallrisiken aus derivativen Positionen

Aus derivativen Positionen entstehen neben Marktrisiken auch Adressenausfallrisiken, wenn eine Forderung gegenüber dem Kontrahenten in Form von positiven Marktwerten entsteht.

Die in den folgenden Tabellen dargestellten derivativen Positionen enthalten keine Verbriefungspositionen im Sinne der SolvV, da diese im Kapitel 8 dargestellt werden. Dies bedeutet insbesondere, dass mit Verbriefungs-Zweckgesellschaften abgeschlossene Zins- und Währungsswaps oder Kreditderivate nicht einbezogen sind.

Tabelle 23: Positive Wiederbeschaffungswerte nach Risikoart vor Aufrechnung/Sicherheiten

Risikoart	Wiederbeschaffungswerte vor Aufrechnung/Sicherheiten in Mio €
Zinsrisiko	284 009
Währungsrisiko	17 222
Aktienrisiko	7 261
Edelmetallrisiko	125
Rohwarenrisiko	545
Kreditderivate	10 528
Gestellte Sicherheiten	19 714
Gesamt	339 404

Die in der Tabelle aufgeführten positiven Marktwerte sind die Aufwendungen, die der Bank für den Ersatz der ursprünglich geschlossenen Kontrakte durch wirtschaftlich gleichwertige Geschäfte entstehen würden. Ein positiver Marktwert gibt damit aus Sicht der Bank das maximale, potenzielle kontrahentenbezogene Adressenausfallrisiko an. Der positive Marktwert wird im aufsichtsrechtlichen Sinne als Wiedereindeckungsaufwand verstanden. Die in der Tabelle dargestellten Beträge stellen die positiven Wiederbeschaffungswerte vor der Berücksichtigung von anrechenbaren Sicherheiten und der Ausübung von Aufrechnungsvereinbarungen dar. Die Wiederbeschaffungswerte sind nach Risikoarten der vorhandenen Kontrakte gegliedert. Die für derivative Positionen gestellten Sicherheiten werden als separate Risikoart dargestellt, da sie nicht einzelnen anderen Risikoarten zuzuordnen sind.

Die Marktwerte aus Aktienrisiko beziehen sich auf die derivativen Adressenausfallrisikopositionen gemäß § 11 SolvV und berücksichtigen nicht die Regelungen für eingebettete Derivate (embedded derivatives) gemäß IAS 39. Außerbörslich gehandelte Derivate – dies schließt auch über zentrale Kontrahenten abgewickelte Derivate ein – werden in die Offenlegung einbezogen, börsengehandelte Derivate hingegen werden aufgrund der Unwesentlichkeit nicht berücksichtigt.

Zur Reduzierung sowohl des ökonomischen als auch des regulatorischen Kreditrisikos aus diesen Instrumenten schließt die Commerzbank Rahmenverträge (zweiseitige Aufrechnungsvereinbarungen) – wie beispielsweise 1992 ISDA Master Agreement Multicurrency Cross Border oder deutscher Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte – mit den jeweiligen Geschäftspartnern ab. Durch den Abschluss derartiger zweiseitiger Aufrechnungsvereinbarungen können die positiven und negativen Marktwerte der unter einem Rahmenvertrag einbezogenen derivativen Kontrakte miteinander verrechnet, sowie die regulatorischen Zuschläge für zukünftige Risiken (Add-ons) dieser Produkte verringert werden. Im Rahmen dieses Nettingprozesses reduziert sich das Kreditrisiko auf eine einzige Nettoforderung gegenüber dem Vertragspartner (Close-out-Netting).

Sowohl für die regulatorischen Meldungen als auch für die interne Messung und Überwachung der Kreditengagements werden derartige risikoreduzierende Techniken nur dann eingesetzt, wenn sie bei Insolvenz des Geschäftspartners in der jeweiligen Jurisdiktion von der Commerzbank auch für durchsetzbar gehalten werden. Zur Prüfung der Durchsetzbarkeit werden die von verschiedenen internationalen Kanzleien hierfür erstellten Rechtsgutachten genutzt.

Analog zu den Rahmenverträgen geht die Commerzbank mit ihren Geschäftspartnern auch Sicherheitenvereinbarungen ein (z. B. Besicherungsanhang für Finanztermingeschäfte, Credit Support Annex), um die sich nach Netting ergebende Nettoforderung/-verbindlichkeit abzusichern (Erhalt oder Stellung von Sicherheiten). Dieses Sicherheitenmanagement führt in der Regel zur Kreditrisikominderung durch zeitnahe (meist tägliche oder wöchentliche) Bewertung und Anpassung der Kundenengagements. Durch die in der folgenden Tabelle ausgewiesenen erhaltenen Sicherheiten – zumeist Barsicherheiten – und anererkennungsfähigen Aufrechnungsmöglichkeiten reduziert sich das Exposure gegenüber Kontrahenten auf 42 Mrd Euro.

Tabelle 24: Positive Wiederbeschaffungswerte nach Aufrechnung/Sicherheiten

	in Mio €
Wiederbeschaffungswerte vor Aufrechnung/Sicherheiten	339 404
– Aufrechnungsmöglichkeiten	284 510
– Anrechenbare Sicherheiten	12 572
Wiederbeschaffungswerte nach Aufrechnung/Sicherheiten	42 321

Maßgeblich für die Ermittlung der Anrechnungsbeträge für das Adressenausfallrisiko aus derivativen Positionen sind nicht die positiven Marktwerte sondern die sogenannten Kreditäquivalenzbeträge. Die Commerzbank verwendet zur Bestimmung der Bemessungsgrundlage von derivativen Adressenausfallrisikopositionen die Interne Modelle Methode (IMM) gemäß § 223 SolvV und die Marktbewertungsmethode gemäß § 18 SolvV.

Der Ansatz zur Risikoquantifizierung basiert in der IMM generell auf einer Risikosimulation, die zukünftige Marktszenarien erzeugt und anhand dieser Szenarien Portfoliobewertungen vornimmt. Berücksichtigt werden dabei Netting- und Collateral-Verträge.

Tabelle 25: Kreditäquivalenzbeträge bei derivativen Positionen¹

Kontrahentenausfallrisiko in Mio €	Marktbewertungsmethode	Interne Modelle Methode
Kontrahentenausfallrisikoposition	36 296	13 775

¹ Inklusive börsengehandelter Derivate

Die Tabelle zeigt die Kreditäquivalenzbeträge für das anzurechnende Kontrahentenausfallrisiko aus derivativen Positionen, getrennt nach den in der Commerzbank verwendeten Methoden zur Bestimmung der (Netto-) Bemessungsgrundlage. Der Kreditäquivalenzbetrag entspricht inhaltlich den Positionswerten bei bilanziellen Adressenausfallrisikopositionen, da bei derivativen Positionen ein Kreditkonversionsfaktor von 100% maßgeblich ist. Geschäfte mit zentralen Kontrahenten werden an dieser Stelle nicht ausgewiesen, da deren Bemessungsgrundlage gleich Null ist und daher keine Eigenkapitalanforderung besteht.

Das Kreditderivateportfolio der Commerzbank-Gruppe

Alle operativen Einheiten, Filialen und Tochtergesellschaften sind prinzipiell unter Einhaltung der Regularien berechtigt, Kreditderivate für die Absicherung von Kreditrisiken in Kreditportfolios einzusetzen (Kauf von Sicherung) und haben so die Möglichkeit, Kreditrisiken über ein Kreditderivat abzusichern, ohne den Kredit verkaufen oder abtreten zu müssen.

Das Nominalvolumen für Kreditderivate des Anlagebuchs umfasst dabei ausschließlich Credit Default Swaps, die dem Zweck dienen, das Kreditrisiko für größere Pakete an Forderungen zu reduzieren.

Tabelle 26: Aufteilung des Kreditderivategeschäfts im Anlagebuch

Art des Kreditderivates Nominalwert in Mio €	Kaufposition	Verkaufposition
Credit Default Swap	16 457	1 445

Die Nominalwerte für derivative Geschäfte des Handelsbuchs untergliedern sich in Total Return Swaps und Credit Default Swaps.

Tabelle 27: Aufteilung des Kreditderivategeschäfts im Handelsbuch

Art der Kreditderivate Nominalwert in Mio €	Kaufposition	Verkaufposition
Total Return Swap	3 612	13
Credit Default Swap	259 113	257 780
Gesamt	262 726	257 793

Vertragliche Vereinbarungen, die die Commerzbank im Falle der Herabstufung des eigenen Ratings verpflichten, zusätzliche Sicherheiten zu Gunsten ihrer Kontrahenten zu stellen, sind in den Besicherungsanhängen, den so genannten Credit Support Annexes, die im Rahmen von Nettingrahmenverträgen des OTC-Derivategeschäftes aufgesetzt werden, geregelt.

Die Counterparty Ratings (S&P, Moody's und Fitch) werden automatisiert auf täglicher Basis über Schnittstellen mit Reuters/Telerate/Bloomberg in das Collateral Management System geladen, welches bei Bedarf Downgrade Szenarien simulieren kann. Hierdurch ist im Vorfeld eine Analyse der möglichen Auswirkungen auf die Sicherheitenbeträge möglich.

6. Intensive Care/Ertragsbelastungen aus Impairments

Den Risiken im Kreditgeschäft, die unter der IFRS-Kategorie LaR dargestellt werden, wird durch Bildung von Specific Loan Loss Provisions (SLLP), Portfolio Loan Loss Provisions (PLLP) und General Loan Loss Provisions (GLLP) für bilanzielle und außerbilanzielle Forderungen im Kreditgeschäft auf Basis der Vorschriften nach IAS 39 und IAS 37 Rechnung getragen.

Bei der Ermittlung der Risikovorsorge wird grundsätzlich nach ausgefallenen und nicht ausgefallenen Forderungen bzw. nach nicht-signifikanten (Volumen bis 1 Mio Euro) und signifikanten Forderungen (Volumen größer 1 Mio Euro) unterschieden.

Als ausgefallen beziehungsweise notleidend werden alle Forderungen definiert, die gemäß Basel II-Regulativen als Default identifiziert wurden. Folgende Events sind ausschlaggebend für den Default eines Kunden:

- Drohende Zahlungsunfähigkeit / Überziehung größer oder gleich 90 Tage
- die Bank begleitet die Sanierung / Restrukturierung des Kunden mit und ohne Sanierungsbeiträge
- die Bank kündigt die Forderung
- der Kunde ist in Insolvenz.

Für nicht-signifikante ausgefallene Forderungen wird auf der Grundlage von internen Parametern eine pauschalierte Einzelwertberichtigung beziehungsweise Rückstellung (PLLP impaired) gebildet. Für signifikante ausgefallene Forderungen erfolgt die Berechnung sowohl der Einzelrisikovorsorge als auch der Rückstellungen (SLLP) auf Basis des Barwertes der zukünftig erwarteten Zahlungsströme (Cashflows). In den Cashflows werden sowohl erwartete Zahlungen als auch Erlöse aus Sicherheitenverwertungen und sonstige erzielbare Cashflows berücksichtigt. Die Risikovorsorge entspricht der Differenz zwischen dem Forderungsbetrag und dem Barwert der gesamten erwarteten Cashflows. Die Berechnung der Pauschalwertberichtigung (GLLP und PLLP non impaired) für das bilanzielle und außerbilanzielle Geschäft erfolgt auf Einzelgeschäftsebene ebenfalls unter Heranziehung interner Ausfallparameter (PD, LGD) und unter Berücksichtigung des LIP-Faktors (LIP=Loss Identification Period). Länderrisiken werden nach IFRS nicht separat berücksichtigt, sondern sind für die SLLP-Berechnung über die individuellen Cashflow-Schätzungen mit berücksichtigt beziehungsweise bei der Berechnung der Portfoliorisikovorsorge pauschaliert in den PD- und LGD-Parametern enthalten.

Auch für die als Available-for-Sale (AFS) und Loans and Receivables (LaR) klassifizierten Wertpapiere werden Impairmenttests vorgenommen, wenn der Fair Value bonitätsbedingt unterhalb der fortgeschriebenen Anschaffungskosten liegt. Hierzu wird zu jedem Bilanzstichtag geprüft, ob ein objektiver Hinweis (Trigger Event) für eine Wertminderung vorliegt und dieser „Schadenfall“ Auswirkung auf die erwarteten Cashflows hat. Die Trigger Event Prüfung erfolgt anhand der Bonität des Schuldners / Emittenten oder des Emissionsratings (z.B. bei Pfandbriefen, ABS-Transaktionen). Trigger Events können dabei sein:

- Verzug/Ausfall von Zins- oder Tilgungsleistungen seitens des Emittenten/Schuldners
- Restrukturierung des Debt Instruments aufgrund erheblicher finanzieller Schwierigkeiten des Emittenten (eines Wertpapiers) oder des Schuldners (eines Kredits)
- Erhöhte Wahrscheinlichkeit eines Sanierungsverfahrens
- Erhöhte Wahrscheinlichkeit einer Insolvenz

Die Trigger Events werden durch eine Kombination aus Rating und Fair Value Veränderung operationalisiert. Hierbei werden die einzelnen Wertpapiere in drei Gruppen (börsen-

notierte und nicht-börsennotierte Eigenkapitalinstrumente sowie Fremdkapitalinstrumente) unterteilt, die Grundlage für die weitere individuelle Impairmentprüfung sind. Liegen Trigger Events vor, so wird eine erfolgswirksame Wertminderung vorgenommen und die entsprechende Forderung als notleidend angesehen. Sollte kein Trigger Event vorliegen, der Fair Value jedoch unterhalb der fortgeschriebenen Anschaffungskosten liegen, wird die Neubewertungsrücklage belastet. Die Höhe der Wertminderung ermittelt sich aus der Differenz der fortgeschriebenen Anschaffungskosten und dem Fair Value.

Der Gesamtbetrag der Risikovorsorge wird, sofern er sich auf bilanzielle Forderungen bezieht, in der Bilanz von den entsprechenden Aktivposten gekürzt. Die Risikovorsorge für außerbilanzielle Geschäfte (Avale, Indossamentsverbindlichkeiten, Kreditzusagen) wird hingegen als Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft gezeigt.

Wertgeminderte Positionen werden gemäß Konzern-Abschreibungspolicy grundsätzlich zwei Jahre nach Kündigung unter Verbrauch von bestehenden Wertberichtigungen (SLLP/ PLLP impaired) auf den Barwert der Forderung abgeschrieben. Eingänge auf abgeschriebene Forderungen werden erfolgswirksam erfasst.

In den nachfolgenden Tabellen zur Risikovorsorge wird die Gesamtinanspruchnahme aus notleidenden und in Verzug geratenen Forderungen der IFRS-Kategorien LaR und AfS (bei festverzinslichen Wertpapieren) inklusive der darauf entfallenden Risikovorsorge beziehungsweise Abschreibungen aufgegliedert nach Branchen und Sitzland der Schuldner dargestellt.

Als in Verzug werden alle Kredite definiert, die bis 90 Tage unter Berücksichtigung der Bagatellgrenze (2,5% des Limits, beziehungsweise maximal 100 Euro) überzogen sind.

Für die Bearbeitung der notleidenden Engagements hat die Bank eine eigene Einheit Intensive Care geschaffen. Diese bündelt das Experten-Know How, das für eine Begleitung der Kunden in Restrukturierungsphasen sowie für eine erfolgreiche Abwicklung von Default-Engagements inkl. Sicherheitenverwertung notwendig ist.

In nachfolgender Übersicht werden der bilanziellen und außerbilanziellen Gesamtinanspruchnahme aus notleidenden und in Verzug geratenen Forderungen, die Risikovorsorgebestände sowie die Netto-Zuführungen und Direktabschreibungen gegenübergestellt.

Dabei werden die folgenden Definitionen verwendet:

- Bestand Einzelwertberichtigung (**SLLP on balance**) ist der Bestand der Einzelrisikovorsorge für signifikante Forderungen, ermittelt auf Basis individueller Cashflow-Schätzungen.
- Bestand pauschalierte Einzelwertberichtigung (**PLLP impaired on balance**) ist der Bestand der Portfoliorisikovorsorge für notleidende nicht-signifikante Forderungen, portfoliobasiert ermittelt unter Heranziehung interner Risikoparameter.
- Bestand Rückstellungen (**SLLP und PLLP impaired off balance**) ist der Gesamtbestand der Rückstellungen für signifikante und nicht-signifikante außerbilanzielle Forderungen. Die Ermittlung erfolgt analog zu den on balance-Forderungen.
- Bestand Portfoliowertberichtigung für in Verzug geratene Kredite (**GLLP/PLLP non impaired on/off balance**) ist der Bestand an Pauschalrisikovorsorge, der auf in Verzug geratene Forderungen entfällt.
- Die Spalte **Nettozuführungen** zeigt die Netto-Position aus Zuführungen und Auflösungen der Risikovorsorge für bilanzielles und außerbilanzielles Geschäft. Nicht darin enthalten sind die Direktabschreibungen. Diese werden separat in der Spalte **Direktabschreibungen** ausgewiesen.

Tabelle 28: Notleidende und in Verzug geratene Forderungen nach Branchen

Hauptbranchen in Mio €	Notleidende Forderungen (mit WB- Bedarf)	SLLP on- balance	PLL- impaired on-balance	SLLP+ PLL impaired off-balance	Direkt- abschrei- bungen
Land- und Forstwirtschaft	137	71	3	0	3
Fischerei und Fischzucht	0	0	0	0	0
Bergbau u. Gewinnung v. Steinen u. Erden	107	83	0	2	1
Verarbeitendes Gewerbe	3 458	1 495	64	94	75
Energie- und Wasserversorgung	167	69	1	12	0
Baugewerbe	624	219	33	28	21
Handel, Instandhaltung und Reparatur v. Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	983	427	62	16	12
Gastgewerbe	305	112	13	2	4
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1 373	378	12	26	21
Kredit- und Versicherungsgewerbe	2 831	1 298	10	15	42
Grundstücks- u. Wohnungswesen, Vermietung bewegl. Sachen, Erbringung v. wirtschaftl. Dienstleistungen	7 271	2 287	100	70	81
Öffentl. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	47	21	0	0	0
Erziehung und Unterricht	24	6	1	0	0
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	182	38	19	0	3
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	819	281	51	17	77
Private Haushalte	2 187	291	857	80	62
Organisationen ohne Erwerbszweck	7	4	0	0	0
Gesamt	20 522	7 079	1 226	363	404

Hauptbranchen in Mio €	Forderungen in Verzug (ohne WB- Bedarf)	GLLP/PLL NI on/off-balance für Forderungen in Ver- zug (o. WB-Bedarf)	Nettozu- führungen	Eingänge auf abge- schriebene Forderungen
Land- und Forstwirtschaft	10	1	43	0
Fischerei und Fischzucht	0	0	-1	0
Bergbau u. Gewinnung v. Steinen u. Erden	24	1	78	0
Verarbeitendes Gewerbe	622	100	801	49
Energie- und Wasserversorgung	87	8	-23	0
Baugewerbe	122	4	69	0
Handel, Instandhaltung und Reparatur v. Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	591	15	226	0
Gastgewerbe	60	2	88	0
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1 305	28	438	0
Kredit- und Versicherungsgewerbe	983	8	515	0
Grundstücks- u. Wohnungswesen, Ver- mietung bewegl. Sachen, Erbringung v. wirtschaftl. Dienstleistungen	1 615	39	1 214	4
Öffentl. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	0	0	26	0
Erziehung und Unterricht	2	0	4	0
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	66	2	6	0
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	363	9	34	0
Private Haushalte	725	34	450	94
Organisationen ohne Erwerbszweck	9	0	1	0
Gesamt	6 588	251	3 969	149

Die Commerzbank orientiert sich bei der Umsetzung der Definition der Gesamtanspruchnahme aus notleidenden und in Verzug befindlichen Forderungen an der Rechnungslegung. Die Commerzbank-Gruppe stellt gemäß § 315a Abs. 1 HGB einen auf den International Financial Reporting Standards (IFRS) basierenden Konzernabschluss auf. Daher sind als Gesamtbetrag der notleidenden beziehungsweise in Verzug befindlichen Forderungen die Buchwerte gemäß IFRS maßgeblich. Kreditrisikominderungstechniken, welche zur Ermittlung der Eigenmittelanforderung risikomindernd angerechnet werden können, sind für die Ermittlung des Forderungsbetrages i. S. der Rechnungslegung nicht relevant.

Die Gesamtanspruchnahme aus notleidenden und in Verzug geratenen Forderungen beläuft sich auf 27,1 Mrd Euro, wobei rund 20,5 Mrd Euro auf das Defaultportfolio (notleidende Forderungen) und rund 6,6 Mrd Euro auf Forderungen in Verzug entfallen. Neben der nachfolgend dargestellten Risikovorsorge stehen den Gesamtanspruchnahmen grundsätzlich auch Sicherheitenwerte gegenüber, die bei der Berechnung der SLLP, PLLP und GLLP entsprechend berücksichtigt werden. Die Eingänge auf abgeschriebene Forderungen in Höhe von 149 Mio Euro werden als Ertrag in der Risikovorsorge verbucht.

Tabelle 29: Notleidende und in Verzug geratene Forderungen nach Ländercluster

Ländercluster in Mio €	Notleidende Forderungen (mit WB-Bedarf)	SLLP on-balance	PLLP impaired on-balance	SLLP+PLLP impaired off-balance	Direktabschreibungen	Forderungen in Verzug (ohne WB-Bedarf)	GLLP/PLLP NI on/off-balance f. Forderungen in Verzug (ohne WB-Bedarf)
Deutschland	10 273	3 184	938	298	253	3 490	183
Länder in Westeuropa (ohne D.)	4 769	1 743	12	46	86	1 712	36
Länder in Osteuropa	1 824	740	273	9	3	500	12
Länder in Amerika	3 341	1 304	2	10	59	722	15
Länder in Asien	313	109	0	0	3	107	3
Sonstige	2	0	0	0	0	57	2
Gesamt	20 522	7 079	1 226	363	404	6 588	251

Bei der Aufteilung nach Länderclustern spiegelt sich die Fokussierung der Commerzbank-Gruppe auf Deutschland und ausgewählte Märkte in Europa wider. Dadurch entfällt auch der überwiegende Teil der Risikovorsorge auf Schuldner mit Sitz in diesen geografischen Gebieten. Der Bestand an Einzelrisikovorsorge ist neben Deutschland und Europa auch in Nordamerika signifikant, was auf größere Belastungen durch Defaults bei größeren Einzelfällen im Zuge der Finanzmarktkrise zurückzuführen ist.

Tabelle 30: Entwicklung der Risikovorsorge

Risikovorsorgeart in Mio €	Anfangsbestand	Zuführungen	Auflösungen	Verbrauch	Wechselkursänderungen	Sonstige Veränderungen	Endbestand
SLLP on-balance	3 855	3 915	641	1 907	15	1 842	7 079
PLLP impaired on-balance	827	679	208	233	0	161	1 226
SLLP + PLLP impaired off-balance	316	208	264	1	0	105	363
GLLP/PLLP NI on/off-balance	1 029	562	260	0	20	394	1 744
Gesamt	6 027	5 364	1 373	2 141	34	2 502	10 412

Bei der Entwicklung der Risikovorsorge werden Direktabschreibungen nicht berücksichtigt. Des Weiteren wird in der Tabelle ausschließlich die auf das Kreditgeschäft entfallende Risikovorsorge und deren Entwicklung abgebildet. Daher wurden nur Forderungen beziehungsweise Kreditzusagen der IFRS-Kategorie LaR und deren korrespondierende Risikovorsorgeaufwendungen berücksichtigt.

Die folgende Tabelle zeigt die tatsächlichen Verluste in der gesamten Periode und stellt diese den zum Ende der Periode berechneten erwarteten Verlusten (Expected Loss) gegenüber. Der Vergleich mit den Werten aus 2008 erfolgt auf Basis von pro forma Zahlen inklusive Dresdner Bank. Als eingetretener Verlust im Kreditgeschäft werden hier die Direktabschreibungen und der Verbrauch von Wertberichtigungen für Forderungen, die als IRBA-Positionen nach Basel II klassifiziert sind, berücksichtigt. Eingänge auf abgeschriebene Forderungen reduzieren den tatsächlichen Verlust. Die Höhe des EL für das Gesamtbuch der im IRBA enthaltenen Forderungen im Offenlegungsbericht weicht von dem im Geschäftsbericht 2009 ausgewiesenen EL des Commerzbank-Konzerns von 2,4 Mrd Euro (S.158) ab. Dies liegt fast ausschließlich an der Berücksichtigung ausgefallener Kredite in der Darstellung des Offenlegungsberichts, bei denen aufgrund der modellseitig berücksichtigten Ausfallwahrscheinlichkeit von 100 % sehr hohe EL-Werte ausgewiesen werden. Im Geschäftsbericht werden dagegen nur nicht ausgefallene Kredite in der EL-Berechnung berücksichtigt.

Tabelle 31: Erwartete und realisierte Verluste

Forderungsklasse in Mio €	2009		2008	
	Expected Loss per 31.12.	Eingetretener Verlust	Expected Loss per 31.12.	Eingetretener Verlust
Unternehmen	5 919	1 241	3 359	1 125
Mengengeschäft	906	101	1 038	401
Institute	574	163	499	361
Zentralregierungen	35	0	7	3
Gesamt	7 434	1 505	4 904	1 890

Ein weiterer Unterschied zum Geschäftsbericht besteht darin, dass die im Offenlegungsbericht ausgewiesenen erwarteten Verlustbeträge keine KSA- und Verbriefungspositionen beinhalten. Durch den Wechsel auf den KSA (dauerhafter Partial Use gem. § 70 SolvV) in 2009 wird die Forderungsklasse Beteiligungen ebenfalls an dieser Stelle nicht ausgewiesen. In 2008 betrug der Expected Loss für Beteiligungen 10 Mio Euro.

7. Beteiligungen im Anlagebuch

Beteiligungsrisiken oder Anteilseignerrisiken sind potenzielle Verluste, die aus der Bereitstellung von Eigenkapital für Beteiligungen aufgrund eines Wertverfalls entstehen können. Sie ergeben sich aufgrund allgemeiner Marktschwankungen oder unternehmensspezifischer Faktoren.

Nach der Integration der Dresdner Bank wird der Anteilsbesitz der Commerzbank entsprechend seiner geschäftspolitischen Bedeutung wie folgt unterteilt:

Der ganz überwiegende Teil der im Finanzanlagebestand (Anlagebuch) gehaltenen Beteiligungen sowie alle Anteile an konsolidierten Unternehmen dienen dem Geschäftszweck der Bank, indem sie Geschäftsfelder/Segmente der Bank unterstützen (segmentunterstützende Beteiligungen) oder übergreifend strategische Steuerungs- und Servicefunktionen für die Unternehmensgruppe erfüllen (sonstige strategische Beteiligungen).

Daneben gibt es die nicht-strategischen sonstigen Beteiligungen. Hier wird im Rahmen von Desinvestitionskonzepten bei angemessenen Marktbedingungen eine Optimierung von Wert, Kapital und GuV der Commerzbank angestrebt.

Aufgaben und Organisation

Die Beteiligungsrisiken werden im Rahmen der laufenden Betreuung und Überwachung des Anteilsbesitzes der Commerzbank AG zentral durch den Bereich Development & Strategy sowie dezentral von den Segmenten gesteuert. Der zentrale Fachbereich konzentriert sich hauptsächlich auf die Überwachung der nicht-strategischen Beteiligungen. Die dem Kerngeschäft zugeordneten strategischen Beteiligungen werden dagegen dezentral durch die jeweils zuständigen Segmente der Commerzbank AG kontrolliert. Bei den strategischen Beteiligungen handelt es sich hauptsächlich um Anteile in Mehrheitsbesitz.

Bewertungs- und Rechnungslegungsgrundsätze

Beteiligungen und Aktien des Anlagebuches umfassen Eigenkapitalinstrumente, die als Available for Sale (AfS) und solche, die als voll konsolidiert oder at Equity in den Abschluss einbezogen werden. Dadurch sind alle Eigenkapitalinstrumente berücksichtigt, die nicht als Handelsbestand geführt werden.

Beteiligungen des AfS-Bestands werden zum Zeitwert (Fair Value) bilanziert, sofern ein solcher ermittelbar ist. Unterschiede zwischen den Anschaffungskosten und dem Fair Value werden erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst. Nicht börsennotierte beziehungsweise nicht aktiv gehandelte börsennotierte Eigenkapitalinstrumente, deren Fair Value nicht verlässlich bestimmbar ist, werden mit ihren Anschaffungskosten bilanziert.

Börsennotierte Beteiligungen werden hinsichtlich der aktuellen Marktpreisentwicklung laufend kontrolliert. Dabei werden auch externe Analystenmeinungen und Aktienkursprognosen (Konsensusschätzungen) in die Risikobeurteilung einbezogen. Daneben wird der börsennotierte Anteilsbesitz im Rahmen mindestens vierteljährlicher Impairmenttests entsprechend der Impairment Policy überwacht und auf signifikante qualitative beziehungsweise quantitative Indikatoren (Trigger Events) für eine Wertminderung geprüft. Sobald Hinweise für eine signifikante oder dauerhafte Wertminderung vorliegen, werden unrealisierte Verluste abgeschrieben.

Risiken aus dem nicht börsennotierten Anteilsbesitz werden im Rahmen einer datenbankunterstützten Jahresendbewertung, einer Überprüfung der Trigger Events zu jedem Bilanzstichtag und einer gesonderten Überwachung der als kritisch eingestuften Beteiligungen einem regelmäßigen Monitoring unterzogen. Zur Quantifizierung etwaiger Risiken dienen unterschiedliche Bewertungsansätze (Ertragswert, Net Asset Value, Liquidationswert), die vom Status (z. B. aktiv, inaktiv, in Liquidation) und von der Art der Geschäftstätigkeit (z. B. operative Tätigkeit, Objekt-

gesellschaft, Holding) der jeweiligen Beteiligung abhängen. Bei Veräußerungsabsicht wird gegebenenfalls auf den niedrigeren erwarteten Verkaufspreis abgeschrieben, Wertaufholungen werden erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfasst. Bei den at-equity-bilanzierten Unternehmen entspricht die Bewertung dem anteiligen IFRS-Eigenkapital.

Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass in diesem Kapitel Beteiligungen im Sinne von § 25 Abs. 13 SolvV dargestellt werden. Dies bedeutet, dass ausschließlich aufsichtsrechtlich nicht konsolidierte Beteiligungen, bezogen auf die in der Offenlegung betrachteten Einheiten, gezeigt werden. Der Beteiligungsbegriff im Sinne der SolvV geht über die im handelsrechtlichen Sinne übliche Definition hinaus. Beispielsweise sind GmbH-Anteile, Genussscheine mit Eigenkapitalcharakter, Schuldscheindarlehen und derivative Positionen, deren Underlying eine Beteiligungsposition darstellt, als Beteiligungen im aufsichtsrechtlichen Sinne zu klassifizieren. Klassische Beteiligungen stellen dennoch den größten Teil der SolvV-Forderungsklasse dar.

Tabelle 32: Wertansätze für Beteiligungsinstrumente

in Mio €	Buchwert (IFRS)	Beizulegender Zeitwert (Fair Value)	Börsenwert
Segmentunterstützende Beteiligungen gesamt	789	786	22
davon börsennotierte Positionen	22	19	22
davon nicht börsennotierte Positionen	767	767	–
Sonstige strategische Beteiligungen gesamt	58	58	–
Sonstige Beteiligungen gesamt	795	876	601
davon börsennotierte Positionen	521	601	601
davon nicht börsennotierte Positionen	274	274	–
Fonds und Zertifikate gesamt	938	938	–
Beteiligungen gesamt	2 581	2 658	623

Die Tabelle zeigt für die gemäß Zielverfolgung und Strategie relevanten Beteiligungsgruppen den in der Bilanz ausgewiesenen Buchwert und den beizulegenden Zeitwert (Fair Value) der Beteiligungsinstrumente nach IFRS. Bei börsengehandelten Positionen sind zusätzlich die notierten Börsenwerte angegeben. Der Buchwert (IFRS) entspricht bei den börsennotierten Beteiligungen den Anschaffungskosten. Unterschiede zwischen Buchwert (IFRS) und beizulegendem Zeitwert (fair value) resultieren bei den börsennotierten Positionen aus der Neubewertungsrücklage.

Für die nicht börsennotierten Gesellschaften werden die Buchwerte nach IFRS für den Fair Value angesetzt. Special Purpose Vehicles (SPVs) werden nicht dargestellt, da sie nicht unter den aufsichtsrechtlichen Beteiligungsbegriff fallen.

Die unter den „Sonstigen strategischen Beteiligungen“ und „Fonds und Zertifikate“ ausgewiesenen Positionen sind nicht börsennotierte Positionen. Sämtliche nicht börsennotierten Positionen gehören zu hinreichend diversifizierten Beteiligungsportfolien.

Anteile an Investmentfonds werden der Beteiligungsgruppe Fonds und Zertifikate zugeordnet, wenn die Zusammensetzung des Investmentfonds nicht genau bekannt ist und für Zwecke der Eigenmittelunterlegung kein von der Kapitalanlagegesellschaft geliefertes Durchschnitts-Risikogewicht verwendet wird. Relevant sind nur Anteile an Investmentfonds, die ganz oder teilweise in Beteiligungsinstrumente investieren. Anteile an Investmentfonds, die ausschließlich in festverzinsliche Wertpapiere investiert sind (z. B. Rentenfonds), werden nicht ausgewiesen.

Im Bestand der in die Offenlegung einbezogenen Einheiten befinden sich 50 börsennotierte Beteiligungen. Die rund 770 nicht börsennotierten segmentunterstützenden Beteiligungen sowie die rund 380 sonstigen Beteiligungen entfallen im Wesentlichen auf die Commerz Real AG und die Commerzbank AG.

In den sonstigen Beteiligungen sind die aktivischen Unterschiedsbeträge nach § 10a Abs. 6 KWG in Höhe des ratierlichen Goodwills von 227 Mio Euro enthalten.

Realisierte und unrealisierte Gewinne / Verluste aus Beteiligungsinstrumenten

Tabelle 33: Realisierte und unrealisierte Gewinne/Verluste aus Beteiligungsinstrumenten in 2009

in Mio €	Realisierter Gewinn/Verlust aus Verkauf/Abwicklung		Unrealisierte Neubewertungsgewinne/-verluste	
	insgesamt	davon im Kernkapital berücksichtigte Beträge	davon im Ergänzungskapital berücksichtigte Beträge	
Gesamt	21	220	0	99

Die Tabelle zeigt die realisierten Gewinne/Verluste aus Verkäufen und Abwicklungen¹ von Beteiligungen innerhalb der Berichtsperiode.

Als unrealisierte Gewinne beziehungsweise Verluste sind die nicht GuV-wirksamen Wertänderungen der Beteiligungen in der Neubewertungsrücklage ausgewiesen. Die im Rahmen der Offenlegung wesentlichen Gruppengesellschaften haben im vergangenen Jahr aus Gewinnerzielungsabsicht gehaltene Beteiligungen des Bankbuchs mit einem Gewinn von insgesamt 21 Mio Euro verkauft. Die Gewinne ergaben sich durch über den Buchwerten gemäß IFRS liegende Verkaufserlöse. In 2009 GuV-wirksam gebuchte Ab- und Zuschreibungen auf Beteiligungen werden nicht als realisierte Gewinne oder Verluste betrachtet. Zusätzlich gibt es einen latenten Neubewertungsgewinn von insgesamt 220 Mio Euro. Aus dem unrealisierten Neubewertungsergebnis sind auf Gruppenebene 99 Mio Euro im Ergänzungskapital berücksichtigt.

8. Verbriefungen

Verbriefungsprozess

Die Commerzbank fungiert im Rahmen ihres Verbriefungsgeschäfts in den aufsichtsrechtlich definierten Rollen als Originator, Sponsor und Investor.

- **Originator:** Teile des selbst verbrieften Kreditportfolios werden im Rahmen von Verbriefungstransaktionen gezielt am Kapitalmarkt platziert. Dies geschieht sowohl durch synthetische als auch durch True Sale-Verbriefungstransaktionen. Grundsätzliche Zielsetzung dieser Transaktionen ist die regulatorische und ökonomische Risiko- und Kapitalsteuerung sowie bei True Sale-Verbriefungen darüber hinaus auch der Refinanzierungsaspekt.

Die Originatoren-Tätigkeit der Commerzbank-Gruppe, d.h. das eigenständige Strukturieren von Verbriefungstransaktionen auf Basis von eigenen Forderungsportfolios, fokussiert sich auf die Einheiten Commerzbank AG und Eurohypo AG. Nachfolgend ein Überblick über die aktuell am Kapitalmarkt befindlichen Verbriefungstransaktionen der Commerzbank-Gruppe, für die eine regulatorische Kapitalentlastung in Anspruch genommen wird: Weitere Eigenverbriefungen ohne die Berücksichtigung einer Anrechnungserleichterung für bankaufsichtliche Zwecke sind „Sigma-1 CLO 2007“ (898 Mio Euro), „Silver Tower 125 RCLS“ (3 Mrd Euro), „Rügen Eins“ (1,6 Mrd Euro) und „TS Lago One“ (12,3 Mrd Euro).

Im Zusammenhang mit Originator-Verbriefungstransaktionen (synthetisch und True-Sale) wurde mit den Ratingagenturen Standard & Poor's, Moody's und Fitch zusammengearbeitet. Es handelt sich bei den durch die Commerzbank verbrieften Aktiva um bankeigene Forderungen aus dem mittelständischen Kreditgeschäft beziehungsweise Großkundengeschäft sowie um private Hypothekenkredite. Bei den Originator-Transaktionen der Eurohypo AG sind die zugrunde

¹ Abwicklung bezeichnet die Einstellung des Geschäftsbetriebs des Unternehmens, an dem eine Beteiligung besteht

Tabelle 34: Verbriefungstransaktionen mit regulatorischer Kapitalentlastung

Verbriefungsprogramm	Art ¹	Verbriefungs- pool	Fälligkeit	Emissions- währung	Aktuelles Volumen in Mio €
CoCo Finance 2006-1	S	Unternehmen	2016	EUR	4.500
Cosmo 2007-1	S	Unternehmen	2027	EUR	2.000
Cosmo 2008-1	S	Unternehmen	2022	EUR	1.500
CB MezzCAP	T	Unternehmen	2036	EUR	182
TS Co. mit One	T	Unternehmen	2013	EUR	133
Gesamt Commerzbank AG					8 315
Provide Gems 2002-1	S	RMBS	2048	EUR	322
Semper Finance 2006-1	S	CMBS	2084	EUR	818
Semper Finance 2007-1	S	CMBS	2046	EUR	591
Glastonbury Finance	T	CMBS	2047	GBP	412
Opera White Tower	T	CMBS	2016	EUR	510
Opera Finance Uni-Invest	T	CMBS	2012	EUR	766
Opera Finance MEPC	T	CMBS	2014	GBP	529
Opera France One	T	CMBS	2016	EUR	380
Opera Germany 1	T	CMBS	2015	EUR	146
Opera Germany 2	T	CMBS	2014	EUR	560
Opera Germany 3	T	CMBS	2022	EUR	528
Gesamt Eurohypo					5 562
Gesamt Konzern					13 877

¹ S = synthetisch, T = True Sale

liegenden verbrieften Forderungen gewerbliche Immobilienkredite beziehungsweise Commercial Mortgage Backed Securities sowie private Wohnungsbaukredite.

- **Sponsor:** Zusätzlich ist die Verbriefung von Forderungsportfolien von Kunden der Commerzbank ein wichtiger Bestandteil der bankbetrieblichen Produktpalette für strukturierte Finanzierungen. Für Kunden der Commerzbank besteht die Möglichkeit, über die Verbriefung eigener Forderungsportfolien, d.h. den regresslosen Forderungsverkauf, alternative Finanzierungsquellen am Kapitalmarkt zu erschließen. Die Forderungsportfolien entstammen grundsätzlich aus dem operativen Forderungsbestand des Umlaufvermögens der Kunden wie z.B. Handelsforderungen gegenüber kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) oder Retail-Kunden, Auto- oder Maschinen- und Anlageleasing. Die Refinanzierung der Ankäufe erfolgt hierbei durch die Emission von kurzfristigen Kapitalmarktpapieren (Commercial Paper, CPs) der durch die Bank initiierten Asset Backed Commercial Paper (ABCP)-Programme (Conduits). Die emittierten Commercial Paper werden durch die Ratingagenturen Standard & Poor's, Moody's und Fitch geratet. Die Bank übernimmt als Sponsor die Strukturierung und in der Regel das Ankaufs- und Refinanzierungsmanagement der Transaktionen für die Kunden.

Im Berichtsjahr erfolgte die Verbriefung einer neuen Kundentransaktion über das Conduit „Silver Tower“. Über das Conduit „Kaiserplatz“ refinanzierte Transaktionen wurden weiter im Rahmen der üblichen Geschäftstätigkeit betreut. Das Verbriefungsvolumen über „Beethoven“ wurde in erheblichem Umfang reduziert, da über dieses Conduit überwiegend Asset-Klassen refinanziert werden, die nicht mehr der Risikostrategie der Commerzbank entsprechen.

Die Commerzbank ist an Verbriefungsprogrammen, die von anderen Banken administriert werden, nur in geringem Maße beteiligt.

- **Investor:** Die Commerzbank Gruppe hat in der Vergangenheit sowohl im Rahmen des regulatorischen Handels- als auch Anlagebuchs in Verbriefungspositionen investiert. Im Rahmen der Neuausrichtung der Commerzbank wurden in 2009 keine neuen Investitionen in Ver-

briefungspositionen bankfremder Transaktionen vorgenommen. Vielmehr liegt der Schwerpunkt auf der Restrukturierung und dem Abbau der vorhandenen Positionen durch die bank-eigene Portfolio Restructuring Unit. Eine detaillierte Darstellung der hierbei im Bestand gehaltenen Verbriefungspositionen wird in den folgenden Abschnitten vorgenommen.

Verfahren zur risikogewichteten Positionswertbestimmung

Die Commerzbank verwendet im aufsichtsrechtlichen Meldewesen die Regelungen des IRB-Ansatzes. Entsprechend des für Verbriefungen in der Solvabilitätsverordnung vorgegebenen Akzessoritätsprinzips kommen durchgängig die aufsichtsrechtlichen Regelungen für IRB-Verbriefungspositionen zur Anwendung.

Für die von der Commerzbank gesponsorten Multi-Seller ABCP-Programme „Kaiserplatz“, „Silver Tower“, „Beethoven“ sowie für ABCP-Transaktionen Dritter werden diverse bankaufsichtlich zertifizierte ABS-Ratingsysteme (interne Einstufungsverfahren) verwendet. Diese für die einzelnen Assetklassen unterschiedlichen Einstufungsverfahren betrachten die in den verbrieften Forderungen liegenden Kreditrisiken (Asset-Risiken). Ebenso werden die damit verbundenen sonstigen Risiken, wie beispielsweise Verwässerungsrisiken (z.B. Rabatte) und Vermischungsrisiken (verkäuferabhängige Risiken) berücksichtigt. Zusätzlich werden weitere qualitative Risikokomponenten über strukturierte Scorecards beurteilt. Das Resultat des Ratingprozesses ist ein tranchenspezifisches Rating, welches, je nach Assetklasse, auf der PD oder dem EL der Tranche basiert.

Für Investorenpositionen sind grundsätzlich externe Ratings vorhanden, die zur Anwendung des ratingbasierten Ansatzes (RBA) führen. Die Commerzbank berücksichtigt hierbei unabhängig von der Art der verbrieften Forderungen alle verfügbaren externen Ratings von Verbriefungspositionen der von der Commerzbank benannten Ratingagenturen Moody's, Standard & Poor's sowie Fitch.

Lediglich in Einzelfällen kommt der aufsichtliche Formelansatz zur Anwendung beziehungsweise erfolgt ein Kapitalabzug aufgrund fehlender verwendungsfähiger Ratings.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Im Rahmen von True-Sale- oder synthetischen Verbriefungstransaktionen über Zweckgesellschaften erfolgt seitens der IFRS Bilanzierung eine Prüfung, inwiefern eine Konsolidierung der verbrieften Zweckgesellschaften nach SIC 12 vorzunehmen ist. Dieser Prüfungsprozess ist in der Commerzbank-Gruppe im Rechnungswesen zentralisiert. Die zentrale Stelle wird vor der Initiierung und bei Umstrukturierungen einer Zweckgesellschaft informiert und prüft aufgrund der eingereichten Informationen, ob die Zweckgesellschaft konsolidiert werden muss.

- **Originatorenpositionen:** Sofern die Zweckgesellschaft zum Konsolidierungskreis des Commerzbank-Konzerns gehört, ist keine weitere Abgangsprüfung nach IAS 39 vorzunehmen, eine Ausbuchung der Vermögenswerte erfolgt dann nicht.

Sofern die Zweckgesellschaft nicht zu konsolidieren ist, wird eine mögliche Ausbuchung der verbrieften Forderungen aus der Bilanz, im Rahmen von True-Sale-Verbriefungen, nach dem Risk and Rewards Approach als primäres und dem Control-Konzept als subsidiäres Ausbuchungskonzept (IAS 39.15 ff) geprüft und gegebenenfalls ein (Teil-)Abgang (Continuing Involvement) vorgenommen. Bei synthetischen Verbriefungen verbleiben die zu Grunde liegenden Forderungen grundsätzlich auf der Bilanz und werden, analog zu verbrieften Forderungen bei True-Sale-Verbriefungen ohne Bilanzabgang, in der ursprünglichen IFRS-Kategorie ausgewiesen. Die Bilanzierung und Bewertung dieser Forderungen erfolgt weiterhin nach den Regeln dieser IFRS-Kategorie. Bei einem Bilanzabgang der verbrieften Forderungen anfallende Gewinne oder Verluste werden erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Aktuell werden, für Zwecke der Rechnungslegung, die verbriefenden Zweckgesellschaften folgender Transaktionen konsolidiert: „CoCo Finance 2006-1“, „Cosmo 2007-1“, „Cosmo 2008-1“, „CB MezzCAP“, „TS Co.mit One“, „Semper Finance 2006-1“ und „Semper Finance 2007-1“, „Rügen Eins“, „TS Lago One“, „Silver Tower 125 RCLS“, „Sigma-1 CLO 2007“. Für regulatorische Zwecke dagegen werden die aufgeführten Gesellschaften nicht konsolidiert.

Aktuell werden die verbriefenden Zweckgesellschaften folgender Transaktionen für Zwecke der Rechnungslegung und der regulatorischen Kapitalermittlung nicht konsolidiert: „Provide Gems 2002-1“, „Glastonbury Finance“, „Opera White Tower“, „Opera Finance Uni-Invest“, „Opera Finance MEPC“, „Opera France One“, „Opera Germany 1“, „Opera Germany 2“, „Opera Germany 3“.

- **Sponsorenpositionen:** Unter IFRS werden alle Refinanzierungsgesellschaften bei den Programmen „Kaiserplatz“ und „Beethoven“ konsolidiert. Bei „Kaiserplatz“ werden zusätzlich auch die Ankaufsgesellschaften konsolidiert. Im Fall von „Silver Tower“ werden die Refinanzierungsgesellschaften nicht konsolidiert, in Einzelfällen jedoch einige Ankaufsgesellschaften. Für regulatorische Zwecke werden dagegen weder Ankaufs- noch Refinanzierungsgesellschaften der Programme „Kaiserplatz“, „Beethoven“ und „Silver Tower“ konsolidiert.
- **Investorenpositionen:** Nach IFRS werden Investorenpositionen, je nach der mit den erworbenen Wertpapieren verfolgten Absicht und der Ausgestaltung der Wertpapiere, nach den Regelungen des IAS 39 kategorisiert (Held for Trading, Loans and Receivables und Available for Sale). Hinsichtlich einer ausführlichen Darstellung der Regelungen zur Kategorisierung und der damit verbundenen Bewertung wird auf den IFRS-Konzernabschluss Note 5 verwiesen.

Quantitative Angaben zu Verbriefungen

Die folgenden Angaben beziehen sich auf Transaktionen, für die nach §§ 225 bis 268 SolvV risikogewichtete Positionswerte ermittelt werden. Dies umfasst auch eigene Verbriefungstransaktionen der Commerzbank-Gruppe, für welche eine Anrechnungserleichterung für bankaufsichtliche Zwecke in Anspruch genommen wird. Verbriefungstransaktionen im regulatorischen Handelsbuch werden hingegen in den Abschnitten zu Marktrisikopositionen dargestellt.

Das Gesamtvolumen aller zurückbehaltenen oder gekauften Verbriefungspositionen (bilanziell oder außerbilanziell) belief sich zum Berichtszeitpunkt auf insgesamt 28,6 Mrd Euro. Der ausgewiesene Betrag entspricht dem IRB-Positionswert nach Berücksichtigung von anrechnungsfähigen Sicherheiten.

Im Folgenden werden die zurückbehaltenen oder gekauften Verbriefungspositionen gegliedert nach Art der Verbriefungsposition und der durch die Commerzbank eingenommenen regulatorischen Rolle dargestellt.

Tabelle 35: Zurückbehaltene oder gekaufte Verbriefungspositionen nach Art der Verbriefungsposition

in Mio €	Originator	Investor	Sponsor
Forderungen ¹	8 249	550	1 931
Wertpapiere ²	250	12 355	360
Liquiditätsfazilität	0	90	4 004
Derivate ³	0	199	108
Sonstige bilanzunwirksame Position ⁴	4	94	443
Gesamt	8 503	13 288	6 846

¹ Z.B. Ziehungen von Liquiditätslinien, Barkredite, bilanzielle Positionen aus synthetischen Transaktionen etc.

² ABS, RMBS, CMBS etc.

³ Marktwertabsicherungsgeschäfte (Zins- und Währungsrisiken)

⁴ Garantien etc.

Eine Aufteilung der in der obigen Tabellen dargestellten Verbriefungspositionen nach Art der jeweils zugrunde liegenden Forderungen wird in der folgenden Tabelle vorgenommen.

Tabelle 36: Zurückbehaltene oder gekaufte Verbriefungspositionen nach Forderungsart

in Mio €	Originator	Investor	Sponsor
Unternehmensforderungen/Forderungen ggü. KMUs	7 623	1 974	826
Gewerbeimmobilien	879	931	0
Wohnimmobilien	1	2 660	135
Verbraucherkredite	0	4 935	704
Verbriefungspositionen	0	1 040	269
Kreditkartenforderungen	0	487	0
Leasingforderungen	0	288	1 461
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	0	139	1 765
Sonstige	0	835	1 686 ¹
Gesamt	8 503	13 288	6 846

¹ Beinhaltet 792 Mio Euro Filmforderungen

Die Verbriefungspositionen haben ihren Ursprung überwiegend in Deutschland (46%), den USA (35%) und UK/Irland (8%).

Die Aufteilung der zurückbehaltenen oder gekauften Verbriefungspositionen auf einzelne Risikogewichtsbänder ist in der nachfolgenden Tabelle ersichtlich. Die Ermittlung der Risikogewichte ergibt sich aus der Anwendung der für die Verbriefungspositionen jeweils relevanten Risikoansätze gemäß § 255 SolvV (IRB-Ansatzhierarchie des Verbriefungsregelwerks). Verbriefungspositionen mit einem externen Rating von B+ oder schlechter werden jeweils hälftig vom Tier 1- und Tier 2- Kapital abgezogen. Die Kapitalanforderungen bestimmen sich aus dem Positionswert, dem der Position zugehörigen Risikogewicht und unter Berücksichtigung etwaiger Wertberichtigungen.

Tabelle 37: Zurückbehaltene oder gekaufte Verbriefungspositionen nach Risikogewichtsbändern (RBA)

Risikogewichtsband in Mio €	IRBA		IAA		SFA		Ohne Rating	
	Posi- tions- wert	Kapital- anfor- derung	Posi- tions- wert	Kapital- anfor- derung	Posi- tions- wert	Kapital- anfor- derung	Posi- tions- wert	Kapital- anfor- derung
≤ 10%	11 395	65	2 074	15	88	0	0	0
> 10% ≤ 20%	7 192	80	1 992	24	0	0	0	0
> 20% ≤ 50%	743	21	247	7	0	0	0	0
> 50% ≤ 100%	1 245	54	780	58	34	1	0	0
> 100% ≤ 650%	211	57	0	0	0	0	0	0
> 650% < 1250%	0	0	0	0	19	16	0	0
1250% / Kapitalabzug	1 831	547	0	0	151	140	635	388
Gesamt	22 617	825	5 093	105	291	157	635	388

Im Folgenden werden die ausstehenden Volumina der eigenen Verbriefungstransaktionen der Commerzbank-Gruppe als Originator mit anerkanntem regulatorischen Risikotransfer aufgeführt. Die Darstellung beinhaltet nicht die Transaktionen „TS Co. mit One“, „Opera Germany 3“ und „Opera France One“, da für diese Positionen mangels Rückbehalt keine Kapitalunterlegung nach §§ 225 bis 268 SolvV notwendig ist.

Tabelle 38: Ausstehende verbriefte Forderungen

in Mio €	Verbrieftes Forderungsbetrag	
	traditionell	synthetisch
Wohnimmobilien	0	322
Gewerbeimmobilien	2 923	1 409
Unternehmensforderungen/Forderungen ggü. KMUs	182	8 000
Gesamt	3 105	9 731

Zum Berichtsstichtag befinden sich in den verbrieften Portfolios in nachstehend dargestelltem Umfang notleidende Forderungen beziehungsweise Forderungen im Verzug. Im Berichtszeitraum sind keine Portfolioverluste aufgetreten.

Tabelle 39: Wertberichtigte und in Verzug befindliche verbriefte Forderungen¹

in Mio €	Notleidende Forderung	Forderung in Verzug
Wohnimmobilien	30	12
Gewerbeimmobilien	17	15
Unternehmensforderungen/Forderungen ggü. KMUs	16	96
Gesamt	62	123

¹ In der Tabelle wurden die IRB-Bemessungsgrundlagen zugrunde gelegt.

Als „notleidende Forderungen“ gelten in diesem Zusammenhang alle Forderungen, die ein internes Rating aufweisen, das äquivalent zu einem externen Langfrist-Rating der Kategorie „C“ oder schlechter von Standard & Poor's ist. „Forderungen in Verzug“ beinhalten dahingegen alle Forderungen, bei denen der Kunde sich mindestens einen Tag mit seinen Verbindlichkeiten im Verzug befindet.

Das Ziel der einzigen im Berichtsjahr neu begebenen Transaktion „Rügen Eins“ ist als True-Sale Verbriefungstransaktion die Generierung von offenmarktfähigen Wertpapieren zur Nutzung der Refinanzierungsmöglichkeiten bei der EZB. Die Transaktion besteht aus zwei Tranchen, wobei die Senior Tranche den Anforderungen der EZB entspricht. Die Senior Tranche weist zum Berichtsstichtag ein AAA-Rating auf. Die durch das SPV emittierten Notes werden vollständig von der Commerzbank gehalten, so dass kein regulatorischer Risikotransfer stattfindet. Basis dieser Transaktion ist ein Portfolio, das überwiegend Darlehen an klein- und mittelständische Kreditnehmer enthält.

Die Verbriefungstransaktion „Promise-K 2006-1“ wurde zum 30. Juni 2009 durch Ausübung des Clean up Calls aufgelöst. Es handelte sich um eine synthetische Verbriefung von Forderungen an kleine und mittlere Unternehmen in Höhe von ursprünglich 2,1 Mrd Euro. Zum 30. Juni 2009 belief sich das Referenzportfolio noch auf 134 Mio Euro. Die Rückzahlung der Notes zum 30. Juni 2009 erfolgte ohne Verlustzuweisung zum Nominalwert.

Im Rahmen des von der Commerzbank als Sponsor administrierten ABCP-Conduits „Kaiserplatz“ ist durch die Emission von Commercial Papers zum Stichtag die Verbriefung von Kundenforderungen in Höhe von 1 Mrd Euro möglich. Über die ABCP-Conduits „Silver Tower“ beziehungsweise „Beethoven“ können zum Stichtag Kundenforderungen mit einem Betrag von 3,3 Mrd Euro beziehungsweise 1,2 Mrd Euro durch die Emission von Commercial Papers refinanziert werden. Die hierbei durch die Commerzbank als Sponsor übernommenen und bei der regulatorischen Kapitalermittlung berücksichtigten Risiken sind in den obigen Tabellen „Zurückbehaltene oder gekaufte Verbriefungspositionen nach Forderungsart beziehungsweise nach Art der Verbriefungsposition“ enthalten.

In 2009 wurden fünf Transaktionen, die über das Conduit „Silver Tower“ finanziert wurden, durch ordnungsgemäße Terminierung (Positionswert der Verbriefungsposition per 31. Dezember 2008 in Höhe von 438 Mio Euro) aufgelöst. Im August 2009 wurde eine neue Transaktion durch die Commerzbank strukturiert und seitdem über das Conduit „Silver Tower“ refinanziert. Zum 31. Dezember 2009 beträgt der für diese Transaktion durch die Commerzbank zu berücksichtigende Positionswert der zurückbehaltenen Verbriefungspositionen 368 Mio Euro. Bei den zugrunde liegenden Forderungen handelt es sich um Verbraucherkredite.

Im Berichtsjahr wurden keine neuen Transaktionen in dem Conduit „Beethoven“ refinanziert. Aus dem Conduit sind 15 Zweckgesellschaften ausgeschieden (Positionswert der Verbriefungspositionen per 31. Dezember 2008 in Höhe von 1,6 Mrd Euro), welches im wesentlichen Umfang auf eine ordnungsgemäße Terminierung der Transaktionen zurückzuführen ist. Ein geringer Teil der Transaktionen wird zum Stichtag direkt durch die Commerzbank finanziert.

II. Marktrisiko

Marktpreisrisiken (Marktrisiken) bezeichnen die Gefahr möglicher ökonomischer Wertverluste, die durch die Veränderung von Marktpreisen (Zinsen, Spreads, Rohwaren, Devisen-, Aktienkurse) oder preisbeeinflussender Parameter wie zum Beispiel Volatilitäten oder Korrelationen entstehen. Des Weiteren wird innerhalb des Marktliquiditätsrisikos der Zeitraum betrachtet, in dem risikobehaftete Positionen im gewünschten Umfang geschlossen oder abgesichert werden können.

1. Marktrisikostrategie

Die Marktrisikostrategie leitet sich aus der Gesamtrisikostrategie und den Geschäftsstrategien der einzelnen Segmente ab und legt die Ziele des Marktrisikomanagements im Hinblick auf die wesentlichen Geschäftsaktivitäten der Commerzbank fest. Die Kernaufgaben des Marktrisikomanagements sind die Identifikation aller wesentlichen Marktrisiken und -risikotreiber des Konzerns, die unabhängige Messung und Bewertung dieser Risiken sowie die auf diesen Ergebnissen und Einschätzungen aufbauende risiko-/ertragsorientierte Steuerung für die Commerzbank-Gruppe.

Vor dem Hintergrund der Erfahrungen aus der Finanzmarktkrise wurden mit der Marktrisikostrategie umfassende Leitplanken zur Steuerung und Überwachung der Marktpreisrisiken verankert. Im Mittelpunkt steht ein vielfältiges quantitatives wie auch qualitatives Instrumentarium.

Die quantitativen Eckdaten der Marktrisikostrategie für die Commerzbank-Gruppe (insbesondere Value at Risk- und Stresstest-Limite) leiten sich aus den in der Gesamtrisikostrategie festgelegten Eckdaten zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit auf Basis des ökonomischen Kapitalbedarfs ab. Diese werden im Rahmen des weiteren Planungsprozesses unter Berücksichtigung der Geschäftsstrategien auf die einzelnen Segmente/Geschäftsbereiche heruntergebrochen. Darüber hinaus steuert und limitiert die Bank das Marktrisiko mittels Szenario- und Sensitivitätsanalysen.

Ein umfangreiches qualitatives Regelwerk in Form von Marktrisiko-Policies und Guidelines, wie auch Vorgaben zu Laufzeitbegrenzungen oder Mindest-Ratings, zielen auf die Sicherstellung des qualitativen Rahmens für das Management des Marktrisikos ab.

Die das Marktpreisrisiko begrenzenden qualitativen und quantitativen Faktoren werden vom Vorstand und Group Market Risk Committee festgelegt. Die Ermittlung und Überwachung des Marktpreisrisikos erfolgt auf täglicher Basis.

2. Risikoquantifizierung

Value at Risk

Bedingt durch die Übernahme der Dresdner Bank verwendet die Commerzbank in Abstimmung mit der BaFin interimistisch zwei parallele, jeweils durch die Aufsicht zertifizierte Marktrisikomodelle zur Ermittlung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen. Die Integration zu einem einheitlichen Marktrisikomodell soll bis zum Jahresende 2010 erfolgen.

In der Commerzbank AG (vor Integration der Dresdner Bank), den ausländischen AG-Filialen und der luxemburgischen Tochtergesellschaft CISAL basiert das interne Modell zur Berechnung der regulatorischen Eigenkapitalanforderungen für das Marktrisiko auf einem Value at Risk (VaR)-Ansatz. Dabei verwendet die Bank für das allgemeine Marktrisiko die historische Simulation (1-Jahres historische Simulation), für das spezifische Zinsänderungs-

risiko wird die Varianz-Kovarianzmethodik im Rahmen der Credit Spread Value at Risk (CS-VaR)-Berechnung verwendet. Die Aggregation der beiden Risiko-Kennzahlen erfolgt unter Normalverteilungsannahme. Für alle anderen Tochtergesellschaften der Commerzbank (vor Integration der Dresdner Bank) wird der Standardansatz verwendet.

Zur regulatorischen Kapitalunterlegung von Marktrisikopositionen aus der ehemaligen Dresdner Bank wird das interne Value at Risk-Modell der Dresdner Bank temporär weitergenutzt. Die Messung der Marktrisiken beruht hier auf einem analytischen Delta-Gamma Value at Risk-Modell, welches sowohl allgemeine als auch spezifische Risiken berücksichtigt.

Beide interne Modelle basieren auf einer Haltedauer von zehn Tagen bei einem Konfidenzniveau von 99% und entsprechen den Anforderungen der Solvabilitätsverordnung. Die internen Modelle wurden von der BaFin und der Bundesbank geprüft und genehmigt.

Tabelle 40: VaR der Portfolios im Handelsbestand

99% 10 Tage Haltedauer	in Mio €
Minimum	175
Median	271
Maximum	358
Jahresendziffer	200

Durch die Anwendung von „Backtesting“-Verfahren wird die Verlässlichkeit der internen Modelle auf täglicher Basis überprüft. Dem ermittelten VaR wird die sich aufgrund der am Markt tatsächlich eingetretenen Preisänderungen ergebende P&L gegenübergestellt. Dies liefert die Basis zur Bewertung der internen Risikomodelle durch die Aufsichtsbehörden. Hierbei spricht man von einem so genannten Backtest-Ausreißer, wenn die sich ergebende P&L das auf Basis des VaR-Modells prognostizierte Risiko überschreitet.

Die Analyse der Backtesting-Ergebnisse liefert wichtige Anhaltspunkte zur Überprüfung von Parametern und Verbesserung des Marktrisikomodells. Darüber hinaus werden alle Ausreißer im Rahmen eines von der Aufsicht vorgegebenen Ampelansatzes klassifiziert und auf Gruppenebene sofort unter Angabe von Ausmaß und Ursache an die Aufsichtsbehörden gemeldet. Im Verlauf des Jahres 2009 wurden mit dem Modell der ehemaligen Dresdner Bank sieben Ausreißer und mit dem Modell der Commerzbank ein Ausreißer für die jeweiligen Portfolios gemessen.

Für die interne Marktrisiko-Berichterstattung des Value at Risk wird das Delta-Gamma-Modell der ehemaligen Dresdner Bank mit 97,5%-Konfidenzniveau und einem Tag Haltedauer genutzt. Bereits frühzeitig wurde im Rahmen der Integration eine Anbindung der Positionen der Commerzbank an das Modell der Dresdner Bank implementiert und damit eine einheitliche Sicht auf das Marktrisiko sichergestellt. Auf dieser Basis wurde zeitnah ein umfassendes internes Limitsystem bis auf niedrige Portfolioebenen implementiert.

Stresstest

Da das VaR-Konzept nur eine Vorhersage unter der Annahme „normaler“ Marktverhältnisse liefert, wird es durch die Kalkulation von Stresstests ergänzt, um möglichen extremen Marktbewegungen Rechnung zu tragen. Im Rahmen der Risikoüberwachung werden umfangreiche gruppenweite Stresstests und Szenarioanalysen durchgeführt. Die Zielsetzung besteht darin, die Wirkung von Krisen, extremen Marktsituationen und großen Veränderungen von Korrelationen und Volatilitäten auf die Marktrisikoposition der Bank insgesamt zu simulieren. Hierbei werden jeweils auch die Auswirkungen auf die verschiedenen Komponenten des Comprehensive Income – GuV, Neubewertungsrücklage und stille Reserven/Lasten – quantifiziert.

Die bankweite Stresstestberechnung beruht auf einer Kombination von historischen und hypothetischen (Forward-Looking) Szenarien für die einzelnen Assetklassen Aktien, Zinsen, Credit Spreads und Währungen (z.B. Kursverluste der Aktien um 10%, Parallelshift der Zinskurve um 50bp).

3. Risikosteuerung

Die Commerzbank legt ihre Marktrisikolimiten (für Value at Risk und Stresstest) auf Gruppenebene Top-Down unter Berücksichtigung des ökonomischen Kapitalbedarfs (Risikotragfähigkeit) fest. Die Allokation der Limite auf die einzelnen Geschäftsfelder und Portfolios erfolgt dann auf Basis von erzielter und erwarteter Risiko-/Ertragsrelation, Marktliquidität der Assets und Geschäftsstrategie. Die Auslastung der Limite wird täglich durch das unabhängige Risikocontrolling an den Vorstand und die Geschäftsfeldleiter berichtet.

Die Marktrisikoeinheiten überwachen die Risiken und die Positionen der Geschäftseinheiten fortlaufend. Zu diesem Zweck werden tägliche, die Gruppe umfassende Marktrisikoinformationen für alle relevanten Portfolios der Commerzbank generiert. Neben verschiedenen, täglichen Reports für untere Portfolioebenen werden dem Vorstand und dem oberen Management Marktrisikokennzahlen auf Gruppenebene auf täglicher Basis zur Verfügung gestellt.

In der Bank sind verschiedene Marktrisikokomitees etabliert, in denen Vertreter der Geschäftsfelder mit der Risikofunktion und dem Finanzbereich aktuelle Fragen der Risikopositionierung diskutieren und Steuerungsmaßnahmen beschließen. Das Segment Market Risk Committee tagt in wöchentlichem Turnus und fokussiert auf die Geschäftsbereiche Corporates & Markets, Public Finance und PRU. Das im monatlichen Rhythmus einberufene Group Market Risk Committee beschäftigt sich mit der Marktrisikoposition in der Commerzbank-Gruppe. Basis der Diskussion ist der monatliche Market Risk Report. Dieser gibt neben dem Market Risk Committee auch dem Vorstand umfassende Informationen über die wichtigsten Entwicklungen im Bereich der Markt- und Refinanzierungsrisiken aus einer aggregierten Sichtweise und bildet die Grundlage für die Berichterstattung zu diesen Themen im Rahmen des risikoartenübergreifenden internen Risikoberichts.

4. Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch

Strategie und Organisation

Das Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch der Commerzbank-Gruppe resultiert in erster Linie aus den Positionen der zentralen Group Treasury sowie den Treasury-Aktivitäten von Filialen und Tochtergesellschaften. Hierbei werden sämtliche relevanten Tochtergesellschaften in die Betrachtung einbezogen.

Wesentliche Aufgaben der Treasury sind das Bilanzstruktur- und Liquiditätsrisikomanagement. Ziel ist die Erwirtschaftung einer positiven Zinsmarge aus Zinsertrag und Refinanzierungsaufwand. Hierbei entstehen Zinsrisiken, wenn Positionen nicht fristen- oder währungskongruent refinanziert werden.

Quantifizierung

Die Messung der Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch ist vollständig in die tägliche Risikomessung und -überwachung der Bank integriert. Analog zur Messung der Handelsbuchrisiken wird ein Value at Risk auf Basis des Internen Modells (Delta-Gamma-Ansatz) berechnet. Der VaR wird täglich Barwert-basiert für alle zinsrisikosensitiven Positionen im Anlagebuch inklusive Derivate (z.B. Swaps) ermittelt.

Dabei werden auch das so genannte „prepayment risk“ (Kündigungsrechte von Kunden) und Basisrisiken zwischen Swap- und Government-Zinsen berücksichtigt. Zusätzlich werden auf täglicher und monatlicher Basis Stresstests und Szenarioanalysen in Abhängigkeit von der Marktlage berechnet.

Tabelle 41: Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch

Währung	in Mio €	
	-190*	130*
EUR – Euro	-175	113
GBP – Pfund Sterling	6	-1
JPY – Yen	9	-5
CHF – Schweizer Franken	13	-9
USD – US-Dollar	51	-24
Sonstige	-3	3
Gesamt	-99	76

* Zinsschock in bp

Aus regulatorischer Sicht wird monatlich der Einfluss eines Zins-Schocks auf den ökonomischen Wert des Bankbuchs der Gruppe simuliert. Die anzuwendende Zinsänderung beträgt derzeit +130 Basispunkte und -190 Basispunkte. Per 31. Dezember 2009 notiert ein Großteil der Zinspositionen des Anlagebuchs in Euro, wobei ein Zinsshift von -190 Basispunkten zu einem Ergebnis von -99 Mio Euro und ein Zinsshift von +130 Basispunkten zu einem Ergebnis von 76 Mio Euro führt. Die regulatorisch vorgegebene Grenze wird deutlich eingehalten.

Steuerung

Die Treasury steuert zentral die Zinsrisiken aus dem kommerziellen Geschäft der Gruppe. Ferner resultieren Zinsrisiken aus den Anlagemodellen in Verantwortung des zentralen ALCO (Asset Liability Committee), die insbesondere die Anlage und/oder Refinanzierung von Produkten ohne vertragliche Zinsbindung umfassen (z. B. bei Eigenkapital, Spar- und Sichteinlagen).

Die Steuerung erfolgt im Rahmen der Geschäftsstrategie über fristen-/währungskongruente Refinanzierung und über den Einsatz von Derivaten zum Absichern von Positionen.

Im Bereich der Treasury und des ALCO wurde das Zinsexposure im Anlagebuch im Jahresverlauf 2009 weitgehend stabil gehalten.

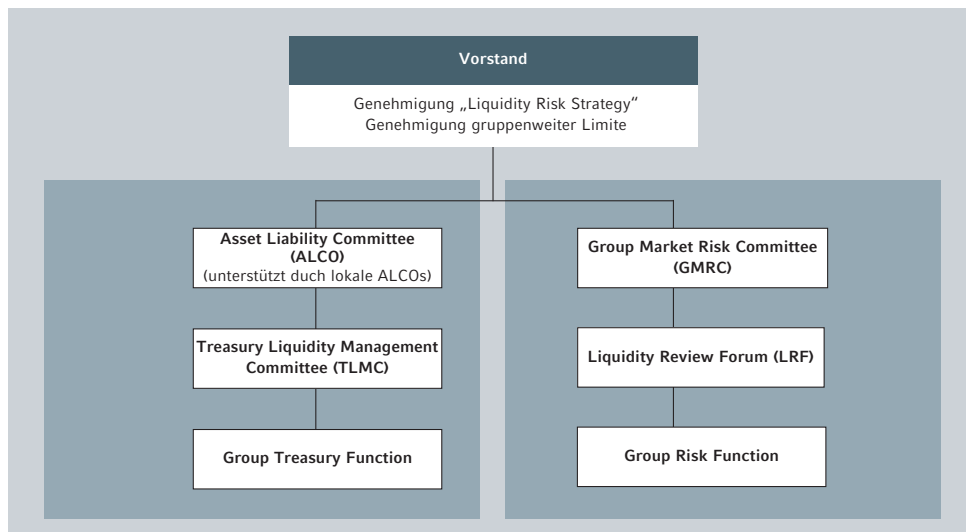
III. Liquiditätsrisiko

Liquiditätsrisiko im engeren Sinn bezeichnet das Risiko, dass die Bank ihren gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht in vollem Umfang beziehungsweise nicht termingerecht nachkommen kann. Im weiteren Sinn umfasst es das Risiko, dass im Falle einer Liquiditätskrise Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktsätzen aufgenommen beziehungsweise Aktiva nur mit Abschlägen zu den Marktsätzen liquidiert werden können sowie das Risiko der eingeschränkten Verfügbarkeit von Refinanzierungsquellen wie dem Kapitalmarkt, Geldmarkt und Einlagen.

1. Liquiditätsrisikostategie

Den globalen Rahmen für das Handeln des Liquiditätsrisikomanagements bildet die im Berichtsjahr neu etablierte Liquiditätsrisikostategie, die aus der Geschäfts- und Risikostrategie der Bank abgeleitet wurde und die zunehmenden regulatorischen Anforderungen mit Bezug zum Liquiditätsrisiko berücksichtigt.

Die folgende Abbildung beschreibt die Organisation der Liquiditätsrisikoüberwachung und -steuerung.



Die existierende Notfallplanung legt Maßnahmen für ein zeitnahes und flexibles Agieren zur Sicherstellung der Liquidität im Falle einer allgemeinen oder institutsspezifischen Krisensituation fest. Insbesondere wird hier eine Kompetenzregelung und Verfahrensordnung bestimmt, welche die unmittelbare Durchführung der definierten Maßnahmen ermöglicht.

2. Risikoquantifizierung

Die Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit der Commerzbank wird auf Basis von zwei ineinandergreifenden Konzepten quantifiziert und überwacht, wobei seit Ende des ersten Quartals 2009 die Geschäftsvolumina der Dresdner Bank auf Basis einer interimistischen Lösung integriert sind:

- Zeitraum bis zu einem Jahr: Available Net Liquidity (ANL)-Konzept
- Zeitraum größer als ein Jahr: Stable Funding-Konzept

Available Net Liquidity Konzept

Grundlage der Liquiditätssteuerung und der Berichterstattung an den Vorstand bildet das interne Liquiditätsrisikomodell der Commerzbank. Dieses intern entwickelte Liquiditätsrisikomessverfahren ermittelt die verfügbare Nettoliquidität (ANL) für die nächsten 12 Monate auf Basis von vertraglichen und ökonomischen Cashflows (Forward Cash Exposure – FCE beziehungsweise Dynamic Trade Strategy – DTS) sowie den liquidierbaren Vermögenswerten (Balance Sheet Liquidity – BSL).

Die oben genannte Steuerungswirkung der ANL wird durch die Limitierung in der Gruppe unterstützt. Die Limitvergabe obliegt der Risikofunktion und wird mit der zentralen Liquiditätssteuerung der Treasury koordiniert. Durch die Vergabe von ANL- sowie Währungslimiten wird eine ausreichende Liquiditätsversorgung über einen Zeitraum bis zu mindestens einem Jahr auch unter der Annahme von Stressereignissen gewährleistet.

Ausgehend von der Limitierung auf Gruppenebene erstreckt sich die Limitstruktur auf die wichtigen Tochtereinheiten sowie Business Units und Sub-Units. Im Rahmen der ANL Limitierung sind ebenfalls Währungsmitel auf Gruppen- und Lokationsebene einzuhalten, um das Refinanzierungsrisiko in Fremdwährung zu begrenzen.

Einen wichtigen Baustein des internen Liquiditätsrisikomodells stellt das Stresstesting dar, das die Auswirkungen unplanmäßiger Entwicklungen auf die Liquiditätssituation aufgrund von institutsspezifischen und/oder marktbedingten Ursachen simuliert. Die Ergebnisse des Stresstestings fließen in die Definition des Limitkonzepts und die Erarbeitung eines nachhaltigen Notfallplanes ein. Die Stressszenarien werden täglich neu berechnet, die ihnen zugrunde liegenden Annahmen werden regelmäßig überprüft und gegebenenfalls den Veränderungen des Marktumfeldes angepasst.

Die Liquidität und Zahlungsfähigkeit der Commerzbank war im Berichtszeitraum – auch unter den Annahmen von Stressszenarien – jederzeit gegeben. Die Kennzahl gemäß Liquiditätsverordnung lag zum Berichtsstichtag 31. Dezember 2009 mit 1,2 deutlich über der regulatorischen Mindestanforderung von 1,0.

Stable Funding

Die kurz- und mittelfristige Refinanzierung der Commerzbank-Gruppe stützt sich auf eine angemessen breite Diversifikation hinsichtlich Anlegergruppen, Regionen und Produkten. Das Liquiditätsmanagement führt regelmäßig Strukturanalysen der diversen Refinanzierungsquellen der Passiva durch, um auf dieser Basis das Refinanzierungsprofil aktiv zu steuern.

Die langfristige Refinanzierung wird im Wesentlichen durch strukturierte und nicht strukturierte Kapitalmarktprodukte auf besicherter oder unbesicherter Basis sowie durch Kundeneinlagen sichergestellt.

Im Stable Funding-Konzept werden der strukturelle Liquiditätsbedarf für das Kern-Aktivgeschäft der Bank sowie die nicht innerhalb eines Jahres liquidierbaren Aktiva ermittelt und den langfristig für die Bank verfügbaren Passivmitteln (inklusive stabiler Bodensätze aus Kundeneinlagen) gegenübergestellt. Die Ergebnisse hieraus bilden die Grundlage für die Emissionsplanung am Kapitalmarkt. Ziel ist es, die nicht liquiden Aktiva sowie das Kerngeschäft der Bank hinsichtlich Volumen und Laufzeit weitestgehend durch langfristig verfügbare Passivmittel zu finanzieren.

3. Risikosteuerung

Der Bereich Treasury ist für das Liquiditätsmanagement innerhalb der Gruppe verantwortlich. Im Zuge der Integration der Dresdner Bank und der damit verbundenen organisatorischen Neuausrichtung der Gruppe ist der Bereich Treasury seit Anfang 2009 der Konzernsteuerung zugeordnet und berichtet direkt an den Vorstandsvorsitzenden. Der Bereich Group Treasury ist an allen wesentlichen Standorten der Gruppe im In- und Ausland vertreten und verfügt über Berichtslinien in alle Tochtergesellschaften.

Das Liquiditätsmanagement gliedert sich in operative und strategische Komponenten. Im Rahmen des operativen Liquiditätsmanagements erfolgt die Steuerung der täglichen Zahlungen, die Planung der erwarteten Zahlungsströme und die Steuerung des Zugangs zu Zentralbanken. Darüber hinaus befasst sich das Liquiditätsmanagement mit dem Zugang zu unbesicherten und besicherten Refinanzierungsquellen im Geld- und Kapitalmarkt und dem Management des Liquiditätsportfolios. Das strategische Liquiditätsmanagement beinhaltet die Aufstellung und Auswertung von Fälligkeitsprofilen liquiditätsrelevanter Aktiva und Passiva inklusive der Modellierung von dauerhaft verfügbaren Anteilen der Kundeneinlagen – den so genannten Bodensätzen –, die daraus abgeleitete Emissionsstrategie der Gruppe sowie die Ermittlung und Allokation der Liquiditätskosten, die in die Steuerung der Geschäftsaktivitäten der Bank mit einfließen.

Zur Kompensation unerwarteter, kurzfristiger Liquiditätsabflüsse unterhält die Group Treasury ein zentrales Liquiditätsportfolio hochliquider und zentralbankfähiger Wertpapiere, die mit einer mittel- bis langfristigen Refinanzierung unterlegt sind. Darüber hinaus hält die Commerzbank eine Liquiditätsreserve aus frei verfügbaren Barmitteln und liquiden Wertpapierpositionen.

IV. Operationelles Risiko (OpRisk)

Die Commerzbank definiert das operationelle Risiko als die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Rechtliche Risiken werden dabei berücksichtigt, Reputations- und strategischen Risiken jedoch nicht.

1. OpRisk-Strategie

Die eigenständige, konzernweite Operational Risk Strategie der Commerzbank wird jährlich vom Vorstand der Commerzbank nach Diskussion und Votierung im OpRisk Committee verabschiedet. Die Verantwortung für die Umsetzung der OpRisk-Strategie, Rahmenrichtlinien und Verfahrensanweisungen tragen die Leitungen der jeweiligen Einheiten.

Durch die gruppenweite Umsetzung der OpRisk-Strategie verfolgt die Commerzbank folgende Ziele:

- die weitgehende Vermeidung hoher OpRisk-Verluste (vor deren Eintreten), u.a. durch proaktive Maßnahmen, und damit den Schutz der Bank vor bedeutenden negativen Auswirkungen,
- eine weitgehende Risikominimierung (zur Begrenzung der Schadenswirkung), u.a. durch den Einsatz risikoreduzierender Maßnahmen (Ausbau des internen Kontrollsystems, Schulungen der Mitarbeiter, etc.),
- Aufzeigen von potenziellen Problembereichen in der Ablauforganisation und damit von Ansatzpunkten zur Optimierung unter Kosten-/Nutzenaspekten.

Die Operational Risk Organisation mit einer klaren Zuordnung von Verantwortlichkeiten und Aufgaben schafft die aufbauorganisatorischen Grundvoraussetzungen und insbesondere die notwendigen Strukturen, die ein zielgerichtetes und wirkungsvolles Operational Risk Controlling und Management in allen Hierarchieebenen der Segmente sowie Service- und Stabsbereiche des Konzerns ermöglichen. Die entsprechenden Einheiten der Dresdner Bank wurden 2009 in die Operational Risk Organisation integriert.

Die Operational Risk Organisation besteht aus drei Säulen:

1. die Operational Risk Manager, die als Mitarbeiter in den Segmenten, überwiegend in deren COO-Bereichen, die aktive Steuerung der operationellen Risiken unterstützen
2. die Einheiten mit OpRisk-spezifischen Themenstellungen (Group Legal, Group Compliance, Group Security, u.a.)
3. die Corporate Center Funktion im Group Risk Controlling & Capital Management (GRM-CC) zur Sicherstellung ganzheitlicher Datenhaushalte, Methoden und Reports zu Operational Risk und dessen konzernweiter Überwachung

und den übergreifenden Operational Risk-relevanten Gremien:

Das Group OpRisk Committee unter Vorsitz des Konzern-CRO und Vertretern der Segmente sowie relevanter Querschnittsfunktionen (z.B. Group Audit, Group Legal) befasst sich insbesondere mit der Steuerung von OpRisk in der Commerzbank und methodischen Grundsatzthemen. Das OpRisk Committee tagt mindestens vierteljährlich mit dem Ziel, den erwarteten Verlust aus OpRisk unter Kosten-/Nutzenüberlegungen zu optimieren sowie das Schadenspotenzial aus dem unerwarteten Verlust zu minimieren. Mit einer „End-to-end“ Sicht auf

die Prozesse in der Bank wird die Risikofrüherkennung forciert. Die im Berichtsjahr in der Finanzindustrie bekannt gewordenen OpRisk Ereignisse unterstreichen die Bedeutung gerade dieser Zielsetzung.

Die Segment OpRisk Committees befassen sich mit segmentspezifischen Fragestellungen und tagen mindestens quartalsweise im Vorfeld des Group OpRisk Committee.

2. Risikoquantifizierung

Die Commerzbank wendet für die Quantifizierung der Operationellen Risiken gruppenweit grundsätzlich einen fortgeschrittenen Messansatz (Advanced Measurement Approach – AMA) nach §278 SolvV an. Die einzigen Ausnahmen hiervon sind die AKA Ausfuhrkredit GmbH, die Deutsche Schiffsbank und die Bank Forum in der Ukraine¹. Es ist geplant, dass auch die Deutsche Schiffsbank und die Bank Forum den AMA einführen; sie verwenden jedoch übergangsweise den Basisindikatoransatz (BIA). Die Eigenkapitalanforderung für Operationelle Risiken der drei Institute wird additiv zum AMA-Wert hinzugerechnet².

Im Zuge der Integration der Dresdner Bank wurde ein gemeinsames OpRisk-Modell zur Berechnung des Kapitalbedarfs entwickelt, welches auf die Anforderungen der neuen Commerzbank angepasst ist. Bis zur Zertifizierung durch die Aufsicht wird der Kapitalbedarf für beide Institute für die regulatorische Meldung und das interne Reporting noch getrennt berechnet und als Summe gemeldet.

Grundlagen für ein effektives Operational Risk Controlling und Management bilden neben qualitativen Rahmenrichtlinien und Verfahrensanweisungen qualitative und quantitative Methoden und Instrumente. Die von der Commerzbank eingesetzten Instrumente unterstützen eine ursachenbezogene Steuerung der operationellen Risiken.

Die Basel II/SolvV-konforme gruppenweite Sammlung von Verlustdaten erfolgt ab einem Grenzwert von 5 000 Euro und schließt die Erfassung aller versicherungsrelevanten Informationen (Stammdaten, eingetretene Schäden und Versicherungsleistungen) mit ein. Dadurch ist eine stärkere Verzahnung von OpRisk- und Versicherungsmanagement erreicht.

Zur Modellierung des „fat tail“ der Verlustverteilung – also des finanziellen Risikos aus seltenen Großschäden – werden zusätzlich zu den internen Daten externe Verlustdaten der Operational Riskdata eXchange Association, Zürich (ORX) verwendet. Das Datenkonsortium, dem die Bank als Gründungsmitglied beiträgt, besteht aus rund 50 internationalen Banken. Diese Daten ermöglichen auch einen Vergleich des eigenen Risikoprofils mit dem anderer internationaler Banken. Hieraus können weitere Impulse für die Steuerung operationeller Risiken abgeleitet werden.

Mit Hilfe des prozessübergreifenden Quality-Self-Assessments (QSA) wird systematisch auf Basis der End-to-End-Prozesse die Qualität der Arbeitsabläufe, der internen Kontrollen und des Geschäftsumfelds dezentral bewertet und zentral analysiert. Die Ergebnisse dienen der Identifikation von potenziellen Schwachstellen und bilden eine wesentliche qualitative Komponente im AMA-Modell.

Die Güte des durch das QSA ermittelten Prozessratings bestimmt den Umfang der in die Kapitalberechnung einfließenden externen Daten. Dies folgt dem Grundsatz, dass bei guten Prozessen künftig tendenziell weniger, bei schlechteren Prozessen tendenziell mehr Schäden zu verzeichnen sein werden. Bei der Bestimmung der Kapitalbindung werden die historisch ableitbaren Erfahrungen über die zeitliche Verteilung und das Zusammentreffen von verschiedenen Schadensereignissen im Jahresverlauf berücksichtigt.

¹ Eine weitere Ausnahme bildet die Dresdner-Cetelem Kreditbank GmbH, deren Beitrag zum AMA aufgrund der Quotalkonsolidierung anteilmäßig allokiert wird.

² Der BIA beläuft sich auf unter 3% der gesamten Eigenkapitalanforderungen für operationelle Risiken.

Ergänzend zu den anonymisierten externen Daten aus ORX erfolgt die Auswertung öffentlicher externer Daten (Fitch Datenbank). Diese dienen insbesondere zur Entwicklung geeigneter Szenarioanalysen im Rahmen strukturierter Workshops, in denen die wesentlichen operationellen Risiken der Commerzbank erhoben werden. Dem OpRisk Committee wird eine Übersicht der identifizierten Risiken zur Verfügung gestellt sowie über signifikante Einzelrisiken im Detail berichtet.

In der Commerzbank erfolgt die Überwachung von Key Risk Indicators (KRI) als Management-Frühwarnsystem in den Organisationseinheiten. Die KRI werden in aggregierter Form als Statusmeldung auf Ebene der einzelnen Einheiten an das OpRisk Committee berichtet.

Die in Szenarioanalysen identifizierten Risiken, die aus den definierten KRI erkennbaren Risikosituationen der einzelnen Einheiten sowie weitere, das operationelle Risiko beschreibende Faktoren gehen im Rahmen des Bonus-Malus-Wertsystems in die Bestimmung der OpRisk-Eigenmittelanforderung ein. Hierzu wird für die betrachteten Einheiten auf Basis definierter Kriterien ein individueller Bonus oder Malus vergeben, der zu einem Auf- oder Abschlag auf die für die Einheit im AMA-Modell bestimmte Eigenmittelanforderung führt. Die Summe der modifizierten Einzelbeträge ergibt die modifizierte Eigenmittelanforderung für OpRisk auf Gruppenebene.

Neben der regulatorischen Eigenkapitalbindung wird auch eine ökonomische Eigenkapitalbelastung ermittelt. Beide Größen stammen aus im Wesentlichen identischen mathematischen Modellen und berücksichtigen größtenteils dieselben Daten. Der wesentliche Unterschied besteht in der Höhe des Konfidenzniveaus. Während gemäß SolvV ein Konfidenzniveau von 99,9% zu berücksichtigen ist, legt die Commerzbank für die interne Risikobetrachtung das wesentlich konservativere Maß von 99,95% zugrunde. Aufgrund der „tail“-Lastigkeit von OpRisk, also dem sehr seltenen Auftreten von hohen Schäden, liegt die ökonomische Kapitalbindung aus OpRisk per Ultimo 2009 rund 60% höher als die regulatorische Sicht.

3. Risikosteuerung

Zur antizipativen Steuerung der Operationellen Risiken werden Key Risk Indicators sowie insbesondere Szenarioanalysen verwendet (vgl. vorherigen Abschnitt Risikoquantifizierung).

Die risikostrategische Umsetzung erfolgt durch die Definition von Kapital- und EL-Limiten und des Risikoappetits für Operationelle Risiken (Top-Down-Ansatz). Auf Basis der Risikotragfähigkeit werden im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses OpRisk-Limite für die Gruppe festgelegt und durch GRM-CC überwacht.

Durch die Organisationsstruktur wird außerdem in einem Bottom-Up-Ansatz die antizipative Risikosteuerung durch die Segmente sichergestellt. Die lokalen OpRisk-Manager stellen das Management von OpRisk unter Kosten-/Nutzenaspekten auf Prozess- und Systemebene sicher.

Wesentliche Großereignisse unterliegen darüber hinaus einer besonderen Meldepflicht an GRM-CC und die Interne Revision. Über die eingetretenen Fälle wird im quartalsweisen OpRisk-Monitor an das OpRisk Committee ausführlich informiert.

Die Umsetzung von risikomindernden Maßnahmen, wie etwa die Einführung zusätzlicher Kontrollprozesse oder systemmäßige Anpassungen, obliegt den jeweiligen Segmenten. Bei schwerwiegenden Risiken erfolgt eine erste Bewertung der geplanten oder bereits umgesetzten Aktivitäten durch GRM-CC. Tiefergehende Prüfungen der Maßnahmen auf Wirksamkeit in den Segmenten erfolgen durch die Interne Revision.

Ein strukturiertes, zentrales und dezentrales Berichtswesen stellt sicher, dass das Management der Bank und der Segmente, die Mitglieder des OpRisk Committees sowie die Aufsichtsorgane regelmäßig, zeitnah und umfassend über Operationelle Risiken unterrichtet werden. OpRisk-Berichte werden sowohl monats- als auch quartalsbezogen erstellt und enthalten eine Darstellung der aktuellen Risikoeinschätzung der Segmente, deren wesentliche Verlust-

ereignisse, aktuelle Risikoanalysen, Entwicklung des Kapitalbedarfs sowie den Fortschritt eingeleiteter Maßnahmen. Die zentralen Berichte auf Monatsbasis sind Teil des Group Risk & Capital Monitor Reports, während die Quartalsberichte eigenständige Berichte darstellen. Die dezentralen Risikoberichte orientieren sich an den Bedürfnissen des jeweiligen Managements der Segmente zur Steuerung der Operationellen Risiken.

V. Sonstige Risiken

Über die in der SolvV explizit behandelten Risikoarten hinaus (vgl. oben) werden zusätzliche Risikoarten systematisch innerhalb der Commerzbank-Gruppe aktiv gesteuert. Für Details zu den sonstigen Risiken sei auf den Konzernrisikobericht des Geschäftsberichtes 2009 verwiesen.

Anhang

Konsolidierungsmatrix und wesentliche Gesellschaften

Die nachfolgende Konsolidierungsmatrix visualisiert die aufsichtsrechtliche sowie die Konsolidierungsart nach IFRS der einzelnen Unternehmen in der Commerzbank-Gruppe. Dabei werden die in die Offenlegung einbezogenen Gruppeneinheiten („wesentliche Einheiten“) im oberen Teil der Tabelle einzeln dargestellt. Im Unterschied zum Offenlegungsbericht aus dem Vorjahr werden nunmehr alle Unternehmen, auch die untergeordneten Unternehmen von Teilkonzernen, ausgewiesen.

Tabelle 42: Konsolidierungsmatrix

Gesellschaft	Klassifizierung gemäß KWG	Unterklassen	Anzahl	Aufsichtsrechtliche Behandlung		Konsolidierung nach IFRS	
				Konsolidierung	Abzugsmethode		
Wesentliche Gesellschaften							
Commerzbank AG	Kreditinstitute	Universalbanken	1	voll		voll	
			11		ja	-	
		Spezialkreditinstitute	27		ja	-	
	Finanzunternehmen	Beteiligungsgesellschaften		4	voll		voll
				18		ja	-
		Holdinggesellschaften		1		ja	at Equity
				14	voll		voll
			1	voll		ja	voll
			7		ja	voll	
			30		ja	-	
			3		ja	at Equity	
		Finanzdienstleistungsinstitute		1	voll		voll
				1		ja	voll
			5		ja	-	
			1		ja	at Equity	
	Zweckgesellschaften		101		-	voll	
	sonstige Unternehmen	Kapitalanlageges.	1		ja	at Equity	
			28			ja	voll
		sonstige	3			ja	at Equity
	BRE Bank S.A.	Kreditinstitute	Universalbanken	2	voll		voll
			Spezialkreditinstitute	1	voll		voll
		Beteiligungsgesellschaften		1	voll		-
				2		ja	-
sonstige			4	voll		voll	
			9	-	ja	-	
Finanzdienstleistungsinstitute			1	voll		voll	
			1		ja	-	
Versicherungsunternehmen	1		ja	-			
comdirect bank AG	Kreditinstitute	Universalbanken	1	voll		voll	
	Finanzdienstleistungsinst.		1		ja	-	

Tabelle 42: Konsolidierungsmatrix

Gesellschaft	Klassifizierung gemäß KWG	Unterklassen	Anzahl	Aufsichtsrechtliche Konsolidierung	Abzugsmethode	Behandlung Risikogewichtete Beteiligung	Konsolidierung nach IFRS	
Wesentliche Gesellschaften								
Commerz Real AG	Kreditinstitute	Spezialkreditinstitute	1	voll			-	
			5	voll			voll	
	Finanzunternehmen	Beteiligungsgesellschaften		39	voll			-
				3		ja		-
		Holdinggesellschaften		4	voll			voll
				106	voll			-
			12		ja		-	
		sonstige		10	voll			voll
				11	voll			-
			8		ja		-	
			1		ja		at Equity	
		Finanzdienstleistungsinstitute		1	voll			voll
			1		ja		at Equity	
	Anbieter von Nebendienstleistungen		1	voll			voll	
			2			ja	voll	
	sonstige Unternehmen	Kapitalanlageges.		2	voll			voll
				2	voll			-
		sonstige		39			ja	voll
				8			ja	at Equity
			2		ja		-	
		Commerzbank Europe (Ireland)	Kreditinstitute	Universalbanken	1	voll		
		Finanzunternehmen	sonstige	1		ja		-
	Commerzbank International S.A.	Kreditinstitute	Universalbanken	1	voll			voll
	Finanzdienstleistungsinst.		1		ja		-	
Commerzbank Eurasija SAO	Kreditinstitute	Universalbanken	1	voll			voll	
Commerzbank Zrt.	Kreditinstitute	Universalbanken	1	voll			voll	
Dresdner Bank Luxembourg S.A.	Kreditinstitute	Universalbanken	1	voll			voll	
	Finanzunternehmen	sonstige	1		ja		at Equity	
Dresdner Bank Brasil S.A.	Kreditinstitute	Universalbanken	1	voll			voll	
	Finanzunternehmen	sonstige	1	voll			voll	
Dresdner Kleinwort Holdings LLC	Anbieter von Nebendienstleistungen		1	voll			-	
Dresdner Kleinwort Limited	Kreditinstitute	Universalbanken	1	voll			voll	
		Beteiligungsgesellschaften	2	voll			voll	
	Finanzunternehmen		1		ja		-	
		sonstige	23	voll			voll	
			2	voll			-	
	Finanzdienstleistungsinst.		4	voll			voll	
	Anb. v. Nebendienstleist.		2	voll			voll	
Dresdner Bank ZAO	Kreditinstitute	Universalbanken	1	voll			voll	
Dresdner Cetelem-Kreditbank GmbH	Kreditinstitute	Universalbanken	1	quotal			at Equity	
Deutsche Schiffsbank AG	Kreditinstitute	Spezialkreditinstitute	1	voll			voll	
Erste Europäische Pfandbrief- und Kommunalkreditbank AG	Kreditinstitute	Spezialkreditinstitute	1	voll			voll	

Tabelle 42: Konsolidierungsmatrix

Gesellschaft	Klassifizierung gemäß KWG	Unterklassen	Anzahl	Aufsichtsrechtliche Konsolidierung	Abzugsmethode	Behandlung Risikogewichtete Beteiligung	Konsolidierung nach IFRS		
Wesentliche Gesellschaften									
Eurohypo AG	Kreditinstitute	Universalbanken	2	voll			voll		
		Spezialkreditinstitute	1	voll			voll		
	Finanzunternehmen	Beteiligungsgesellschaften		3		ja		voll	
				3		ja		-	
		Holdinggesellschaften		2	voll				voll
				1	voll				-
				1	voll				at Equity
				3		ja			-
				5	voll				voll
				2		ja			voll
		sonstige		1		ja			-
				1		ja			at Equity
	Anbieter von Nebendienstleistungen		2	voll				voll	
			25				ja	voll	
			2				ja	at Equity	
		sonstige Unternehmen	4				ja	voll	
	Joint Stock Comm. Bank „Forum“	Kreditinstitute	Universalbanken	1	voll			voll	
		Kreditinstitute	Universalbanken	2	voll			voll	
Kleinwort Benson Channel Islands Holding Ltd.	Finanzunternehmen	sonstige	12	voll			voll		
			1		ja		voll		
	Finanzdienstleistungsinst.	1	voll				voll		
	Anb. v. Nebendienstleistungen		6	voll			voll		
Kleinwort Benson Private Bank Ltd.	Kreditinstitute	Universalbanken	1	voll			voll		
		Finanzunternehmen	4	voll			voll		
	Finanzdienstleistungsinst.	2	voll				voll		
Allianz Dresdner Bauspar AG	Kreditinstitute	Spezialkreditinstitute	1	voll			voll		
Unwesentliche Gesellschaften									
Kreditinstitute	Universalbanken		7	voll			voll		
			3		ja		-		
	Spezialkreditinstitute	1	quotal				-		
Finanzunternehmen	Beteiligungsgesellschaften		13	voll			voll		
			6		ja		-		
		1		ja			at Equity		
	Holdinggesellschaften		7	voll				voll	
			2	voll				-	
			5		ja			-	
			73	voll				voll	
	sonstige		5	voll				-	
			6		ja			voll	
			8		ja			-	
		4		ja			at Equity		
		1	quotal				at Equity		
Finanzdienstleistungsinstitute		9	voll				voll		
Anbieter von Nebendienstleistungen		1	voll				-		
		15	voll				voll		
sonstige Unternehmen	Kapitalanlagegesellschaften		1	voll			voll		
	sonstige		1			ja	voll		

Im unteren Abschnitt der vorstehenden Tabelle sind die „unwesentlichen“ Gesellschaften berücksichtigt, die gemäß der Wesentlichkeitsdefinition eine eher untergeordnete wirtschaftliche Bedeutung haben.

Die in der Tabelle angegebene Klassifizierung der Unternehmen erfolgt gemäß § 1 KWG und wird um Versicherungsunternehmen und sonstige Unternehmen ergänzt. Wenn erforderlich, werden die Gesellschaften zudem in Sub-Segmente gegliedert, um weitere Einblicke in die Geschäftstätigkeit der Unternehmen zu geben. Nicht ausgewiesen werden die Beteiligungen der Commerzbank-Gruppe, die weder aufsichtsrechtlich noch handelsrechtlich konsolidiert werden.

Die Klassifizierung Kreditinstitute untergliedert sich in Universalbanken und Spezialkreditinstitute, wobei dem Sub-Segment Spezialkreditinstitute Förderbanken, Bürgschaftsbanken, Kreditgarantiegemeinschaften und Realkreditinstitute zugeordnet werden. Finanzunternehmen gliedern sich in Beteiligungsunternehmen, Holdinggesellschaften und sonstige Finanzunternehmen. Kapitalanlagegesellschaften werden unter den sonstigen Unternehmen separat ausgewiesen, da sie das einzige aufsichtsrechtlich zu konsolidierende Sub-Segment unter den sonstigen Unternehmen darstellen. Bei den Zweckgesellschaften handelt es sich im Wesentlichen um Verbriefungszweckgesellschaften und handelsrechtlich konsolidierte Spezialfonds. Eine aufsichtsrechtliche Konsolidierungspflicht für diese Zweckgesellschaften besteht zum aktuellen Zeitpunkt nicht.

Teilkonzerne werden in der Konsolidierungsmatrix für wesentliche Gesellschaften namentlich in der Spalte „Gesellschaft“ aufgeführt. Die Anzahl der zu einem Teilkonzern gehörenden Unternehmen wird, aufgeteilt in Segmente und Sub-Segmente, in den Spalten „Aufsichtsrechtliche Behandlung“ und „Konsolidierung nach IFRS“ nach Art der Konsolidierung ausgewiesen.

Bei der dargestellten aufsichtsrechtlichen Konsolidierung sind zwei Arten zu unterscheiden: „voll“ und „quotal“. Eine Vollkonsolidierung wird bei Tochterunternehmen angewendet, während eine quotale Konsolidierung grundsätzlich bei qualifizierten Minderheitsbeteiligungen angewendet wird. Zur Vermeidung des Beteiligungsabzuges nach § 10 Abs. 6 KWG können Beteiligungen an Instituten und Finanzunternehmen auch freiwillig quotale konsolidiert werden. Bei risikogewichteten Beteiligungen handelt es sich in der Konsolidierungsmatrix um Beteiligungen, die handelsrechtlich konsolidiert werden, aufsichtsrechtlich jedoch nicht im Konsolidierungskreis enthalten sind. Sie werden der SolvV-Forderungsklasse „Beteiligungen“ zugeordnet und wie andere Beteiligungspositionen dieser Forderungsklasse behandelt.

Bei den wesentlichen Gesellschaften handelt es sich um folgende Einheiten:

- Die **Allianz Dresdner Bauspar AG**, Bad Vilbel entstand Mitte des Jahres 2002 aus der Allianz Bauspar AG und der Dresdner Bauspar AG.
- Die **BRE Bank S.A.** ist eine der bedeutendsten Universalbanken Polens. Zum Teilkonzern BRE Bank gehören unter anderem BRE Leasing Sp. zo.o (einer der führenden Leasing-Anbieter in Polen), Polfactor S.A. (einer der führenden Factoring-Anbieter in Polen), und BRE Bank Hipoteczny (die größte Hypothekenbank in Polen).
- Die **comdirect bank AG** ist Marktführer unter den Online Brokern Deutschlands. Sie betreut mehr als 1,4 Mio Privatkunden; auf Ebene der comdirect-Gruppe stieg die Zahl der Kunden im Jahr 2009 auf insgesamt ca. 2,2 Mio Kunden.
- Die **Commerzbank (Eurasija) SAO** hat ihren Sitz in Moskau. Neben der Transaktionsberatung werden vor allem Dienstleistungen im Bereich der strukturierten Export- und Handelsfinanzierung, Electronic Banking und des Auslands- und Kreditgeschäfts angeboten.
- Die **Commerzbank Europe (Ireland)** ist eine in Dublin gegründete Handelsbank und tätig internationale Finanzierungen inklusive Beteiligungen an syndizierten Krediten, bilateralen Krediten sowie Kreditderivativen.

- Die **Commerzbank International S.A. (CISAL)** ist ein in Luxemburg ansässiges Kreditinstitut mit Geschäftstätigkeit im Wealth Management, im internationalen Kreditgeschäft, dem Geld-, Devisen- und Edelmetallhandel sowie in der Wahrnehmung der Depotbankfunktion.
- Die **Commerzbank Zrt.** ist eine bedeutende Firmenkundenbank in Ungarn. In Deutschland gilt sie als die Außenhandelsbank mit besonderer Kompetenz für den Mittelstand.
- Die **Commerz Real AG** ist einer der weltweit größten Immobilien-Asset-Manager und Anbieter von Leasing- und Investitionslösungen.
- Die **Deutsche Schiffsbank AG**, mit Sitz in Bremen und Hamburg, zählt zu den weltweit führenden Schiffsfinanzierern. Sie ist mit Repräsentanzen in ausländischen Schifffahrtszentren wie London, Athen und Hong Kong vertreten.
- Die **Dresdner Bank Brasil SA Banco Multiplo**, Sao Paulo, ist spezialisiert auf lokale und internationale Kapitalmärkte, Fremdwährungshandel und Treasury.
- Die **Dresdner Bank Luxembourg S.A.**, Luxemburg, ist überwiegend im privaten Vermögensmanagement tätig. Sie wurde im ersten Quartal 2010 auf die Commerzbank International S.A. verschmolzen.
- Die **Dresdner-Cetelem Kreditbank GmbH**, München, ist ein Gemeinschaftsunternehmen der BNP Paribas Personal Finance S.A. und der Commerzbank AG. Zu ihrem Angebot als Kreditbank zählen Ratenkredite und innovative Kartenprodukte, persönliche Beratung und kundenorientierte Serviceleistungen.
- **Dresdner Kleinwort Holdings LLC Group**, **Dresdner Kleinwort Ltd. Group** und **Dresdner Bank ZAO** wurden im Rahmen der Übernahme der Dresdner Bank im Januar 2009 in das Segment Corporates & Markets der Commerzbank eingebunden.
- Den Schwerpunkt des Geschäfts der **Erste Europäische Pfandbrief- und Kommunalkreditbank AG (EEPK)** in Luxemburg bildet die Finanzierung der öffentlichen Hand durch Darlehen an Staaten, Länder, Kommunen, öffentliche Körperschaften, Institutionen und andere öffentliche juristische Personen sowie an Regierungsinstitutionen mit Sitz im Europäischen Wirtschaftsraum und der OECD.
- Die **Eurohypo AG** ist das Mutterinstitut des Eurohypo Teilkonzerns. Sie ist eine international agierende Spezialbank, die sich auf die zwei Segmente Immobilien- und Staatsfinanzierung konzentriert und gehört zu den führenden Banken für Immobilienfinanzierung in Europa.
- Die **Joint Stock Commercial Bank „Forum“** ist eine der führenden Banken in der Ukraine. Ihre Hauptgeschäftsfelder liegen im Privat- und Firmenkundengeschäft mit Schwerpunkt auf kleine und mittlere Unternehmen (KMU).
- Die **Kleinwort Benson Channel Island Holdings Ltd. Group**, Guernsey, bietet spezielle Produkte und Services für Privatpersonen und Unternehmen sowie Treuhandlösungen an.
- Die **Kleinwort Benson Private Bank Ltd. Group** mit Sitz in London und Birmingham bietet Dienstleistungen im Vermögensmanagement wie beispielsweise Vermögensverwaltung, Anlageberatung, strukturierte Anlageprodukte, Immobilien- und Bankdienstleistungen an.

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Eigenkapitalstruktur	6
Tabelle 2: Charakteristika der Eigenmittelinstrumente	7
Tabelle 3: Wesentliche hybride Kapitalinstrumente	8
Tabelle 4: Wesentliche langfristige nachrangige Verbindlichkeiten	9
Tabelle 5: Wesentliche Genussrechte	9
Tabelle 6: Kapitalquoten wesentlicher Einheiten	10
Tabelle 7: Eigenmittelanforderungen nach Risikoart	11
Tabelle 8: Eigenmittelanforderungen für Adressenausfallrisiken im Anlagebuch und Handelsbuch	12
Tabelle 9: Eigenmittelanforderungen für Marktrisiken	13
Tabelle 10: Eigenmittelanforderungen für operationelle Risiken	13
Tabelle 11: Risikotragfähigkeit im Commerzbank-Konzern	16
Tabelle 12: IRBA-Ratingverfahren	18
Tabelle 13: EaD-/RWA-Abdeckung Konzern	19
Tabelle 14: IRBA-Positionswerte (EaD) bilanzieller Geschäfte nach Ratingstufenbändern	23
Tabelle 15: IRBA-Positionswerte (EaD) außerbilanzieller Geschäfte nach Ratingstufenbändern	24-25
Tabelle 16: Positionen im Kreditrisiko-Standardansatz	27
Tabelle 17: Besicherte KSA-Positionswerte	30
Tabelle 18: Gesamtbetrag besicherter IRBA Positionswerte (EaD) – finanzielle und sonstige Sicherheiten	30
Tabelle 19: Gesamtbetrag besicherter IRBA-Positionswerte (EaD) - Gewährleistungen	31
Tabelle 20: Forderungsvolumen nach Ländercluster	32
Tabelle 21: Forderungsvolumen nach Branchen	32
Tabelle 22: Forderungsvolumen nach Restlaufzeiten	33
Tabelle 23: Positive Wiederbeschaffungswerte nach Risikoart vor Aufrechnung/Sicherheiten	33
Tabelle 24: Positive Wiederbeschaffungswerte nach Aufrechnung/Sicherheiten	34
Tabelle 25: Kreditäquivalenzbeträge bei derivativen Positionen	34
Tabelle 26: Aufteilung des Kreditderivategeschäfts im Anlagebuch	35
Tabelle 27: Aufteilung des Kreditderivategeschäfts im Handelsbuch	35
Tabelle 28: Notleidende und in Verzug geratene Forderungen nach Branchen	38
Tabelle 29: Notleidende und in Verzug geratene Forderungen nach Ländercluster	39
Tabelle 30: Entwicklung der Risikovorsorge	39
Tabelle 31: Erwartete und realisierte Verluste	40
Tabelle 32: Wertansätze für Beteiligungsinstrumente	42
Tabelle 33: Realisierte und unrealisierte Gewinne/Verluste aus Beteiligungsinstrumenten in 2009	43
Tabelle 34: Verbriefungstransaktionen mit regulatorischer Kapitalentlastung	44
Tabelle 35: Zurückbehaltene oder gekaufte Verbriefungspositionen nach Art der Verbriefungsposition	46
Tabelle 36: Zurückbehaltene oder gekaufte Verbriefungspositionen nach Forderungsart	47
Tabelle 37: Zurückbehaltene oder gekaufte Verbriefungspositionen nach Risikogewichtsbändern (RBA)	47
Tabelle 38: Ausstehende verbrieft Forderungen	48
Tabelle 39: Wertberichtigte und in Verzug befindliche verbrieft Forderungen	48
Tabelle 40: VaR der Portfolios im Handelsbestand	51
Tabelle 41: Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch	53
Tabelle 42: Konsolidierungsmatrix	61-63

Abkürzungsverzeichnis

ABCP	Asset Backed Commercial Paper
ABS	Asset Backed Securities
AfS	Available for Sale
ALCO	Asset Liability Committee
AMA	Advanced Measurement Approach/ Fortgeschrittener Messansatz
ANL	Available Net Liquidity / Verfügbare Nettoliquidität
BaFin	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht
BIA	Basisindikatoransatz
BSL	Balance Sheet Liquidity
CCF	Credit Conversion Factor / Kreditkonversionsfaktoren
CDS	Credit Default Swap
CISAL	Commerzbank International S.A., Luxemburg
CMBS	Commercial Mortgage Backed Securities
COO	Chief Operating Officer
CORPA	Datenbankapplikation der Commerzbank zur Erfassung der Datenhistorie von Kreditausfällen
CP	Commercial Paper
CRE	Commercial Real Estate
CRMT	Credit Risk Mitigation / Kreditrisikominderung
CRO	Chief Risk Officer
CS-VaR	Credit Spread Value at Risk
Credit-VaR	Credit Value at Risk
DTS	Dynamic Trade Strategy
EaD	Exposure at Default / im Zeitpunkt des Ausfalls ausstehender Kreditbetrag
EEPK	Erste Europäische Pfandbrief- und Kommunalkreditbank AG, Luxemburg
EL	Expected Loss / Erwarteter Verlust
EZB	Europäische Zentralbank
FCE	Forward Cash Exposure
FSA	Financial Services Authority
GLLP	General Loan Loss Provisions / Portfoliowertberichtigungen für das bilanzielle und außerbilanzielle Geschäft
GuV	Gewinn- und Verlustrechnung
HGB	Handelsgesetzbuch
IAA	Internal Assessment Approach
IAS	International Accounting Standards
ID	Identification
IFRS	International Financial Reporting Standards
IRBA	Internal Ratings Based Approach / auf internen Ratings basierender Ansatz
ISDA	International Swaps and Derivatives Association
ISIN	International Securities Identification Number
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
KonÜV	Konzernabschlussüberleitungsverordnung
KRI	Key Risk Indicators
KSA	Kreditrisiko-Standardansatz
KWG	Kreditwesengesetz
LaR	Loans and Receivables
LGD	Loss Given Default / Verlustquote bei Ausfall

LIP	Loss Identification Period
LRF	Liquidity Review Forum
MaRisk	Mindestanforderungen an das Risikomanagement
NBFI	Non-Bank Financial Institution
NI	Non impaired
OpRisk	Operational Risk / Operationelles Risiko
OpRiskCo	OpRisk Committee
ORX	Operational Riskdata eXchange Association, Zürich
P&L	Profit & Loss
PD	Probability of Default / Ausfallwahrscheinlichkeit
PECDC	Pan European Credit Data Consortium
PI	Portfolio Impaired / Pauschalierte Einzelwertberichtigung
PortLLP	Portfolio Loan Loss Provisions / pauschalierte Einzelwertberichtigung
PRU	Portfolio Restructuring Unit
QSA	Quality Self-Assessments
RBA	Ratings Based Approach
RMBS	Residential Mortgage Backed Securities
RW	Risikogewicht
RWA	Risk Weighted Asset / Risikogewichtete Aktiva
S&P	Standard & Poor's
SAO	Rechtsform der geschlossenen Aktiengesellschaft in Russland
SFA	Supervisory Formula Approach (Aufsichtlicher Formelansatz)
SIC	Standing Interpretations Committee
SLLP	Specific Loan Loss Provisions / Einzelwertberichtigung, Rückstellung
SoFFin	Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung
SolvV	Solvabilitätsverordnung
Sp. z o.o.	Rechtsform der Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Polen
SPV	Special Purpose Vehicles / Zweckgesellschaften
UL	Unexpected Loss / Unerwarteter Verlust
VaR	Value at Risk
VdP	Verband deutscher Pfandbriefbanken
Zrt.	Rechtsform der geschlossenen Aktiengesellschaft in Ungarn

Disclaimer

Vorbehalt bei Zukunftsaussagen

Dieser Bericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen zur Geschäfts- und Ertragsentwicklung der Commerzbank, die auf unseren derzeitigen Plänen, Einschätzungen, Prognosen und Erwartungen beruhen. Die Aussagen beinhalten Risiken und Unsicherheiten. Denn es gibt eine Vielzahl von Faktoren, die auf unser Geschäft einwirken und zu großen Teilen außerhalb unseres Einflussbereichs liegen. Dazu gehören vor allem die konjunkturelle Entwicklung, die Verfassung der Finanzmärkte weltweit und mögliche Kreditausfälle. Die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen können also erheblich von unseren heute getroffenen Annahmen abweichen. Sie haben daher nur zum Zeitpunkt der Veröffentlichung Gültigkeit. Wir übernehmen keine Verpflichtung, die zukunftsgerichteten Aussagen angesichts neuer Informationen oder unerwarteter Ereignisse zu aktualisieren.

Commerzbank AG

Zentrale
Kaiserplatz
Frankfurt am Main
www.commerzbank.de

Postanschrift
60261 Frankfurt am Main
Tel. +49 (0) 69/136-20
info@commerzbank.com

Investor Relations
Tel. +49 (0) 69/136-22255
Fax +49 (0) 69/136-29492
ir@commerzbank.com

